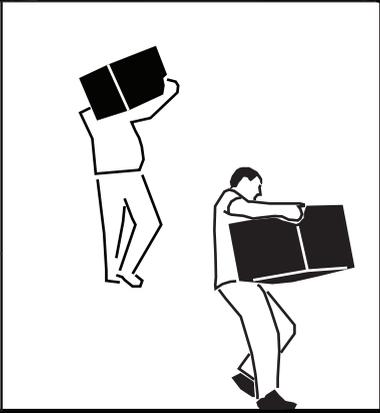
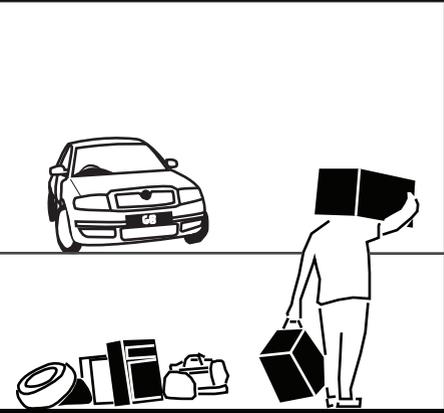
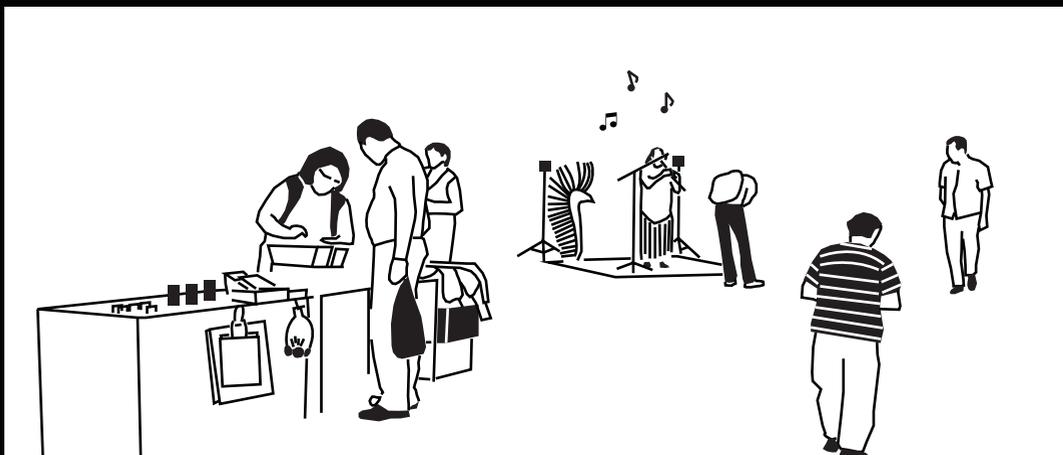
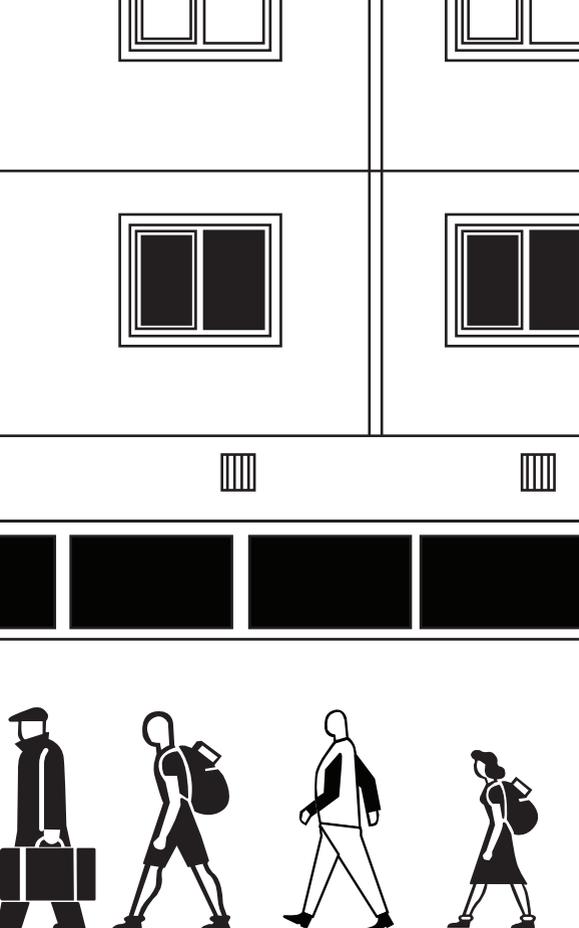


DER TRANSLOKALE

GEBRAUCH







# DER TRANSLOKALE GEBRAUCH DES URBANEN

STÄDTISCHE ARRANGEMENTS IN COMĂNEȘTI - RUMÄNIEN



## ABSTRACT

Innerhalb von Migrationsprozessen verknüpfen Akteure in ihren Handlungen und Strategien mehrere Orte miteinander. Indem sie zirkulieren, kommen und gehen, produzieren sie den städtischen Raum. Dieser Prozess wird als „der translokale Gebrauch des Urbanen“ verstanden und bezieht sich im Bereich der Praktiken auf einen generativen Aspekt dessen und zwar das Entdecken, Umfunktionieren und das Umdeuten von Spielräumen.

Vor dem Hintergrund osteuropäischer Arbeitsauswanderung, dem Interesse an einem Zusammenhang zwischen Migration und Stadtentwicklung und mit dem Fokus auf Herkunftsorte beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Frage wie sich das Urbane im Gebrauch konstituiert. Dabei wird die ostrumänische Kleinstadt Comănești herangezogen und der Alltag der Einwohner\*innen in den Mittelpunkt des Denkens gerückt. Sechs Praktiken – rekrutieren, auswandern, rückkehren, warten, Geschäfte eröffnen und umbauen – werden exemplarisch in Zoom-Ins dargestellt und anhand von drei Thesen analysiert:

- 1) Die Abwesenheit ist die Voraussetzung sowohl für die Auswanderung als auch für die Rückkehr;
- 2) Das „Mobil-sein“ einiger bedeutet das Warten anderer;
- 3) Die vielfältigen Verbindungen sprechen gegen das Schrumpfen.

In einer Zusammenschau der Praktiken argumentiert die Arbeit, dass die Akteure durch ihre Handlungen städtische Orte erweitern, reorganisieren, mit anderen Räumen translokal verknüpfen und dabei vielfältige Verbindungen generieren und somit sich in die Konstitution des Städtischen einschreiben.

Komplementär zu den Einwohner\*innen betrachtet die Arbeit auch die stadtplanerische Aktivität der Stadt und erkennt diese auch als Teil in der Produktion des Urbanen. Im Gegenzug zu der planerischen Arbeit und ihrer Vorstellung, fordert die Arbeit das Re-Positionieren der Akteure, die Mobilität als Ausgangspunkt, das Anerkennen der Unsteuerbarkeit bzw. Unordnung und stellt die Frage nach dem adäquaten planerischen Handeln.

Konzeption: Ruth Coman  
coman.ruth@yahoo.com

Koordinatoren:  
Prof. Dr. Monika Grubbauer  
Dipl. Wi.Geogr. Jonas König

Masterthesis. Entstanden im Rahmen  
des Masterstudiengangs Urban Design  
Sommersemester 2017  
© HafenCity Universität Hamburg

# INHALTSVERZEICHNIS

## **15**      **AUSGANGSLAGE**

- 16            Urbane Situation
- 18            Motiv
- 19            Forschungsfeld

## **37**      **ZENTRALE BEGRIFFE**

- 38            Die Transnationale Wende
- 40            Die Praktiken des Alltags
- 42            Das Translokale
- 43            Der Gebrauch
- 46            Das Urbane
- 47            Der translokale Gebrauch des Urbanen
  
- 47            Forschungsfrage
- 49            Thesen
- 50            Praktiken-Matrix
- 52            Aufbau der Arbeit

## **55**      **FORSCHUNGSDESIGN**

## **67** ZOOM IN

69	Rekrutieren
83	Auswandern
97	Rückkehren
109	Warten
125	Geschäft eröffnen
137	Umbauen

## **153** ZUSAMMENSCHAU

158	DIE ABWESENHEIT ALS VORAUSSETZUNG
158	Was ist abwesend? Typen der Abwesenheit
160	Die Gleichzeitigkeit von Abwesenheit und Anwesenheit
161	Die Konstitution des Städtischen
161	DAS MOBIL-SEIN UND DAS WARTEN
162	Mobilität als Bewegung und Veränderung
163	Mobilität als Ressource
164	Mobilität formt immobile Arrangements
165	Die Konstitution des Städtischen
170	DIE VERBINDUNGEN UND DAS SCHRUMPFEN
170	Auswanderungsorte als Schrumpfungsorte?
172	Die Dimensionen der Verbindungen und ihre Wechselwirkungen
176	Kein Schönreden existierender Probleme
177	Die Konstitution des Städtischen

## **179** STADTENTWICKLUNG?

180 Das Stadtplanungsamt und ihre Aktivität in Comănești

190 Resümee

## **195** REFLEXION - ERFAHRUNGEN UND AUSBLICK

## **199** QUELLENVERZEICHNIS

200 Literaturverzeichnis

209 Abbildungsverzeichnis

211 Anhang

213 Danksagung

## 69 REKRUTIEREN

70 Der Export von Arbeitskräften <sup>[PROLOG]</sup>72 Wenn die Arbeit an anderen Orte ausgelagert wird <sup>[URBANE SITUATION]</sup>72 Die Abhängigkeit von Translokalität <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>74 Eine neue Form von Gastarbeiter\*innen? <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>78 Das Imitieren von Familiennetzwerken <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

80 Das Städtische im Gebrauch

## 83 AUSWANDERN

84 Von Comănești über Griechenland nach Rom <sup>[PROLOG]</sup>86 Die temporär entleerte Stadt <sup>[URBANE SITUATION]</sup>88 Die Investition in das eigene Kind und in ein Geschäft <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>89 Die Infragestellung eines permanenten Aufenthaltes <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>93 Vergleichen und Profitieren <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

93 Das Städtische im Gebrauch

## 97 RÜCKKEHREN

98 Der Hauptgedanke während der Auswanderung <sup>[PROLOG]</sup>100 Die verstärkte touristische Dimension des Städtischen <sup>[URBANE SITUATION]</sup>102 Die Familie als Austauschbasis <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>103 Die Infragestellung der Rückkehr als Ende der Mobilität <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>104 Das Produzieren von Zwischenräumen <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

105 Das Städtische im Gebrauch

109

## WARTEN

110

Pensionär\*innen, Geldtransfers und Wohnungen <sup>[PROLOG]</sup>

112

Das Zentrum wartet <sup>[URBANE SITUATION]</sup>

118

Die Verbindungen zum Ausland als Katalysator für einen Austausch vor Ort <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>

120

Entweder Teil der Bewegung oder ein Fall der Entfremdung <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

121

Strategische Orte des Wissensaustausches <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

122

Das Städtische im Gebrauch

125

## GESCHÄFT ERÖFFNEN

126

Flavius Möbelland <sup>[PROLOG]</sup>

128

Der Niedergang und die Neuerscheinung der Holztradition <sup>[URBANE SITUATION]</sup>

130

Abhängig von den ausgewanderten Kund\*innen <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>

131

Verstärkte Abhängigkeitsverhältnisse oder Misserfolg <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

134

Vergleichen, Reagieren und Inszenieren <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

134

Das Städtische im Gebrauch

137

## UMBAUEN

138

Von einem zu drei Zimmern <sup>[PROLOG]</sup>

140

Stadtumbauprojekte <sup>[URBANE SITUATION]</sup>

144

Der Einfluss der Wohnzustände im Ausland auf die Herkunftsstadt <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>

145

Die Architektur des Alltags <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

148

Beschleunigen, imitieren und suggerieren <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

149

Das Städtische im Gebrauch



# AUSGANGSLAGE

Urbane Situation

Motiv

Forschungsfeld

# URBANE SITUATION

Wer auf der Hauptstraße im Zentrum der ostrumänischen Stadt Comănești entlanggeht, kommt innerhalb kürzester Zeit an 6 Banken, 6 Geldwechseleinrichtungen, 4 Western Unions und einer Money Gram vorbei. An bestimmte Uhrzeiten formen sich Menschengruppen vor der Tür oder vor Bankomaten. Hier tauschen sich die Einwohner\*innen während des Wartens aus und haben einen indirekten Kontakt mit den Ausgewanderten.

Wer vom (Bus-)Bahnhof Richtung Innenstadt läuft, kommt unvermeidlich an zwei Rekrutierungsagenturen vorbei, die Arbeitsplätze in England und Holland vermitteln. Grüne Felder, ein blauer Himmel und Schriftzüge wie „Arbeite in Holland!“ oder große englische Flaggen gestalten die Fenster. Viele andere Zettel und Plakate auf Strommasten oder Bushaltestellen bieten dasselbe in verschiedenen Städte in Westeuropa an. An diesen Orten in Comănești können die Einwohner\*innen unterschiedliche Arbeitsplätze meistens samt Unterkünfte an anderen Standorten erreichen.

Wer sich auf einen Spaziergang zwischen den Wohnblocks der Stadt begibt, wird ein Mosaik an vielen umgebauten Erdgeschosszonen, zusätzlich gebaute Zimmern oder individuelle Balkonausbauten in höheren Stockwerken erkennen. Beim Vorbeigehen sieht man wie sich Personen mit der externen Wärmedämmung und Fassadensanierung ihrer eigenen Wohnung beschäftigen und es in der Lieblingsfarbe anmalen.

Diese verschiedenen Situationsbeschreibungen unterschiedlicher Alltagspraktiken machen den urbanen Raum im Gebrauch sichtbar. Da das Städtische im ost-rumänischen Kontext stark von Migrationsprozessen geprägt ist, verknüpfen die Praktiker\*innen in ihren Handlungen mehrere Orte miteinander. Indem sie zirkulieren, kommen und gehen, generieren und deuten sie den urbanen Raum neu. Diese Prozesse werden jedoch erst durch die Annäherung an den Alltag erkennbar, das heißt indem das Städtische vom Gebrauch hergedacht wird.

## MIGRATION IST ALLGEGENWÄRTIG

Ein Blick auf die allgemeine urbane Situation macht deutlich, dass Migration allgegenwärtig ist und Biographien nachhaltig in Bewegung geraten sind (Hill 2015: 173). Zusätzlich zu den Menschen, die aus verschiedenen Anlässen auf der Flucht sind – die UNHCR spricht von „59,5 Million individuals“, die Ende 2014 aufgrund von Verfolgung, Konflikten, allgemeiner Gewalt oder der Verletzung von Menschenrechten auf der

Flucht waren (2015: 2) – werden aus vielen Gründen Personen zur Arbeitsmobilität gezwungen (Holert / Terkessidis 2006: 119), wobei Billig-Airlines, Autobahnen und Hochgeschwindigkeitszüge, Mobiltelefone und Internet die notwendige Infrastruktur für diese Beweglichkeit bereitstellen (ibid.). Nach dem Zweiten Weltkrieg stellt die Arbeitsmigration nach Westeuropa eine neue Phase der Migration dar (Yildiz / Hill 2015: 9). Vor allem nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ im osteuropäischen Kontext haben sich die Grenzen flexibilisiert, zu Schwellen gewandelt (Hill 2015: 173) und der Übergang ist von einem EU-Mitgliedsstaat zum anderen erleichtert worden. Die buchstäblich über Nacht Auflösung des Ostblocks hat die Komplexität und damit die Verwirrung über den globalen Kontext erhöht (Smith 2001: 2).

Über 150.000 Personen wandern jährlich seit 2002 aus Rumänien aus (Eurostat 2017). Jedoch ist die Zahl aller Ausgewanderten umstritten. Während laut der Vereinten Nationen insgesamt 3.4 MIO Personen Rumänien verlassen haben, spricht das Nationale Institut für Statistik von 2.5 MIO (Pele 2014). Was unumstritten ist, ist aber die Präsenz der Abwesenheit. Die Auswirkungen der Migrationsprozesse werden meistens negativ konnotiert und zwar als „brain drain“ oder intern als institutioneller Fatalismus: „das Land ist Arm, das Einkommensgefälle zwischen Rumänien und den meisten EU-Ländern ist sehr hoch“. Kurz gesagt, hat sich eine Art von Müdigkeit und Misstrauen gegenüber nationalen Strategien hinsichtlich Migration und Entwicklung etabliert (Sandu 2010: 14). Diese Situation wird in anderen europäischen Ländern als „osteuropäische Trostlosigkeit“, „zurückgebliebenes Rumänien“ (vgl. Willisch 2012: 18) benannt.

## MIGRATION ALS MEDAILLE

„Wenn über Migration gesprochen wird, dann geht es gewöhnlich um das Einwanderungsland. Doch die Auswanderung prägt auch das Herkunftsland – die Migration hat immense Rückwirkungen, es entstehen weitere Provisorien, ständige Übergangslösungen“ (Holert / Terkessidis 2006: 116).

Wie der französische Migrationsforscher Abdelmalek Sayad erklärt, wird bei der Migration die Aufmerksamkeit zu sehr auf das Einwanderungsland gelegt. Dies passiert, weil die Präsenz von Personen „fühlbar“ ist, bearbeitet und gemanaged werden kann (Holert / Terkessidis 2006: 127). [„Die aktuelle Migrationsdebatte] versperrt den Blick auf eine Vielzahl von Alltagsstrategien und auf die gesellschaftsverändernde und gesellschaftsbildende Kraft von Migrationsbewegungen. Menschen, die migrieren, schaffen (kulturelle) Räume, die sowohl von denen unterscheiden, die verlassen, als auch von denen, die neu bezogen wurden“ (Yildiz / Hill 2015: 10). Da die Auswanderung

teilweise eine Abwesenheit darstellt, wird diese meistens nur festgestellt (Holert / Terkessidis 2006: 127). Es gibt jedoch Tendenzen, die sich anstatt auf Enträumlichung, eher auf „biterritorialization“ oder „multiterritorialization“ beziehen (Bittner/Hackenbroich / Vöckler 2007: 26). Diese ziehen vermehrt auch die Herkunftsorte in Betracht und beachten dabei die grenzüberschreitenden sozialen und ökonomischen Verbindungen (vgl. Smith 2001; Smith 2005). An solchen Orten ergeben sich neuartige Verknüpfungen und Translokalitäten, die die Neukomposition des urbanen Raumes möglich machen (Holert / Terkessidis 2006: 264f).

## MOTIV

Im Kontext dieser Ebenen der urbanen Situation entsteht das eigene Motiv der Forschung aus einer Ambivalenz. Auf der einen Seite stehen zwei vorausgehende Beschäftigungen mit der Auswirkung von Migrationsprozessen in Hamburg, als Arrival City, aus der Perspektive der Vielfalt und des Wachstums. Auf der anderen Seite steht jedoch die eigene Herkunft aus dem osteuropäisches Abwanderungsland Rumänien. Dies hat das Interesse geweckt, Fragen nach der anderen Seite der Migration zu stellen: die der Abwanderung.

In diesem Zusammenhang interessiere ich mich auf der Ebene des translokalen Alltagslebens, wie sich das Urbane in der ostrumänischen Kleinstadt Comănești anhand von Praktiken, im Gebrauch konstituiert. Ich bin neugierig auf mögliche Zusammenhänge zwischen Migrationsprozessen und Stadtentwicklung (vgl. Breckner 2014: 80), auf die Relevanz für das planerische Handeln und auf die Funktionsweise des Städtischen in den Herkunftsorten. Dies steht auch im Zusammenhang mit dem Interesse an einer eigenen (zukünftigen) Positionierung als Raumplanerin in einem von Auswanderung geprägten Kontext.

Zusammenfassend thematisiert also die vorliegende Arbeit den translokalen Gebrauch des Urbanen. Sie stellt die Frage auf, inwiefern sich das Urbane im Gebrauch konstituiert und diskutiert diese Frage anhand von sechs Praktiken und die daraus abgeleiteten Thesen.

# FORSCHUNGSFELD

## DER RAHMEN: DIE RUMÄNISCHE MIGRATION

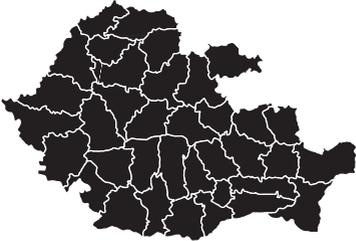
Bevor konkret auf die Stadt Comănești eingegangen wird, dient diese Kurzbetrachtung der rumänischen Migration als Rahmen und als Kontext. Dafür werden unterschiedliche Aspekte der Auswanderung auf Landesebene visuell vermittelt. Diese Illustrationen geben eine erste Vorstellung von dem, was die rumänische Migration ausmacht. Im Kontext dieser Arbeit war es nicht möglich diese Themen vertiefend zu betrachten, sodass die einzelnen Entwicklungen nicht näher beschrieben bzw. hinterfragt werden. Diese Rolle wird in einem größeren Ausmaß in anderen Arbeiten eingenommen (vgl. Anghel / Horváth 2009; Sandu 2010; Cămărășan 2013).

Um einen Eindruck von dem Ausmaß der Emigration zu bekommen, wird demnächst die Anzahl der Ausgewanderten im Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung dargestellt [20]. Um präziser zu werden, sind dann die Zahlen je Kreis und je Ankunftsland präsentiert [21]. Eine Zeitleiste wird die rumänische Migration auch einen geschichtlichen Bezugsrahmen hinsichtlich Migrationsetappen, übergeordnete und institutionelle Faktoren geben [22-23]. Die Visualisierung von Billigflugverbindungen vermitteln dabei weiterhin den Ausmaß und den Rhythmus der Bewegungen innerhalb der Migration [24-25]. Weiterhin wird die Entwicklung des Migrationsmodells über die Zeit dargestellt, um so die Heterogenität der Migrantengruppe anzusprechen [26].

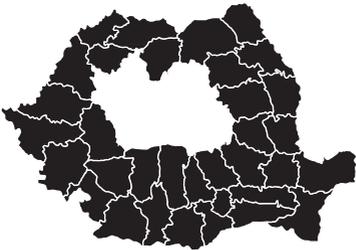
# EINWOHNER\*INNEN UND AUSGEWANDERTE



19.9 Mio Einwohner\*innen



3.4 Mio Ausgewanderte

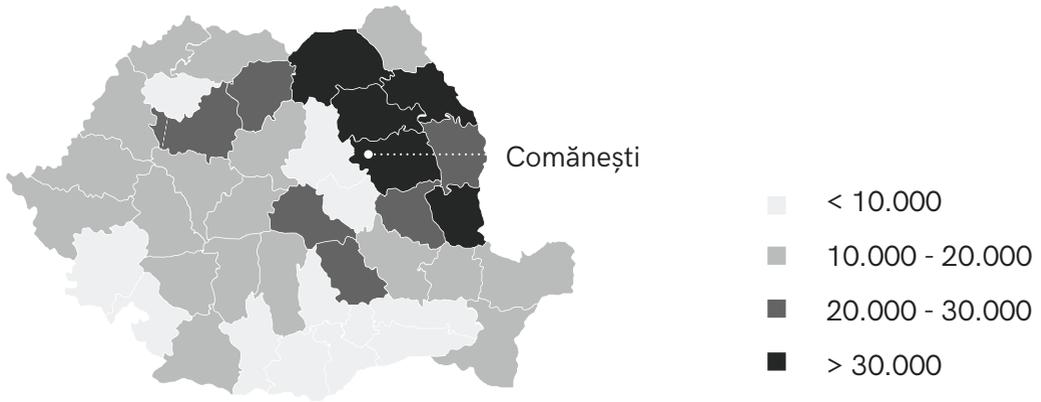


-3.430.000 Personen?

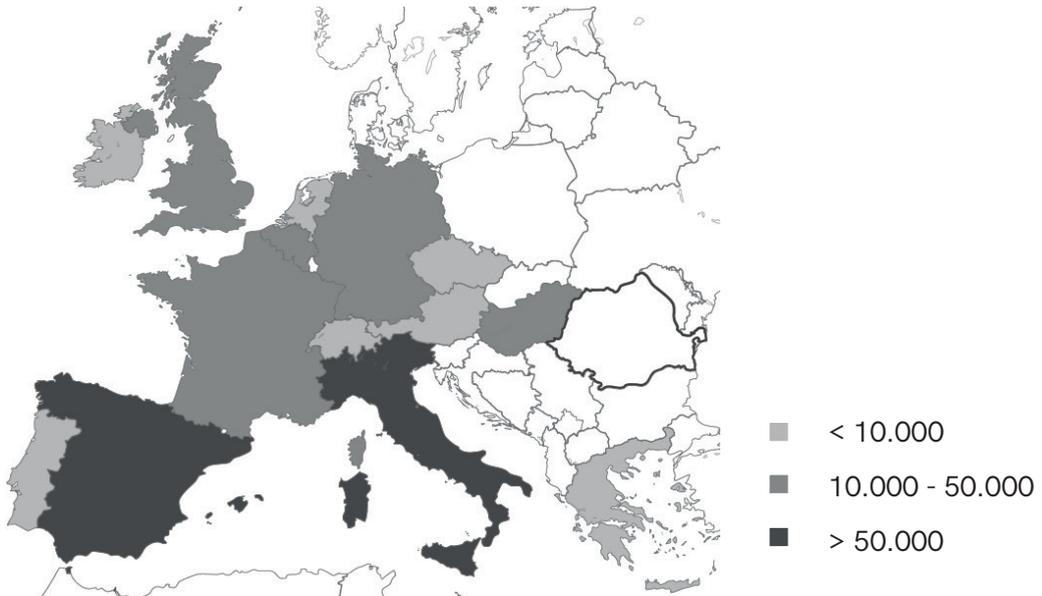


17.2% der Gesamtbevölkerung

## ANZAHL AUSGEWANDERTE JE KREIS 2013



## ANZAHL AUSGEWANDERTE JE ANKUNFTSLAND 2013



Ethnische Migration, Asylsuche

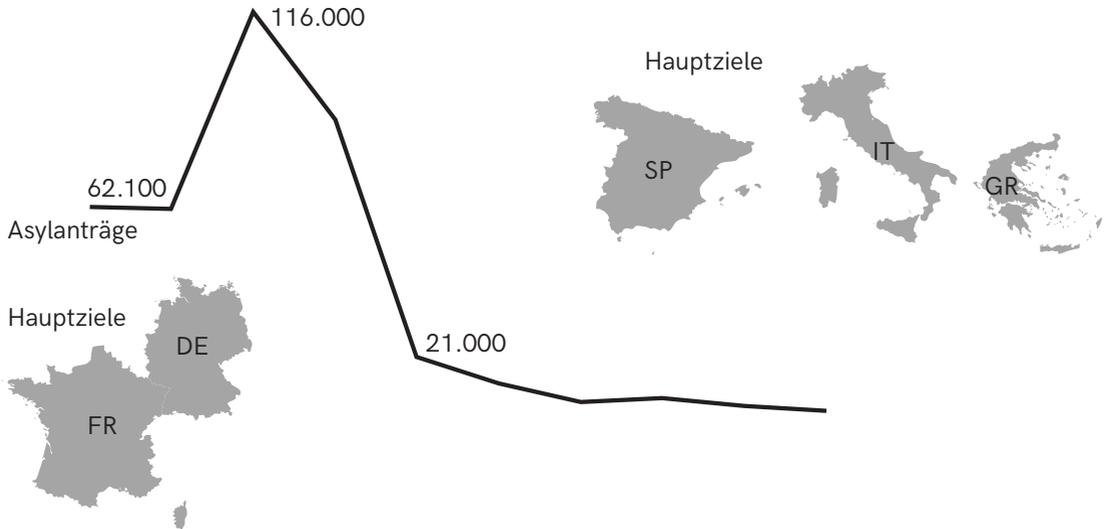
Arbeitsmigration

Regularisierung

"Definitive Migration"

Deutsche Aussiedler, Ungarn, Juden, Zigäuner

Personen



Institutionelle Ebene Rumänien

Visum 3 monatiger

AUSBLENDUNG der Migration

Bildung des Amtes für Arbeitsmigration

Übergeordnete Faktoren

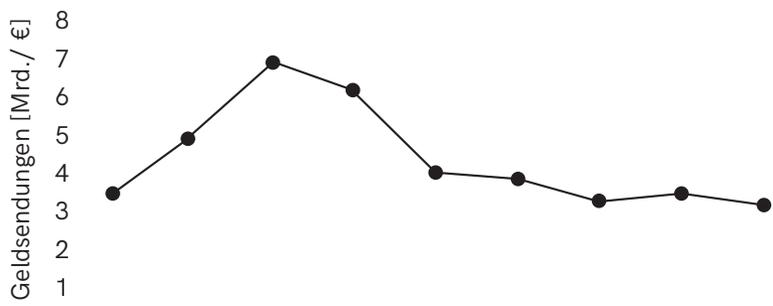
Rumänische Revolution

Bilaterales Arbeitsabkommen zwischen Rumänien und den EU-Ländern: Bestimmung einer Höchstquote der Arbeitnehmer, die eine Arbeitserlaubnis beantragen können.

der Migration

Migrations-Ebbe, EU-Bürger\*innen

Diversifizierung des Migrationsprozesses,  
**Heterogenisierung** in Bezug auf Ziele der Migration, Struktur der Migrationsbevölkerung



Hauptziele



Tourist 3 monatiger Tourist Ausweis/Pass Ausweis/Pass Ausweis/Pass Ausweis/Pass Ausweis/Pass Ausweis/Pass Ausweis/Pass

Rhythmusvorgabe

Vereinbarungen für Saisonarbeit  
 DE, SP, PRT, CH, LX, UNG

Schengener  
 Abkommen

Regierungsprogramm  
 Diasporapolitik



EU-Beitritt von 10 osteuropäischen Länder

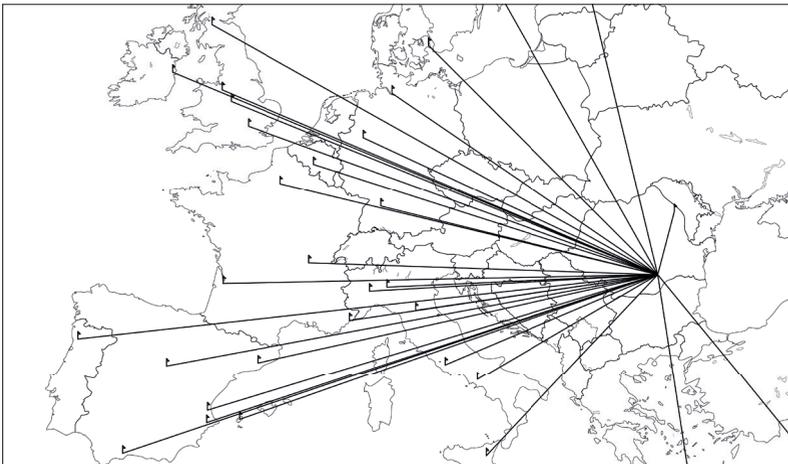


EU-Beitritt von Rumänien und Bulgarien

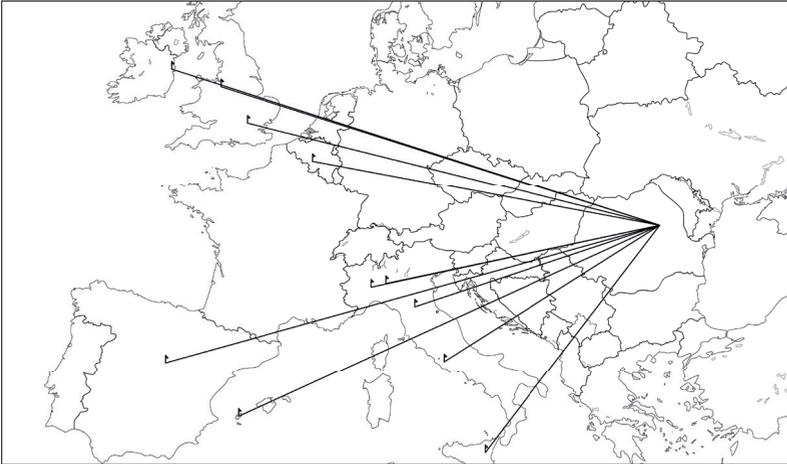
# BLUE AIR BILLIGFLUGVERBINDUNGEN (AUSWAHL)



Aus Iași  
17 Flüge/Woche nach Spanien  
28 Flüge/Woche nach Italien  
9 Flüge/Woche nach England  
12 Flüge/Woche nach Deutschland



Aus Bukarest  
68 Flüge/Woche nach Italien  
32 Flüge/Woche nach England  
24 Flüge/Woche nach Spanien



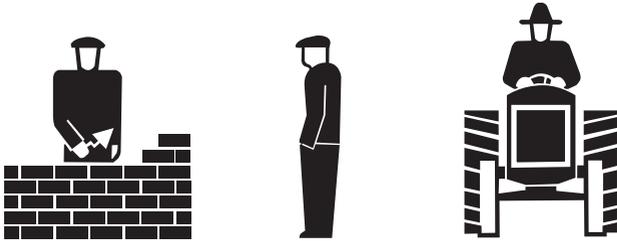
Aus Bacău  
 43 Flüge/Woche nach Italien  
 23 Flüge/Woche nach England  
 6 Flüge/Woche nach Spanien  
 6 Flüge/Woche nach Irland  
 1 Flug/Woche nach Belgien



Aus Cluj-Napoca  
 16 Flüge/Woche nach England  
 4 Flüge/Woche nach Spanien  
 9 Flüge/Woche nach Italien

# DIE HETEROGENISIERUNG DER MIGRANT\*INNEN

**1995** Modell Migrant als Bauarbeiter und Erntehelfer.



**2002** Modell Migrant als Bauarbeiter, Erntehelfer und Haushaltshilfe.



**2007** Modell Migrant als Bauarbeiter, Erntehelfer, Arzt, Student, Forscher, etc.



# ZEITUNGSARTIKEL ÜBER MIGRATION

## **FÜHRENDE KREISE IM EXPORT VON RUMÄNEN UND BEVORZUGTE ZIELE.**

Über 727.000 Rumänen haben das Land verlassen (Nationales Institut für Statistik). Wegen der Unmöglichkeit der Überprüfung derer, die mit der ganzen Familie ausgewandert sind, werden die Auswanderungszahlen unterschätzt. Die meisten ausgewanderten Personen stammen aus moldauischen Kreisen. Der Kreis Bacău führt mit über 57.000 Personen. Das bevorzugte Ziel ist dabei Italien.

*Hot News TV 4/7/2013*

## **RUMÄNIEN IN DEN TOP 5 DER LÄNDER MIT DEN MEISTEN AUSWANDERERN.**

Offiziell belegt Rumänien den vierten Platz in Europa was die Zahl der Ausgewanderten angeht. Wir haben mehr als 3.4 Mio Personen, die wegen der Arbeit das Land definitiv mit Familien oder nur temporär verlassen haben.

*Pro TV 17/7/2016*

## **MIGRATIONSKARTE. WIE VIELE RUMÄNEN HABEN DAS LAND IN DEN LETZTEN 25 JAHREN VERLASSEN?**

Mehr als 2.3 Mio Rumänen sind nach Spanien, Italien oder Deutschland ausgewandert und genießen einen vier, fünf- oder sogar sechsfachen Lohn im Vergleich zu der zurückgebliebenen Verwandtschaft. Nur in den letzten 10 Jahren haben diese mehr als 42 Milliarden Euro nach Rumänien zurückgeschickt.

*Gândul Financiar 27/3/2014*

## **DIE KARTE DER AUSGEWANDERTEN RUMÄNEN. TOP EU-LÄNDER IN DENEN RUMÄNEN DIE GRÖSSTE COMMUNITY SIND.**

Rumänen scheinen die größte Minderheit in mehreren EU-Ländern wie Spanien, Italien und Deutschland zu sein, abgesehen von den Geflüchteten, laut des Eurostat-Berichtes über Ausländer in der EU. Im Jahr 2014 haben die Rumänen 1.5 Milliarden Euro nach Hause geschickt.

*Gândul Internațional 21/12/2015*

## **WIEVIELE RUMÄNEN ARBEITEN IM AUSLAND UND WO SIND DIE MEISTEN?**

Über 2 Mio Personen arbeiten legal im Ausland, die meisten in Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

*Economica 30/11/2013*

# COMĂNEȘTI

Die Weiterentwicklung der bereits kurz angedeuteten Idee des Städtischen im Gebrauch wird anhand eines konkreten Beispiels ausgeführt. Die Stadt Comănești in Rumänien „verkörpert“ dafür die Idee des translokalen Gebrauchs und stellt die Basis dieser Arbeit dar.

Comănești liegt in der Region Moldau, die größte Exporteurin von Arbeitskräften aus Rumänien (vgl. Studiu de Fundamentare 2016c). Die Auswahl der Stadt beruht dabei auf einem Prozess der „follow the stories“ (vgl. Marcus 1995). Innerhalb eines Theaterstücks „ROVEGAN“, das als Sensibilisierungsinstrument im Kontext rumänischer Auswanderung entwickelt worden ist, wurde die Kleinstadt Comănești erwähnt, als Stadt in der die Geldsendungen aus dem Ausland ein wichtiger Bestandteil in der Finanzierung

## VERORTUNG



## ZEITLICHE ENTWICKLUNG

### 1200-1800

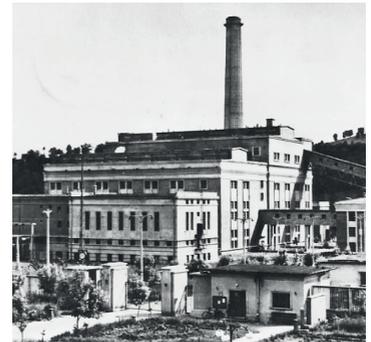
Fluchttort für Geflüchtete bzw. Migranten aus Transilvanien als Folge erst ungarischer, dann österreich-ungarischer Verfolgung und Beherrschung.

### 1800-1900

Die Entdeckung wichtiger Reserven von Kohle und Erdöl; Modernisierungsprozess: Bergbau.

### 1898

Ausbau Eisenbahnnetz und Entwicklung eines Industriezentrums.

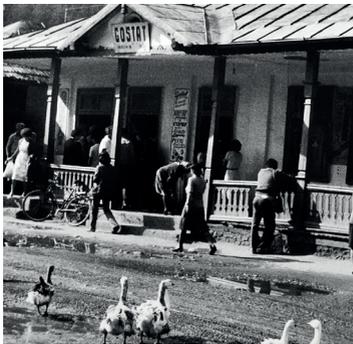


### 1914-1918

Während des Ersten Weltkrieges ist Comănești der wichtigste energetische Versorger des Landes.

unterschiedlicher Einrichtungen sei. Diesen „stories“ bin ich gefolgt. Ein anderes Argument für die Auswahl betrifft die Größe: allgemein bevorzugen Migrationsforschungen die sichtbarsten Formen und Ausprägungen der Auswanderung, die visuell entweder in bzw. am Rande von Großstädten oder in Dörfern vorkommen, während die weniger sichtbare, subtile Phänomene und Praktiken in den Kleinstädten vernachlässigt werden. Comănești, mit 24.059 Einwohner\*innen gehört dabei zu der zweiten Kategorie.

In den neusten Studien was die Stadt betreffen und für die Ausarbeitung des neuen Stadtentwicklungsplan dienen, wird Comănești sowohl als Stadt der Auswanderung, als auch der Einwanderung gesehen (Studiu de funamentare 2016c: 4). Die Auswanderung bezieht sich auf die internationale Ebene der Arbeitsmigration, aber auch auf dem internen Bereich, wo die Bewohner\*innen die Stadt verlassen, um in andere Städte zu ziehen. Die Einwanderung passiert auf Grundlage der rural-urbanen Bewegungen, der Zuzug von Personen vom Land in die Stadt.

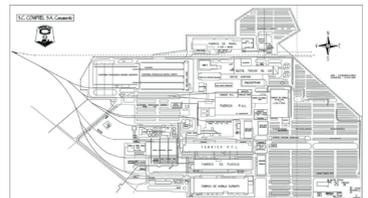


1918-1939  
Fortsetzung des  
Urbanisierungsprozesses.

1952  
Anerkennung als (Industrie)  
Stadt.



1970  
Holzindustrie CPL.

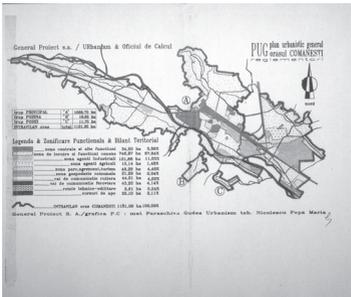


Die Stadt Comănești befasst sich mit vielfältigen Herausforderungen in Bezug auf die Bevölkerung, und zwar mit einem Rückgang der Einwohner\*innen, vor allem die Gruppe der Jungen (Altersgruppe 0-14), die seit 20 Jahren mit 51,8% gesunken ist (Studiu de Fundamentare 2016a: 4). Zusätzlich gibt es ein demographisches Ungleichgewicht in Bezug auf das Geschlecht: die weibliche Bevölkerungsgruppe zwischen 45-49 Jahren hat einen Überfluss von 12,13% (ibid.).

Weiterhin bleibt die Stadt industriell geprägt, obwohl mehrere Industriekomplexe im Jahr 2004-2005 endgültig geschlossen haben. Im Jahr 2014 waren 65% der Erwerbstätigen im Industriebereich tätig (Studiu de Fundamentare 2016a: 6). Weitere Perspektiven über die städtische Situation in Comănești werden innerhalb der einzigen Praktiken [67] thematisiert.

ab 1990

Der doppelte Einfluss der Migration: Bevölkerungsrückgang wegen externer Migration und Bevölkerungszuwachs durch interne Migration (rural-urban).



1997

Der Stadtentwicklungsplan.

1999

Anerkennung der Stadt als benachteiligtes Gebiet.

1999-2009

Entwicklung von Maßnahmen zur Überwindung existierender Probleme.

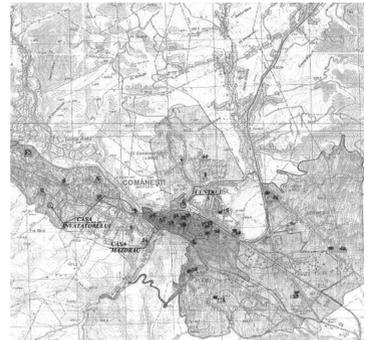
2004-2006

Die entgültige Schließung der Industrie und folglich hohe Arbeitslosigkeit und Verschlechterung der Lebensbedingungen.



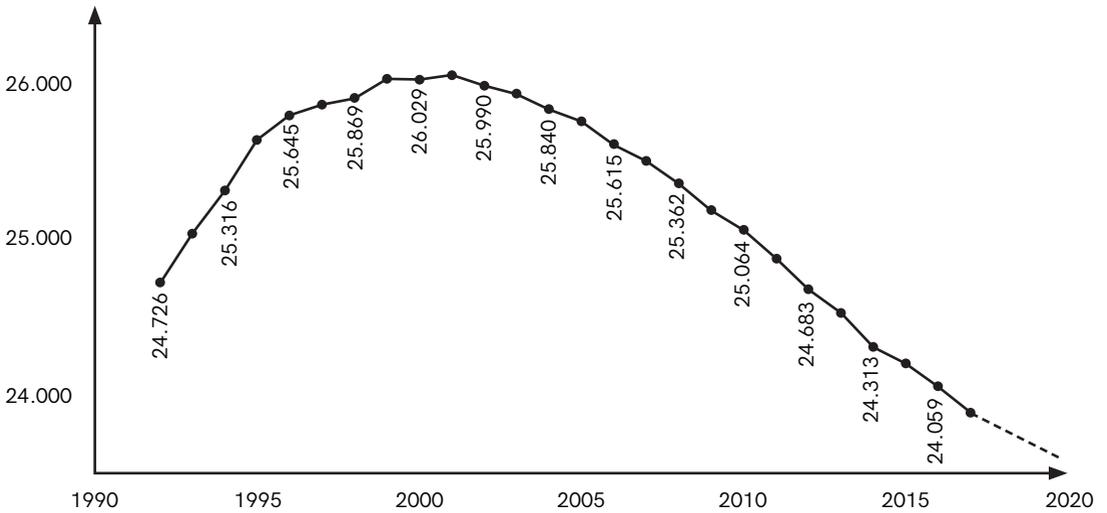
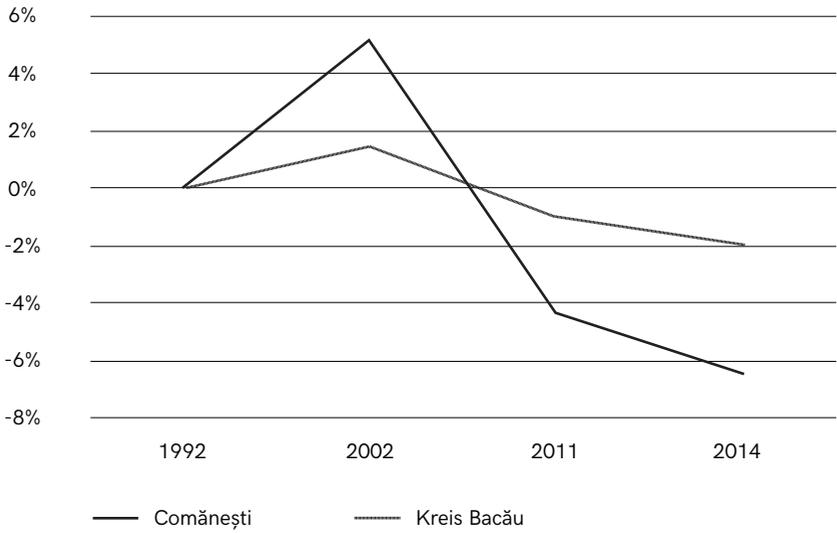
2007-2013

Der Integrierte Stadtentwicklungsplan.



2016

Studien für den neuen Stadtentwicklungsplan. Im Bereich der Arbeitsbereiche, Bevölkerungs- und Mobilitätsentwicklung.

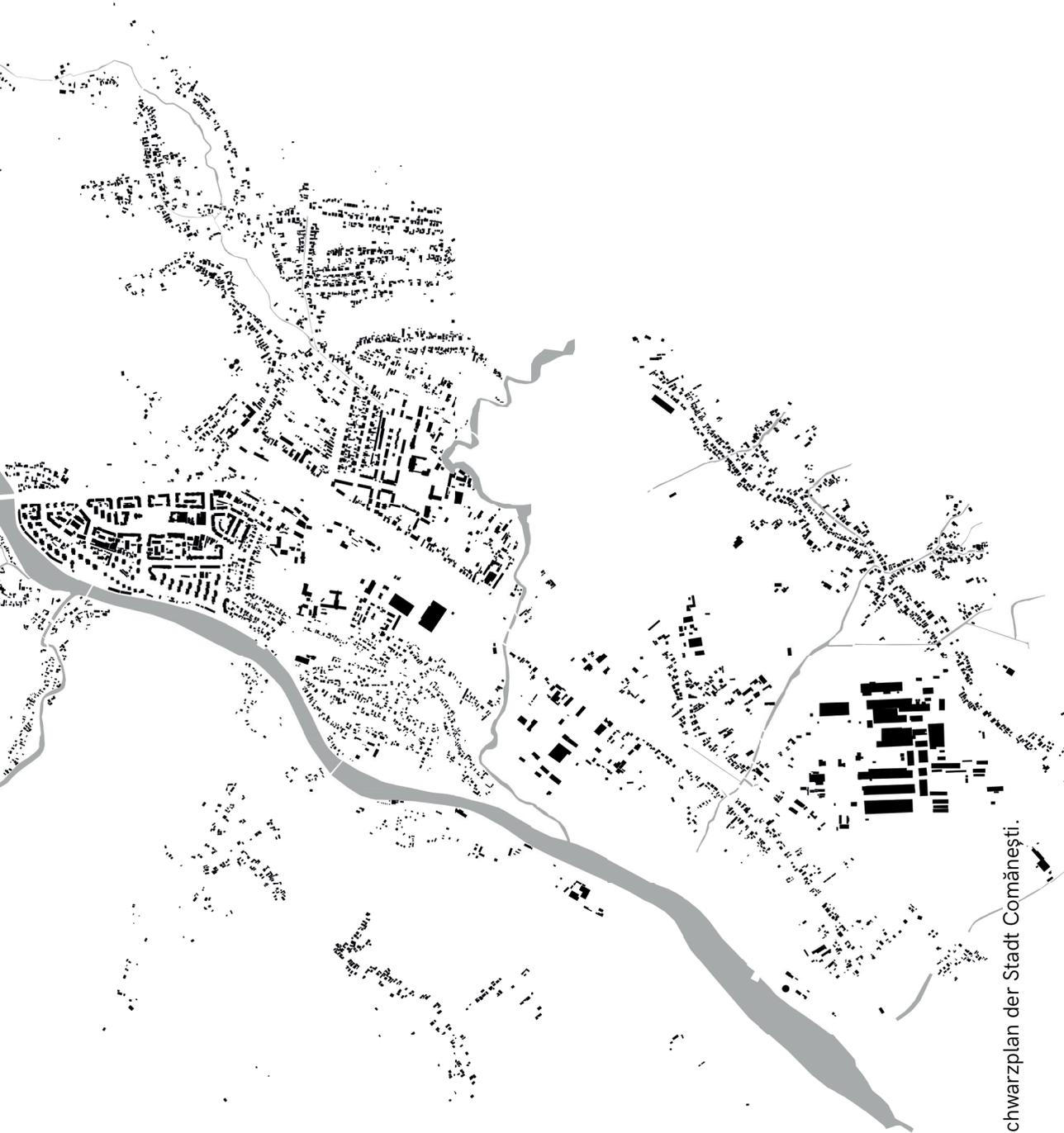


Oben: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich Kreis-Stadt. Unten: Bevölkerungsentwicklung in Comănești.



0 500m 1000m





Der Schwarzplan der Stadt Comănești.



0 250m 500m





Zoom-In: Der Schwarzplan der Stadt Comănești.



# ZENTRALE BEGRIFFE

Die transnationale Wende

Die Praktiken des Alltags

Das Translokale

Der Gebrauch

Der translokale Gebrauch des Urbanen

Forschungsfrage

Thesen

Praktiken-Matrix

Aufbau der Arbeit

# RAHMEN: DIE TRANSNATIONALE WENDE

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem translokalen Gebrauch des Urbanen. In diesem Sinn ziehe ich das Konzept des Transnationalismus als Rahmen meines Unternehmens vor, da die transnationale Forschung versucht, die soziale Organisation und die Konsequenzen der komplexen Vernetzung von grenzüberschreitenden Netzwerken in den Bereichen der Praktiken zu analysieren (Smith 2005: 235). Zusätzlich ist die Thematisierung der Herkunftsorte in Migrationsprozessen charakteristisch für diesen Ansatz (vgl. Smith 2001; Smith 2005). Die Perspektive des Transnationalismus ist hauptsächlich in den 1990er Jahre entstanden (Waldinger 2017: 3) und ist agency-orientiert, das heißt, sie legt den Fokus auf bzw. hat ihre Basis in den herstellenden Praktiken des Translokalen (Smith 2005: 243).

In der Stadtforschung wird der Transnationalismus-Diskurs mit sogenannten transnationalen Strömen bzw. Bewegungen assoziiert, wie zum Beispiel Kapitalanlagen, Migrationsmuster und Internationaler Währungsfonds-Richtlinien (vgl. Smith 2001: 168). Für die vorliegende Arbeit stehen die Migrationsströme innerhalb dieses Diskurses im Fokus. Dabei geht es um das Verständnis der gesellschaftlichen und ökonomischen Verbindungen von Herkunfts- und Aufnahmeland der Migranten (Bürkle 2016: 34) im Hinblick auf das Urbane. Die Pendelmigration wird nicht nur in Abhängigkeit zu den Nationalstaaten, sondern als zirkuläres System sozialer und ökonomischer Beziehungen erklärt (ibid.).

Die transnationalen Verbindungen, die durch internationalen Handel, globale Migration oder grenzüberschreitende Politiken geschmiedet werden, sind jedoch auf keinen Fall neue Phänomene (Smith 2001: 166; Boccagni 2011: 2). Das ein Ort durch unterschiedliche extralokale Verbindungen geprägt wird, ist nicht neu. Das war immer so und trifft mehr oder weniger auf jeden Ort zu (Dürschmidt 2007: 28). Smith stellt jedoch vier Hauptprozesse fest, die sich bei der Entstehung transnationaler Netzwerke als neu herausstellen: 1) die diskursive Neupositionierung der Städte in Bezug auf Nationalstaaten in der laufenden Debatte über die Bedeutung der Globalisierung; 2) das Entstehen grenzüberschreitender politischer und institutioneller Netzwerke, die sich für Diskurse über Entkolonialisierung und Menschenrechte einsetzen; 3) die Förderung transnationaler sozialer Bindungen durch neue technologische Entwicklungen, die den Zugang zu transnationalen Reisen, Kommunikation und die Art und Weise des Daseins in der Welt erweitert haben und 4) die räumliche Rekonfiguration sozialer Netzwerke, die die Reproduktion von Migration, Geschäftspraktiken, kulturelle Überzeugungen

und politische Handlungsmacht „von unten“ erleichtern (Smith 2001: 166). Diese vier Prozesse führen in der Stadtforschung zu der transnationalen Wende.

Der Transnational Turn kann als Antwort auf die Globalisierungsprozesse und damit ergehenden Diskurse verstanden werden, als Kritik der „global city“ Theorien, die vor allem von Saskia Sassen (2001) und John Friedmann (1986) vertreten sind (vgl. Smith 2001). In der Arbeit „Transnational Urbanism“ von Michael Peter Smith (2001) werden die Globalisierungsdiskurse innerhalb urbaner Theorien dekonstruiert. Er kritisiert dabei die Privilegierung der Logik des globalen Kapitals „von oben“, wobei die vielfältige Anwesenheit von lokalen und transnationalen Praktiken „von unten“, die das Städtische prägen, ignoriert werden (Smith 2001: 12). Die für die Globalisierungstheorien charakteristische binäre Kategorien global-lokal werden auch kritisch betrachtet, denn diese Kategorien können die Komplexität der Realität nicht fassen.

In ähnlicher Weise zu dieser Kritik wird innerhalb des Migrationsdiskurses die postmigrantische Perspektive eingenommen, die auch den Versuch unternimmt, gängige Klassifizierungen und binäre Kategorien wie westlich/nicht westlich, Inländer/Ausländer, Herkunftskultur/Aufnahmekultur zu suspendieren (vgl. Bürkle 2016; Yildiz 2015; Yildiz / Hill 2015; Parnreiter 2012; Bojadžijev / Karakayali 2007) und dafür eher auf einen Austauschprozess in der Migration hinzuweisen. Diese Perspektive ermöglicht, „gesellschaftliche Verhältnisse neu zu denken und fördert Aspekte und Geschichten zutage, die in nationalen Erzählungen bisher marginalisiert, ignoriert oder verdrängt wurden“ (Yildiz / Hill 2015: 16).

Transnationalismus kann aber nicht nur durch die Thematisierung grenzüberschreitender Lebensweisen betrachtet werden. Smith warnt von einer Annäherung des Transnationalismus mit „rose-colored glasses“: „in forming their own sense of agency people are always already positioned subjects, occupying multiple social locations and subjects to inner tensions and conflicts derived from this multi-positionality“ (Smith 2005: 237). Worauf Smith aufmerksam macht, geht der Soziologe Roger Waldinger näher ein. Er zeigt auf, wie die „cross-border perspective“, die Orte der Herkunft und des Ankommens, die Ströme von Menschen, Ideen und Ressourcen zwischen ihnen umfassen, aber gleichzeitig zu Spannungen und Konflikten auf beiden Seiten führt (Waldinger 2017: 5). Damit werden mehrere Aspekte genannt, die den transnationalen Alltag erschweren und komplizieren: die Trennung von Familie und Verwandtschaft, die wiederum zu erheblichen psychologischen Kosten führen; die Abwesenheit eines Elternteils, eines Ehepartners oder eines Kindes oder die durch Entfremdung erschwerte Wiedervereinigung (vgl. Waldinger 2017: 6; Bilecen 2017: 84; Boccagni 2014: 286-289; Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 273). Obwohl Forscher\*innen darauf bestehen,

dass die Migranten transnationale Gemeinschaften aufbauen, die zwischen „hier“ und „dort“ funktionieren, sei die Realität anders: diese Personen sind im „Dazwischen“ gefangen, indem sie weder zu ihren neuen Häusern, ihrem Einwanderungsland, noch zu ihrer alten Heimat und ihrem Auswanderungsland gehören (Waldinger 2017: 13f). Sie bleiben Fremde im Ausland und Ausländer in dem Herkunftsland. Genau diese Aspekte des Konfliktes werden in der transnationalen Forschung aber wenig oder gar nicht thematisiert.

Die dadurch entstehenden Kämpfe bzw. „struggles“ der Migration, die sowohl das Ankunfts- als auch das Herkunftsland prägen, können nicht außer Acht gelassen werden. Mich interessiert jedoch nicht der Grad der (Nicht-)Integration „hier“ oder „dort“. In der vorliegenden Arbeit werden diese Schwierigkeiten und die Entfremdung in der Verwandtschaft auf urbaner Ebene transponiert und die Räume des Dazwischen anhand ihrer Logiken und Strategien erforscht. Dieser versetzte Fokus ermöglicht eine Erweiterung dieser Thematik innerhalb meines Vorhabens und ist ein Beitrag in der Weiterentwicklung transnationaler Forschung hinsichtlich des Einbezugs des Urbanen zusätzlich zu dem Alltag an sich.

Zusammengefasst dient dieser Rahmen und dieses Konzept des Transnationalismus für einen verstärkten Fokus der Forschungsarbeit im Bereich der Praktiken an Herkunftsorten, die innerhalb der Migration als Austauschprozess verstanden werden.

## DIE PRAKTIKEN DES ALLTAGS

Der Transnationalismus geht über die Kritik der Globalisierungsdiskurse hinaus und leitet eine neue Wende ein: der „turn to the realm of practices“ (vgl. Smith 2001). Damit ist die Hinwendung zu translokalen Alltagspraktiken gemeint, die ungeordnete und unerwartete städtische Prozesse hervorbringen, aber im globalen Städtediskurs nicht beachtet werden (Smith 2001: 12).

### PRAKTIKEN

Die Beschäftigung mit urbanen Praktiken hat zum Ziel, die Stadt aus der Wirklichkeit aus zu begreifen, so wie sie ist, nicht wie sie sein soll. Diese Auseinandersetzung kann auf das Werk „Learning from Las Vegas“ zurückgeführt werden, wo die Stadt als geschlossene

Einheit in Frage gestellt wurde (vgl. Venturi / Scott Brown / Izenour 1977). Hier wird die Stadt als Muster von Aktivitäten deklariert - „a set of intertwined activities that form a pattern on the land“ (ibid. 76). Erstmals wurde formuliert, dass Städte nicht nur aus gebauten Elementen bestehen, sondern vor allem aus den Handlungen der in ihnen lebenden Akteuren. Diese Perspektive führt zu einer Zuwendung an die Alltäglichkeit urbaner Praktiken (Dell 2011: 82). Damit ist aber nicht der Rückzug auf individuelle, in sich abgeschlossene Einzelakteure gemeint (de Certeau 1988: 11f), auch nicht der Rückgriff auf die Form des Subjektes und auf eine subjektzentrierten Konzeption, sondern es geht eher darum,

„Situationen zu beobachten oder zu kreieren, an denen bestimmte Handlungsweisen zur Entfaltung kommen. Ziel der Untersuchung kann demnach nicht sein, Wahrnehmungen, Ideen und Gefühle von Akteure als Phänomene zu offenbaren, sondern Handlungsweisen und vor allem die dahinterstehende ´operationale Logik´ und damit Politik und Interessenslagen des Raums sichtbar zu machen. Nur auf diese Weise ließen sich im weiteren Schritt Kombinationsweisen von Handlungsweisen herausarbeiten, die zur Bildung neuer urbanen Situationen führen können“ (Dell 2011: 82f).

Im Hinblick auf den Kontext der Migration interpretiere ich die Praktiken mit Hilfe von drei Ebenen, die ich thematisieren will. Erstens sind es die Migranten im Ausland, die trotz restriktiver Bedingungen, transnationale Lebensstrategien entwickelt haben, um die Beziehungen und Verbindungen zu ihren Herkunftsländern nicht aufzugeben und aufrechtzuerhalten (Yildiz / Hill 2015: 10). Zweitens beziehe ich mich auf die Praktiken der „zurückgebliebenen“ Bevölkerung im Herkunftsland, die für das Verständnis des Urbanen von Bedeutung sind. Drittens gehe ich auf die Handlungsweisen ein, die im „Dazwischen“ - zwischen den Ausgewanderten und den Zurückgebliebenen - entstehen. Diese sind die Strategien und Logiken, die erst im Zusammenspiel der ersten zwei Ebenen gedeihen. Durch die Betrachtung dieser drei Ebenen erziele ich eine integrative Perspektive, die als Folge eine Fokusverschiebung von der einfachen Unterscheidung „departure-arrival“ zu einem verstärkt differenzierten Verständnis der Migration und ihre Auswirkungen auf das Urbane (Vöckler / König 2016: 21) zum Ergebnis hat. Die Unterscheidung der Ebenen ist jedoch nur auf konzeptionelle Weise zu betrachten, denn innerhalb des Alltags überschneiden sich diese, spielen sich gleichzeitig ab und sind eng miteinander verknüpft.

## ALLTAG

Wie bereits thematisiert, impliziert die Beschäftigung mit den Praktiken der Stadtbewohner\*innen eine Zuwendung zum Alltag. Unter Alltag verstehe ich, die durch Praktiker einer Stadt entworfene Wirklichkeit; eine Patchwork aus Aktivitäten (de Certeau 1988: 22). Dabei stellt sich die berechnete Frage, warum gerade der Alltag eine wichtige Rolle in einer planerischen Beschäftigung mit dem Städtischen spielt? Wenn es nach Lefebvre geht, sehen wir das Alltagsleben als etwas Gewohntes, Banales, oft Unwahres und tendieren dazu uns davon abzuwenden (1974: 143). Obwohl die entscheidenden Veränderungen der Stadt an sich, sich im Alltäglichen abspielen, fehlt dafür das kritische Bewusstsein (ibid.). Der Prozess der vermehrten Aufmerksamkeit hinsichtlich Alltagspraktiken wird von Lefebvre als Weg vom Schein zur Realität beschrieben (ibid. 141). Somit ist die Umkehrung der Blickrichtung auf die Lebenswirklichkeiten „eine Technik, die andere Möglichkeiten, Voraussetzungen und Lösungsstrategien sichtbar werden lässt und Anknüpfungspunkte an die Erfahrungen der Migration bietet“ (Hill 2015: 178).

Der Alltag wird aber nicht als ein fixierter Gegenstand der Untersuchung verstanden (Smith 2001: 117). Er wird auch nicht als ein leicht erkennbarer Satz von Praktiken angesehen, welcher der Lokalisierung und der empirischen Beobachtungen unterworfen werden kann. Der Alltag muss von seiner Assoziation mit rein lokalen Phänomenen befreit werden, denn die alltäglichen Praktiken der Bewohner\*innen sind von einer Vielzahl an Phänomenen und Netzwerken beeinflusst (ibid.). Jedoch versperren aktuelle Migrationsdebatten den Blick auf eine Vielzahl von Alltagsstrategien und auf die Kraft von Migrationsbewegungen (Yildiz / Hill 2015: 10). In diesem Zusammenhang will die vorliegende Arbeit den Alltag der Einwohner\*innen in Comănești erforschen und darstellbar machen.

## DAS TRANSLOKALE

Die Alltagspraktiken in ihren Netzwerken lokalisieren sich an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten und prägen, verändern und erweitern dadurch das Lokale. Wie bereits erläutert, interessiert sich der Transnationalismus-Diskurs, wie das Lokale vor dem Hintergrund vielfältiger grenzüberschreitender Verflechtungen neu konstruiert wird (vgl. Bittner / Hackenbroich / Vöckler 2007; Smith 2001). Folglich impliziert der

Kontext der transnationalen Prozesse und die Wende hin zu Praktiken einen erweiterten Begriff vom Lokalen. Im Gegensatz zu der allgemeinen Konnotation des Lokalen als fixiert und statisch, versucht Smith eine dynamischere Konzeption zu etablieren, um die Verbindungen zwischen Menschen und Orten mit den komplexen und räumlich verteilten transnationalen Parours zu erfassen, die den urbanen Raum maßgeblich beeinflussen (2001: 102). Es ist die Handlungsmacht transnationaler Netzwerke durch Praktiken, die das Lokale redefiniert und eine Revision dessen verlangt.

Innerhalb dieses Verständnisses des Lokalen als dynamisch und nicht fixiert, nehme ich an, dass die angedeutete Revision mit Hilfe der Konzeption des Translokalen stattfinden kann. Meine Absicht dabei ist, um es in Worten von Dürrschmidt zu fassen, die Vermeidung eines „essentialistischen Ortsverständnisses und vor allem der binären Gegenüberstellung von „global“ = Raum, Fluss, reflexiv, aktives Handlungspotential vs. „lokal“ = Ort, real, authentisch, passive Traditionsverbundenheit und Nostalgie“ (2007: 28). Demzufolge weist das Translokale darauf hin, dass etwas nicht auf das Lokale beschränkt ist, sich aber auch nicht im globalen Raum auflöst (Bittner / Hackenbroich / Vöckler 2007: 20). In diesem Verständnis können Einwohner\*innen an einem bestimmten translokalen Ort viele andere Orte erleben (vgl. Appadurai 1996: 192). Die leitende Frage bleibt aber wie das Lokale vor dem Hintergrund zunehmender internationaler räumlicher Verflechtung neu konstruiert wird. Dieser Aspekt ist vor allem für die stadtplanerische Beschäftigung mit dem urbanen Raum relevant.

Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Unterstützung des Translokalen durch unterschiedliche Elemente bzw. Technologien: es sind die Komplizen, die Mittäter der translokalen Verbindungen. Dazu gehören zum Beispiel technologische Transport- und Kommunikationsmittel wie Billig-Flüge, Geldtransfereinrichtungen, Kurierdienste, Telefone, E-Mails, die zur Erleichterung der Produktion von transnationalen sozialen Bindungen führen (Smith 2001: 170).

## DER GEBRAUCH

Die Zusammenbetrachtung der Praktiken und des Alltags führt mich weiterhin zu der Idee des Gebrauchs. Die Vorstellungen, die mit dem Gebrauch assoziiert werden, beziehen sich meistens auf Konsum, Passivität und Anpassung. Der Duden unterscheidet dabei zwischen „gebrauchen“ und „verbrauchen“. Während das Erstere mit „verwenden“ und

„benutzen“ in Verbindung gebracht wird, ist das Letztgenannte folgenderweise erklärt: „regelmäßig (eine gewisse Menge von etwas) nehmen und für einen bestimmten Zweck verwenden (bis nichts mehr davon vorhanden ist)“ bzw. „(bis Unbrauchbarkeit) abnützen; konsumieren“ (Duden 2017). Der Aspekt des Verwendens bis zum Aufbrauchen oder Erschöpfung spielt in diesem Kontext aber keine Rolle. Dabei geht es auch nicht um Gebrauch, wie es in den Gesellschaftswissenschaften verstanden wird (Brandes / Stich / Wender 2009: 25). Es geht nicht um einen Einblick in das Nutzungsverhalten für Studien der Marktforschung, um Beobachtung von Kaufverhalten bestimmter Personengruppen. In Bezug auf das Urbane ist die erstere Erklärung von Relevanz – „Gebrauch“ als eine Handlung, die aber nicht auf konsumierbare Objekte beschränkt ist.

An dem Begriff des Gebrauchs im Kontext urbaner Räume nähere ich mich mit Hilfe von zwei Perspektiven. Dafür ziehe ich eine aus dem (Produkt-)Design stammende Konzeption des „Gebrauchs als Design“ (Bredies 2014; Brandes / Stich / Wender 2009) und die Idee des Städtischen im Gebrauch von dem Stadt- und Architekturtheoretiker Christopher Dell (2011) bzw. Soziologen und Kulturphilosophen Michel de Certeau (1988) heran.

## GEBRAUCH ALS DESIGN

In der Beschäftigung mit einer unterschätzten Form der Gestaltung und zwar dem „Gebrauch“, schreibt die Designwissenschaftlerin Katharina Bredies über neue Designansätze und -methoden, die die Trennung von Design und Gebrauch auflösen sollen (2014: 11). Für die vorliegende Arbeit beziehe ich mich auf den im Buch thematisierten generativen Aspekt des Gebrauchs und auf die Frage der Kompetenzverteilung.

Im Produktdesign wird der Gebrauch als praktischer Umgang mit Gegenständen verstanden (Bredies 2014: 86). Die Benutzer\*innen bringen jedoch im Gebrauch neue Anwendungen und Umgangsweisen hervor, indem sie aktiv die Bedeutung von Gegenständen konstruieren (ibid. 4). Gebrauch kann also in dieser Sichtweise als generativ betrachtet werden. Er führt den Designprozess weiter.

Diese Erkenntnis führt zu der Frage der Kompetenzverteilung zwischen Designer\*innen und Benutzer\*innen. Die Delegation des Designs an den Benutzer\*innen ist dabei nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, da „die Bedeutung eines Produkts erst im Gebrauch zugeschrieben wird“ (Bredies 2014: 20). Das heißt, dass der professionelle Designer bereit ist, seine Entscheidungsgewalt zu teilen und anstatt den Gebrauch zuverlässig vorzuzahlen, schafft er in seiner Vorgehensweise Möglichkeitsräume, die im

Gebrauch weiterentwickelt werden können. Daher ist die Revision des Verständnisses im Hinblick auf den Nutzern notwendig. Von den Designern werden Benutzer\*innen vor allem in ihrer Rolle als Kunden\*innen und Verbraucher\*innen, als eine Art statistisch-homogene Größe betrachtet (ibid. 11-13). Genau diese Perspektive ändert sich im konstruktivistischen Design.

## DAS STÄDTISCHE VOM GEBRAUCH HER DENKEN

Im zweiten Fall geht es um einen Perspektivenwechsel, wo das Städtische vom Gebrauch hergedacht wird (vgl. Dell 2011: 83). Damit wird das Entdecken von Spielräumen gemeint, die sich Nutzer selber schaffen. Folglich wird der Gebrauch im Urbanen nicht objektbezogen verstanden, sondern als Beziehungsgefüge zwischen Akteuren und Aktanten.

Obwohl die Verbraucher bzw. die Nutzer des Städtischen mit Passivität und Anpassung assoziiert werden, zeigt Michel de Certeau auf, dass die eigentlichen Konsumenten zu Produzenten werden. Diese beschreibt er als verkannt, stillschweigend, unsichtbar und Erfinder eigener Wege (1988: 80). Entgegengesetzt zu einer rationalisierten, „spektakulären und lärmenden“ Produktion äußert sich das Fabrizieren der Verbraucher in der Umgangsweise und in der Verbindung mit den vorgegebenen Produkten (de Certeau 1988: 13). Die Umgangsweise mit Produkten wird hier mit der Perspektive der Actor-Network-Theory (ANT) ergänzt, wodurch deutlich wird, dass die Nutzer\*innen in Beziehung sowohl zu anderen Nutzer\*innen als auch zu Objekten (Aktanten) stehen. Folglich ist die Beschäftigung mit dem Gebrauch des Städtischen auch generativ, denn die ANT-Perspektive identifiziert nicht nur, sondern definiert Aggregate neu (vgl. Bender 2010: 304). Deshalb bedeutet Gebrauch umfunktionieren, umdeuten, (falsch) gebrauchen und das In-Werk-Setzen der Praktiken (Dell 2011: 83).

## DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

Wenn die zwei Perspektiven zusammen betrachtet werden, zeigen sich einige Schnittstellen auf, die das Verständnis des Gebrauchs für diese Arbeit erläutern. Erstens verstehe ich unter dem Gebrauch im Städtischen einen Prozess, indem die Akteure durch ihre Praktiken und Interaktionen (neue) Spielräume entdecken und umdeuten. Im Unterschied zum Produktdesign, beschäftigt sich diese Arbeit nicht mit *WAS* von den Nutzern gebraucht wird, sondern mit der *Art und Weise* des Gebrauchs. Wie es sowohl bei Bredies als auch bei de Certeau sichtbar geworden ist, beziehe ich mich zweitens auf

den Gebrauch in seinem generativen bzw. produktiven Charakter. In diesem Sinn ist das Urbane nicht präexistent oder implizit, sondern wird im Gebrauch (weiter) produziert. Drittens impliziert das Konzept des Gebrauchs die Re-positionierung der städtischen Akteure. Diese verstehe ich als handelnde Subjekte, die etwas „machen“. Die Erkenntnis der permanenten Umgestaltung, Umnutzung im Gebrauch führt zu der Notwendigkeit eines Designs mit Bedeutungsoffenheit der Formen. In Zusammenhang mit der Planung bezieht sich dies auf eine Anforderung der Aneignung des Stadtgebrauchs und zwar durch die Hinwendung zum Alltäglichen (Dell 2011: 90).

## DAS URBANE

Nachdem die Konzeptionen hinsichtlich der Alltagspraktiken, der Translokaliät und des Gebrauchs thematisiert worden sind, werden zum Schluss ein paar Gedanken hinsichtlich des Urbanen präsentiert. Weil es keine abschließende Definition des Urbanen geben kann, da dies ein Prozess in ständiger Bewegung ist (vgl. Lefebvre 1972: 128), wird demnächst das eigene Verständnis anhand ausgewählter Aspekte des Städtischen thematisiert.

Den urbanen Raum verstehe ich als einen in Beziehung zwischen Akteuren und Aktanten produzierten Raum (vgl. Belliger / Krieger 2006), also ein relationales Raumverständnis (vgl. Massey 1994: 138), in dem die Gesamtheit von Differenzen vereint werden (Lefebvre 1972: 137f). Weil das Städtische als Muster von Aktivitäten verstanden wird (vgl. Venturi / Scott Brown / Izenour 1977: 76), löst sich das Bild der Stadt als abgeschlossene Einheit auf.

Indem die Orte der Migration als Treffpunkte sozialer Netzwerke und als Standorte, an denen Einwohner\*innen andere Orte erreichen können, erforscht werden, präsentieren diese Einblicke von der Art und Weise, wie diese Netzwerke mit dem Alltag von Transmigrant\*innen und Zurückgebliebenen zusammenhängen (Gielis 2009: 283).

# DER TRANSLOKALE GEBRAUCH DES URBANEN

Anhand dieser Begriffe und Konzeptionen nimmt sich die vorliegende Arbeit als Ziel die Lebensbedingungen der Menschen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse zu betrachten und die Wege und Strategien, die sie an Orte der Abwanderung entwickeln, nicht nur aufzuzeigen, sondern auch in den Mittelpunkt des Denkens zu rücken: „die Individuen werden auf dieser Weise als Experten ihrer Alltagspraxis betrachtet“ (Yildiz 2016: 140).

Durch die Hinwendung zum Alltäglichen wird die Entdeckung und Sichtbarmachung von Logiken angestrebt, die weiterhin neue Kombinationsweisen des Urbanen freistellen. In diesem Sinn zielt die Arbeit weiterhin darauf ab, den Praktiken des Alltags eine Stimme zu geben, indem Spielräume entdeckt werden, die sich Nutzer des Städtischen selber schaffen. Folglich werden (temporäre) Migrant\*innen im Diskurs sichtbar und in der Beschäftigung mit Alltagspraktiken werden Migrationsgeschichten und deren Folge neu erzählt. In diesem Zuge zielen ich auf die Generierung eines anderen urbanen Verständnisses und auf das Entdecken von Handlungsräumen für die Planung ab.

## FORSCHUNGSFRAGE

Auf dem Hintergrund der Aktualität und Relevanz gegenwärtiger Migrationsprozesse und aufbauend auf dem eigenen Forschungsmotiv, dem Einstieg ins Forschungsfeld und auf den theoretischen Auseinandersetzungen entwickelte sich die folgende zentrale Frage für die vorliegende Arbeit:

### **WIE KONSTITUIERT SICH DAS URBANE IM GEBRAUCH?**

Diese Frage nach der Konstitution fasst die bereits thematisierten Ebene der Praktiken zusammen. In der Vorgehensweise der Beantwortung dieser Frage, untersuche ich das Städtische anhand der Praktiken der Ausgewanderten. Hier stellt sich die Frage nach den Beziehungen zwischen den Migranten und ihre Herkunftsstadt, nach der Rolle der Geldüberweisungen und die Materialisierung dieser. Wie gebrauchen die abwesenden Bewohner\*innen den urbanen Raum? Weiterhin beziehe ich mich auf die Praktiken der

Zurückgebliebenen - was machen die Benutzer des städtischen Raumes mit dem was sie absorbieren, erhalten und bezahlen? Was machen sie damit? - und auf die Praktiken, die im Beziehung zwischen der ersten beiden entstehen. Welche Strategien und Logiken werden entwickelt und wie beeinflussen diese das Urbane?

Um diese Forschungsfrage zu beantworten werden sechs Praktiken in der Stadt Comănești anhand vergleichbarer Kategorien untersucht. Sowohl die Praktiken, als auch die Kategorien habe ich mittels Grounded Theory aus dem erhobenen Datenmaterial gezogen und gebildet. Daraus habe ich dann eine Matrix [50-51] erstellt, die eine Funktion des Zusammenführens und Zusammenschauens hat. Die Matrix ermöglicht das Entdecken von unerwarteten Nachbarschaften oder die Koexistenz von unabhängigen Funktionen in einer einzigen Situation.

Die Untersuchungs- bzw. Analysekatogorien sind:

# **Spur:** Welche Zeichen und Spuren hat die Praktik hinterlassen? Hier werden die Elemente bzw. Prozesse verdeutlicht, die die Praktiken sichtbar lassen werden. Anhand der Spuren war es erst möglich diese zu entdecken.

# **Motiv:** Welche Motivation liegt hinter der ausgeübten Praktik?

# **Ziel:** Was will mit der Praktik erreicht werden?

# **Voraussetzung:** Von welchen Strukturen / Konstellationen wird das Handeln beeinflusst? Welche Situation nimmt der Handelnde selbst wahr?

# **Urbane Situation:** Wie ist die Praktik in dem urbanen Kontext eingebettet? Welche Rolle spielen dabei bestimmte Entwicklungen des Städtischen? Indem einzelne Aspekte bei den unterschiedlichen Praktiken thematisiert werden, bekommt man eine Zusammenschau der urbanen Situation vor Ort.

# **Verbindung:** Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Praktiken und der in der Diaspora lebenden Personen und deren urbane Orte? Was für einen Austausch gibt es zwischen den Zurückgebliebenen und den Ausgewanderten? Welche Art von Verbindungen bestehen?

# **Auswirkung:** Welche sind die Effekte einer Praktik? Wie materialisieren sich diese? Welche Strukturen / Konstellationen bildet das Handeln in Bezug auf das Urbane aus?

# **Komplizen:** Wer sind die helfenden Mittäter, damit die Praktik durchgeführt werden kann? Wer sind die „Connection-Sustainers“?

# **Basis:** Welche sind die formellen bzw. gesetzlichen Grundlagen der Praktik?

# **Rhythmus:** Wann bzw. wie oft findet die Praktik statt? Welche Rolle spielen dabei die unterschiedlichen Zeitspannen?

# **Attraktivität:** Was spornt einem an, um auf eine bestimmten Weise zu handeln?

# **Personenkonstellation:** Welche Personen sind wie in der Praktik impliziert?

# **Dazugehörige Praktiken:** In welchem Verhältnis steht die Praktik zu anderen Praktiken? Dieser Aspekt gibt Auskunft über die Reihenfolge der Praktiken in bestimmten Fällen. Eine Generalisierung ist dabei nicht möglich.

# **Strategie / operationale Logik:** Welche Strategien hängen mit der Praktik zusammen? Was wird eigentlich beim Warten, Rekrutieren, Geschäfte-Eröffnen gemacht? Was charakterisiert das Handeln in einer Situation? Wie agiert der Einwohner? Welche ist die Vorgehensweise, um das gesetzte Ziel zu erreichen?

# **Im Gebrauch:** Welche konstitutiven Aspekte des Urbanen werden deutlich, wenn innerhalb der Praktik das Städtische vom Gebrauch hergedacht wird?

Diese Kategorien erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können auch nicht auf eine hierarchischen Weise betrachtet werden. Sie ermöglichen jedoch einen Überblick über die Praktiken und schaffen auch eine gewisse Vergleichbarkeit.

## THESEN

Auf der Basis auf gelesenen Literatur, auf meinem Forschungsmotiv und im Zuge der Codierung mittels Grounded Theory Methodologie stelle ich drei zentrale Thesen innerhalb der Arbeit auf. Diese Kernthesen sind:

**1. Die Abwesenheit ist die Voraussetzung sowohl für die Auswanderung als auch für die Rückkehr.**

**2. Das „Mobil-sein“ einiger bedeutet das Warten anderer.**

**3. Die vielfältigen Verbindungen sprechen gegen das Schrumpfen.**

Diese stehen für die Art und Weise wie die von mit beobachteten translokale Praktiken das Urbane im Gebrauch konstituiert. Mit Hilfe der Thesen und einer erneuten Analyse der Fallbeispiele werden folglich die Erkenntnisse gezogen, die zur Beantwortung der Forschungsfrage dienen.

	SPUR	MOTIV	ZIEL	VORAUSSETZUNG	URBANE SITUATION	VERBINDUNG	AUSWIRKUNG
<b>REKRUTIEREN</b>	* Plakate * Tafel	* Export billiger Arbeitskraft Investitionsmethode	* Entwicklung der Arbeitsagentur hin zu einem regionalen Knoten	* wenig entwickelte Region Moldau * englisch-sprechende, unqualifizierte, bereitwillige Arbeitslose	* weniger entwickelte Stadt Comănești * Auslagerung der Arbeit	organisatorisch sozial finanziell	* temporäre Auswanderung aktiver Einwohner*innen * neue Kaufkraft * Geldausgabe in der Heimatstadt * neue Form von Gastarbeiter*innen
<b>(temporär) AUSWANDERN</b>	* volle Briefkästen * zugeklebte * Fensterscheiben hohes Rasen	* Wunsch nach einer höheren Lebensqualität und einem höheren Lohn	* Finanzielle Mitteln für das Investieren in den eigenen Kindern * Einkommenssteigerung	* Tourismusvisum * Familien-/Bekanntennetzwerk * finanzielle Mitteln	* postsocialistische Urbanität * temporär entleerte Stadt * Binnenmigration	familiär finanziell sozio-kulturell Arbeit Studium	* veränderte soziale Rolle * Abwesenheit * Verdoppelung bestimmter Elemente * Katalysator für noch mehr Auswanderung
<b>RÜCKKEHREN</b>	* Autos aus England	* Sehnsucht * Arbeitsplatzprobleme * Bautätigkeit * Besuch	* Führerschein * Hochzeit * Urlaub * Dokumenterneuerung * „entspanntes Leben“	* finanzielle Mittel * Urlaubsperiode	* Urlaubsort * wöchentlicher Markt * Musik auf der Straße * touristisches Informationsbüro * saisonal genutzte Stadt	familiär finanziell sozio-kulturell Arbeit Wohnung	* Auswanderungsorte werden zur Urlaubsorten * Beendung der Vorstellung der Permanenz
<b>WARTEN</b>	* gesammelte Menschengruppen auf Bänken oder Gehsteige volle Briefkästen	* Öffnungszeiten * Geldtransfer * sich mit anderen Wartenden treffen * Besuch	* Austausch * Treffen * Vorbereitungen machen	* finanzielle Abhängigkeit * ausgewanderte Familie, Verwandtschaft	* Pensionistenstadt * das Zentrum wartet * Infrastruktur des Wartens * temporärer Leerstand	finanziell sozial familiär räumlich	* neue Bekanntschaften * permanente Präsenz im urbanen Raum * Sichtbarkeit * Bekannschaftsnetzwerke
<b>UMBAUEN</b>	* Privateingänge im EG * Wärmedämmung * Balkonschließung * Zusätzliche Zimmer im EG * Zaunbau	* Konflikt * Verbesserung der Lebensbedingungen	* Verbesserung des Wohnzustandes	* Bekanntennetzwerk * finanzielle Mitteln	* Stadtumbauprojekte: Straßenräume, Flussküste	sozial familiär finanziell	* verbesserte Lebensbedingungen * Veränderung der EG-Zonen: kleine Vorgärten * Architektur des Alltags
<b>GESCHÄFT ERÖFFNEN</b>	* umgebaute EG-Zonen	* Arbeitssuche nach der Rückkehr aus dem Ausland	* Existenzgründung und -sicherung	* Räumlichkeiten * Wissensbasis * Jährliche Rückkehr der Ausgewanderten	* Holztradition * Holzindustrie * Kleinunternehmertum	organisatorisch Arbeit familiär	* verstärkte Abhängigkeitsverhältnisse

KOMPLIZEN	BASIS	RHYTHMUS	ATTRAKTIVITÄT	PERSONEN KONSTELLATION	DAZUGEHÖRIGE PRAKTIKEN	STRATEGIE / OPERATIONALE LOGIK	IM GEBRAUCH
Bekanntennetzwerk	Anmeldeformular Arbeitsvertrag	* saisonal: März bis Dezember	* höhere Lohnsumme * legale Basis * Pension	Einzelpersonen oder Ehepaar ohne Kinder, eher Männer	investieren suchen auswählen vermitteln auswandern rückkehren	werben teilen vergleichen imitieren anfänglicher Familien- netzwerke	umdeuten generieren organisieren neukartieren
Familien- netzwerk Transport- unterneh- men	Arbeitsver- trag Residenz Green Card Gesund- heitsversi- cherung Touris- ten-Visum	* 3-Monats- rhythmus * 1 Mal pro Jahr	* höhere Lohnsumme * Kenntnis über andere Erfolgs- geschichten	* Wegbereiter meistens eine männliche Person * nach und nach wandert die ganze Familie aus * Großeltern und Kinder bleiben zurück	telefonieren rückkehren besuchen leer stehen lassen Geschäft eröffnen	vergleichen aktualisieren profitieren	transformieren
Familien- netzwerk Transport- unterneh- men		* jährlich * halbjährlich * Weihnachts- zeit * August * nicht im Winter	* umgebautes Haus * Event: die Tage der Stadt („Zilele Oraşului)	* ganze Familie * Eltern * Kinder	Geschäfte eröffnen umbauen neubauen Urlaub machen Ersatz organi- sieren	produzieren informieren	umdeuten revidieren transformieren
Money Gram Western Union Banken Transport- unterneh- men		* täglich * Montags vor 9 Uhr * monatlich am 13.	* passende Situation um angesprochen zu werden	* Pensionisten- gruppe * Begleitperson * Spazierende Männer * Einsame Männer * Frauengruppe	grüßen beobachten sich austau- schen Neuigkeiten erfahren spazieren betreuen pflegen zeichnen	wählen informieren	umdeuten umfunktionieren erreichen
Familien- netzwerk Bekanntennetzwerk	Baugeneh- migung	* Sommer- monaten			auswandern rückkehren Geld senden betreuen	beschleunigen vergleichen suggerieren	Fokus verschie- ben
Familien- netzwerk Bekanntennetzwerk	Ebay Unterneh- men Mietvertrag	* monatlich * Wochen- ende * Sommer- periode	* andere, billigere Warenauswahl	* Junge Personen	rückkehren suchen kaufen lagern transportieren reparieren verkaufen Geld senden	vergleichen reagieren inszenieren	ermöglichen

# AUFBAU DER ARBEIT

Nach dieser umfangreichen Einleitung, welche die Ausgangslage, das Forschungsmotiv und die Arbeit situiert hat, die zentralen Begriffen eine theoretische Einführung geleistet haben und nachdem die Forschungsfrage und die Kernthesen thematisiert worden sind, folgt die Darstellung des Forschungsdesigns. In dieser wird meine (methodische) Vorgehensweise der Datenerhebung und Analyse transparent und zugänglich gemacht.

Darauf folgt das Kapitel „Zoom-In“ und zwar die Ausarbeitung der sechs Praktiken: rekrutieren, auswandern, rückkehren, warten, Geschäft eröffnen und umbauen. Diese repräsentieren nur eine Auswahl aus mehreren vorgefundenen Praktiken und werden anhand der bereits dargestellten Untersuchungskategorien in einer zusammengefassten Form analysiert, so dass jede Praktik dem gleichen Aufbau folgt. Im *Prolog* wird einleitend auf die Praktik eingegangen, indem die Spuren, das Motiv und die Ziele sowie Hintergründe thematisiert werden. Nachher wird die Praktik mittels der *urbanen Situation* in dem städtischen Kontext eingebettet. Wie bereits erwähnt, beschreiben die einzelnen „Stadtportraits“ die gegenwärtige Situation vor Ort und formen durch das Zusammenlesen ein Bild des Städtischen, das jedoch nicht als fertig und geschlossen zu betrachten ist, sondern als eine Momentaufnahme. Anschließend werden die vorgefundenen *Verbindungen* präsentiert, meistens sowohl textlich, als auch diagrammatisch, dann die *Auswirkung* und die *Strategie bzw. operationale Logik*, die dahinterstehen. Auf jedes Zoom-In folgt dann eine Analyse der Praktik in Bezug auf das *Städtische im Gebrauch*. Hier werden noch einmal die zugehörigen Praktiken explizit thematisiert, weil die Praktiken nicht alleine für sich stehen und nicht unabhängig voneinander betrachtet werden können. Zusätzlich werden „Links“ in Form von eckigen Klammern mit der [Seitenzahl] benutzt, um auf andere Elemente innerhalb der Praktik oder generell auf andere Praktiken hinzudeuten und so andere Zusammenhänge aufzuzeigen.

In der Chronologie dieses Kapitels folgen die Praktiken nicht starr aufeinander, weil die Wirklichkeit auch keinem linearen Ablauf folgt. In den einzelnen Teilen werden aber auch die dazugehörigen Praktiken thematisiert: diese geben Auskunft über die Reihenfolge in den einzelnen Fällen. Die jedoch ausgewählte Reihenfolge beschreibt eine für die Arbeit ausgewählte Narrative. Trotzdem müssen die Texte nicht der Reihe nach gelesen werden, denn diese bauen nicht unbedingt aufeinander auf.

Im nächsten Kapitel – „Zusammenschau“ – erfolgt die Analyse der Praktiken anhand der Thesen und in Bezug auf die Forschungsfrage. Nachdem die einzelnen Praktiken

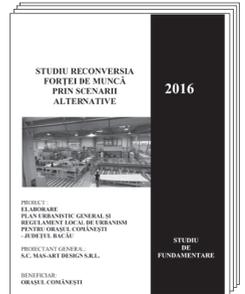
in einer „zerlegten“ Form in den Zoom-Ins thematisiert worden sind, hat diese Kapitel das Ziel einer Zusammenführung anhand der Themen der Abwesenheit, Mobilität und Verbindungen.

Nach dieser Analyse wird erneut Bezug auf das am Anfang der Arbeit thematisierte Interesse an einem Zusammenhang zwischen Stadtentwicklung und Migration bzw. an die Relevanz dieser Beschäftigung für die Planung genommen. Dies wird anhand zweier zentraler Stationen - das Stadtplanungsamt und das Planungsbüro „MAS-ART Design“ - im Stadtplanungsnetzwerk von Comănești, diskutiert. Daraufhin folgt eine offene Transferleistung in Form von fünf zentralen Aspekte, die die untersuchten Praktiken in Beziehung zu dem Planungshandeln setzt.

Im letzten Kapitel „Reflexion - Erfahrungen und Ausblick“ wird diese Forschungsarbeit in einer kurzen Form auf Erfahrungen reflektiert und auf neue bzw. offengebliebene Aspekte befragt.



# FORSCHUNGSDESIGN



MTT6

Kartierungen  
Statistik  
Dokumentenanalyse

Makro-Ebene

Motiv

Exposé

Forschungsfrage

↳ Dérive  
Comănești

Theoretische  
Auseinandersetzung

Urban Design  
Project II

» Migrants'  
Struggles«  
als  
Katalysator  
für das  
Urbane

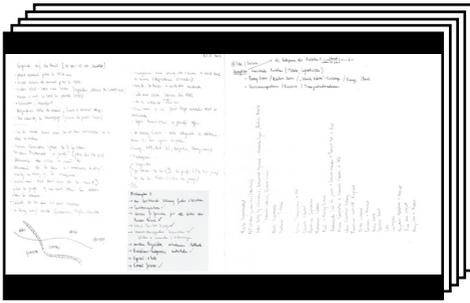
Literaturanalyse  
Zitatekatalog  
„Read-Collect-Reflect“



Februar

April

Mai



Forschungstagebuch

Mikro-Ebene

Feldforschung

Grounded Theory  
Codierung

- Interview
- Gespräche
- ◐ Teilnehmende Beobachtung
- ▲ Follow the people
- Kartierungen
- △ Dérive
- ▲ Events
- Dokumentenanalyse

Actor-Network-Theory  
Perspective

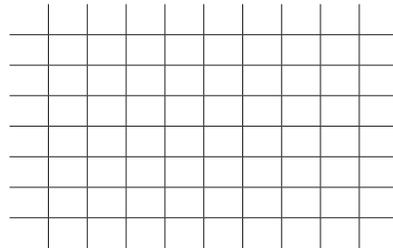
3 Thesen

6 Praktiken

- ◐ ● rekrutieren
- ● auswandern
- ▲ ◐ ● rückkehren
- ▲ ◐ ● warten
- ● Geschäft öffnen
- ◐ ● umbauen

15 Analysekategorien

Matrix



■ ◐ ● ● Praktiken der Planung

Zusammenschau

Juni

September

Prozessdiagramm.

Um den Forschungsprozess transparent und nachvollziehbar zu machen, werden nun das Hintergrundwissen und das Motiv, die die Arbeit begleiten, erläutert, um dann in der Folge die Vorgangsweise und die angewendeten Methoden innerhalb der qualitativen Forschungsarbeit (vgl. Strauss / Corbin 1996) darzustellen. Wegen der Problematik der Statistik, die für ein Phänomen wie temporäre Arbeitsmigration über keine Daten bzw. nur über ungenaue Schätzwerte verfügt, stützt sich die Arbeit mit wenigen Ausnahmen auf qualitativ erhobene Daten.

## HINTERGRUNDWISSEN UND MOTIV

Das Hintergrundwissen bezieht sich auf vorangehende Forschungsarbeiten, wo mich auch Migrationsprozesse beschäftigt haben. Ich habe mich einerseits mit der Frage nach St. Georg (Hamburg) als Arrival City auseinandergesetzt und andererseits mit den Auswirkungen von Migrationsprozessen in Hamburg, in Form von „Migrants´ Struggles“ als Katalysator für das Urbane. Durch die Annäherung an die Praktiken und am Alltag der Migrant\*innen konnte betrachtet werden, wie sich ihre „struggles“ in spezifische neue Urbanitäten übersetzen, aber dabei nicht im aktuellen Diskurs um Migration aufgenommen werden. In den beiden Arbeiten wurde die Perspektive auf Migration als Vielfalt und Wachstum gerichtet. Dieses Wissen hat mein Interesse geweckt, Fragen nach der anderen Seite der Migration zu stellen: die der Abwanderung. Mit Hilfe dieser Forschungsarbeiten steht also am Anfang des Forschungsdesigns die Arbeit am Motiv, sodass dies aus dem vorhandenen Material weiter geschärft worden ist. Das Motiv steht dabei in Verbindung zu der gegenwärtigen urbanen Situation, die einleitend dargestellt ist.

Zusätzlich zu meinen Beschäftigungen innerhalb dieser Projekte, bin ich selber seit fünf Jahren in einer temporären Migration und interessiere mich auch für die Möglichkeiten einer Rückkehr als Raumplanerin nach Rumänien. Die eigene zentrale Motivation bezieht sich auf die Funktionsweise des Städtischen und auf die Möglichkeit des Erkenntnisgewinns für meinen Hintergrund und mein Handeln als Planerin. In diesem Zusammenhang spielt in der Forschung die „Kunst der Interpretation“ eine wichtige Rolle. Die Kunst bezieht sich dabei auf den „Umgang mit Mehrdeutigkeiten, das Erfassen von Begrenztheiten und das Mischen von Getrenntem“ (Bude 2007: 570), die die Forscherin selbst zum Instrument der Forschung machen.

## MAKRO- UND MIKROPERSPEKTIVE

Der Ansatz hinter dem Forschungsdesign ist die Verschaltung der Makro- und Mikroperspektive. Auf der Makro-Ebene wird abstraktes Wissen globaler Realitäten (Migrationsströme, Fluglinien, Migrationsmodelle) visualisiert und neue Geografien im Verhältnis zu dem rumänischen Kontext sichtbar gemacht, um Dynamiken gegenwärtiger Interaktionen und Austauschbeziehungen zu verstehen. Auf der Mikro-Ebene werden städtische Situationen in der Stadt Comănești mit Hilfe einer Feldforschung untersucht. Diese dienen als Grundlagen für die Herausarbeitung der Mechanismen und der Logik dieses Ortes (vgl. Bittner / Hackenbroich / Vöckler 2007). In diesem Zusammenhang nehme ich die Perspektive der Translokalität ein, die die Verbindungen zwischen Menschen und Objekten, aber auch Prozesse von kulturellem Austausch einbeziehen will (Freitag / Von Oppen 2010: 6). Diese Perspektive ermöglicht die Betrachtung des Lokalen durch räumliche und soziale Mobilität (ibid.).

## FELDFORSCHUNG

Von Hamburg aus ging ich nach Comănești in Rumänien, meinem Heimatland, um zu erforschen, wie sich Orte der Auswanderung konstituieren. Das Ziel dabei war, das Alltägliche darstellbar zu machen (vgl. Dell 2011). Während des einmonatigen Aufenthaltes in der Stadt habe ich ein Feldtagebuch geführt. Darin wurden die täglichen Verläufe dokumentiert, Beobachtungsprotokolle geschrieben, Tätigkeiten und Nutzungen kartiert, Situationen, Interaktionen und Abläufe beschrieben.

Die Datenerhebung innerhalb der Feldforschung besteht aus einer Komposition von unterschiedlichen Methoden. Um eine Annäherung an die Auswanderungsstadt erst möglich zu machen, wurde im Prozess des Umherschweifens – des *Dérives* – nach spezifischen settings von translokaler Alltäglichkeit gesucht. Es ging dabei um die Erfahrungen im urbanen Raum, die den weiteren Forschungsprozess begleiten sollen. In diesem Zusammenhang war der Grundgedanke, sich auf die Wirklichkeit des Städtischen einzulassen und den Raum als Information(squelle) zu begreifen (vgl. Easterling 2014: 20).

Im weiteren Prozess ist die Methode der teilnehmenden Beobachtung (vgl. Spittler 2001) angewendet worden, um minutiös bestimmte Situationen erkennen zu können. Das bedeutet zum Beispiel sich eine halbe Stunde vor der Öffnungszeit von Money Gram auf dem Gehsteig zu positionieren, um später selber in der Warteschlange zu stehen, um zu sehen was passiert. Was beschäftigt die Einwohner\*innen? Wie

verhalten sie sich? Was machen diese zum Beispiel beim Warten? Auf diese Weise war es erst möglich auch neue Situationen zu entdecken – zum Beispiel die unsichtbare Station durch Beobachtungen und Aufenthalte auf der Bank im Park – oder erst ins Gespräch zu kommen (vgl. Breidenstein et al. 2015). Je nach Kontext und Gegebenheit ist diese Methode mit die der „Follow the people“ (vgl. Marcus 1995: 106) gekoppelt worden. Folglich bin ich zum Beispiel Personen gefolgt, die ich vorher bei Money Gram beobachtet habe, um zu sehen wohin sie gehen und dabei mehr zu erfahren. Weiterhin sind qualitative Interviews durchgeführt worden, in denen auf einer tieferen Ebene Daten erhoben werden konnten. Das Ausmaß der Gespräche, Interviews und teilnehmende Beobachtungen sind im Anhang ausführlicher präsentiert.

Zusätzlich wurde systematisch der Versuch unternommen, am Alltag der Personen vor Ort teilzunehmen, denn:

„Die eher unbekanntes städtischen Realitäten nachzuspüren, verlangt nicht nur Neugier ganz im Sinne des urbanen Anthropologen, sondern neben Interesse und Offenheit für die Lesarten und Methoden jeweils anderer Disziplinen auch Erfindungsreichtum bei der Suche nach adäquaten gestalterischen Strategien“ (Bittner / Hackenbroich / Vöckler 2007: 6).

Das Erforschen des Alltags bedeutet zum Beispiel sich mit den Rentner\*innen jeden Nachmittag ein paar Stunden zusammensetzen, bei ihren Gesprächen dabei zu sein, und nicht direkt Fragen zu stellen, sondern erst zuzuhören. Das bedeutet auch immer wieder bei der Stadtbibliothekarin vorbeizugehen, die einen zu verschiedenen Veranstaltungen (u.a. Handball-Meisterschaft, Kinderfeier, Vernissage) mitnimmt. Um so natürlich wie möglich ins Gespräch zu kommen, habe ich weiterhin unterschiedliche Strategien der Alltäglichkeit auch in meine Aktivität eingeführt: ich habe mich mit Kreuzworträtseln auf der Bank beschäftigt, habe beim Gehen mehr oder weniger bekannte Gesichter begrüßt. Somit konnte ich auf eine natürlichen Weise ins Gespräch kommen. Nach mehreren Tagen war es möglich, mich ausführlicher auf das Detail des Alltagslebens zu stützen (vgl. Lefebvre 1974: 198).

## DATENANALYSE

Damit der Forschungsprozess nicht linear durchgeführt wird, ist ein Teil des Datenmaterials schon während der Feldforschung in einer Kodierungsschleife mittels Grounded Theory Methodologie (vgl. Strauss / Corbin 1996) ansatzweise kodiert worden. Die im weiteren Kodierungsverfahren herausgearbeiteten Praktiken und Analysekatoren, und später

auch die drei Kernthesen, erweitern somit den Fokus vom Gesagten auf das Gemachte im Alltag, das heißt auf die Disposition, auf die aktiven Formen (Easterling 2014: 73). Um die verschiedenen Orte, Personen und Dinge praktisch handhabbar anzuordnen und narrativ sinnvoll in Verbindung zu bringen, verstehe ich die Zusammenschau innerhalb einer Matrix auch als Teil der Methode.

Innerhalb der Datenerhebung ist dadurch die Möglichkeit entstanden, direkt und gezielt weiter nachzufragen. In der Auseinandersetzung mit dem Datenmaterial hat sich die Frage gestellt, was für Muster, Ordnungen und Kategorien sind zu erkennen? In diesem Verfahren wurde mit Hilfe von Memos auch das Hintergrundwissen und Theorien eingebracht. Zentral dabei war auch das Aufstellen von Vergleichen nicht nur innerhalb meiner Daten, sondern auch mit anderen Forschungen aus einem ähnlichen Bereich. Hier habe ich die Literaturanalyse einbezogen.

Das Erforschen der Konstitution des Städtischen mittels Grounded Theory im Kontext translokaler Praktiken impliziert also die zusammenbetrachtende Analyse auf mehreren Ebenen. Auf einer Seite ist das Material, das aus Beobachtungen über eine längere Zeit der Einwohner\*innen und deren hinterlassenen Spuren entstanden ist, um so einen ersten Eindruck zu gewinnen, über welche verschiedene Strategien der Akteure mit dem Phänomen der Translokalisierung überhaupt zusammenhängen. Auf der anderen Seite sind es die daraus folgenden Gespräche und Interviews. Folglich haben die Praktiken der Einwohner\*innen einen Überblick über die Konstitution des Städtischen verschafft, die weiterhin an bestimmten Stellen, mittels der Zoom-Ins genauer untersucht wurden. Die Analyse ist dann in Form von sechs Praktiken dargestellt. Dieses Sample konstituiert sich anhand des zur Verfügung stehenden Materials, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zusätzlich dazu werden auch die konstituierenden Praktiken seitens der Planung mitbetrachtet und im Zusammenhang mit den anderen 6 diskutiert.

Innerhalb der Arbeit wurde ansatzweise auch die Akteurs-Netzwerk-Perspektive (ANT) eingenommen, die eine neue Wahrnehmung der Stadt erfordert, die beschreibend und nicht erklärend vorgeht, und somit Beziehungen zwischen Akteuren und Aktanten aufschlüsselt. Folglich war es möglich, zum Beispiel die Wirkmacht der Abwesenheit oder der Musik auf der Straße zu erkennen.

Wichtig für den allgemeinen Forschungsprozess war also, dass die Sequenzen nicht linear, sondern zirkulär verlaufen. Während des einmonatigen Aufenthaltes in Comănești wurden nicht nur Daten erhoben, sondern parallel dazu wurde auch kodiert. Das Material ist anhand der Thesen und Erkenntnisse erneut befragt worden.

## VISUALISIERUNGEN

Innerhalb der Arbeit spielen auch die visuellen Darstellungen eine wichtige Rolle. Dahinter steht der Versuch eines diagrammatischen Lesens der Stadt, das ein anderes Denken von Planung ermöglicht: „Gefasst als relationales Vorgehen, forciert das Diagrammatische ein Denken des Raums, welches diesen nicht mehr als neutralen Behälter, sondern als relationale Anordnung begreift“ (Dell 2016b: 41). Folglich geht es bei den unterschiedlichen Formen der Darstellung nicht darum, etwas zu repräsentieren bzw. abzubilden, sondern um eine Beschreibung dessen, was qualitativ mit einer urbanen Situation los ist (ibid. 52). Diagramme repräsentieren dabei die Relationen zwischen Akteuren und Aktanten (ibid. 117), und sind keine einfachen Abbildungen. Die visuellen Aspekte der Feldforschung, die räumlichen Daten, die mittels Fotografie festhalten worden sind, wurden im Forschungsprozess umgewandelt, damit nur das Relevante in ihren Beziehungen aufgezeigt wird.

## REFLEXION

„Die gewöhnlichen Benutzer der Stadt aber leben „unten“ (down), jenseits der Schwellen, wo die Sichtbarkeit aufhört. Die Elementarform dieser Erfahrung bilden die Fußgänger, die Wandersmänner (silesius), deren Körper dem mehr oder weniger deutlichen Schriftbild eines städtischen „Textes“ folgen, den sie schreiben, ohne ihn lesen zu können. Diese Stadtbenutzer spielen mit unsichtbaren Räumen, in denen sich ebenso blind auskennen, wie sich die Körper von liebenden verstehen“ (de Certeau 1988: 181f).

Für mich als Planerin, die in ihrem Handel meistens die Perspektive von oben einnimmt – die Vogelperspektive – war es wichtig in der methodischen Vorgehensweise das Alltagsleben mit einem Blick von „unten“ ergänzend wahrzunehmen, was eher ungewohnt ist. Es ist ein Versuch den Akteuren und Aktanten beschreibend zu folgen, ohne dabei vordergründig nach Erklärungen zu suchen (vgl. Farías 2011: 367). Ich habe versucht, die Dinge aus einer Perspektive von unten zu verstehen (vgl. Palmesino 2004: 97). Folglich bezieht sich die beschriebene Vorgehensweise auf handhabbare Anordnung verschiedener Orte, Personen und Dinge, um sie dann narrativ sinnvoll in Verbindung zu bringen.

ORASUL  
COMĂNEȘTI  
BACĂU  
urbanism - comănești  
@yahoo.ro.

ACCEPTAM  
 **Ticket  
Vacanța**

**AGENTIA de TURISM  
TRANSMARY TUR**  
*vacanțe de vis devenite realitate*

**Lupașcu Oana Maria**  
manager

tel./fax: (+4) 0234 371 777  
mobil: (+4) 0753 271 116  
e-mail: [transmary\\_tur@yahoo.com](mailto:transmary_tur@yahoo.com)  
facebook: [facebook.com/Transmary Tur](https://www.facebook.com/TransmaryTur)



Primăria  
orașului  
Comănești



**C.N.I.P.T.  
Comănești**

Contact,

**Telefon: +4 0234 371 912**

**E-mail: [centruldeturism@comanesti-turism.ro](mailto:centruldeturism@comanesti-turism.ro)**

**web: [www.comanesti-turism.ro](http://www.comanesti-turism.ro)**

*str. Pieții, bl.3, ap. 2  
Comănești, 605200  
Bacău, România*

## INTERVIEW - MÖBEBÄNDEN - 23.5.2017

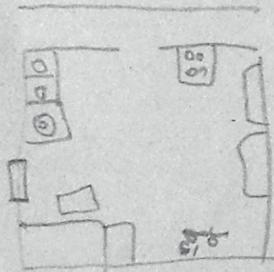
Descrierea lucrării: Cum se constituie orașul împreună cu legăturile în străinătate. În prim plan: practicile oamenilor.

1. Puteți să îmi povestiți cum ați ajuns să deschideți această afacere? [din ceai, modifiere / mutați]

- Ați fost plecați în străinătate? Sau aveți rude acolo?
- Cum organizați transportul produselor?
- Cum țineți legătura cu cei plecați?
- Cine sunt clienții dumneavoastră?
- Cât de des vă întorciți? Aici sau acolo?
- A fost deschis magazinul cu ajutorul / finanțarea din partea celor plecați?
- Există ceva reguli importante? Cât de des aducați mobilă nouă?

2. Ce faceți când nu sunteți aici la magazin / în timpul liber?

- Unde vă petreceți timpul în oraș?
- Cum vă influențează faptul că mulți sunt plecați în străinătate?



# INTERVIEWFRAGEN - PLANUNGSBURO

26.5.2017

1. În primul rând aş dori să vă întreb care sunt activităţile principale ale biroului de urbanism? → funcţia în birou  
- cu ce probleme ve confrontaţi în general
2. Câteva întrebări legate de noul Plan Urbanistic General:
  - strategii de dezvoltare
  - norme generale spre care se orientează
  - schimbările în noul PUG faţă de cel vechi
- 1b. - În ~~efect~~ ce fel de efecte are scăderea populaţiei sau migraţia temporară urbanismul / planificarea / dezvoltarea
  - Informaţii despre locuinţele vacante: sunt statitici
  - Informaţii despre care constă de ce pleacă / întorc
3. Am înţeles că în oraş, diferite instituţii sunt frontiere din buni timon, din străinătate?
4. Cadru legal / baza modificărilor blocurilor: cum este organizată această activitate? (itobor tehnica, marea blocurilor, le partu: intran, magazine)
5. Care este viitorul după urbanistic pentru oraşul Comăneşti?

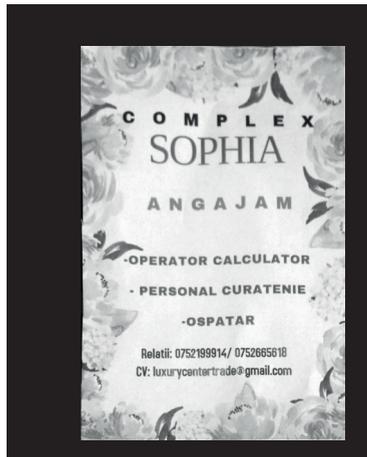
participare la discuţii → mai-act

Alte întrebări: viziunea digitală a oraşului X

nuvele din centru: iniţiative, motivaţia, posibilităţile  
alte metode care ar ajuta



**ZOOM IN**



Gesucht: Reinigungskraft, Computer-Operator und Kellner in Comănești.



Gesucht: Mitarbeiter für eine Möbelproduktion in Comănești. Schreiner, Ingenieure in der Holzindustrie, inkl. Umschulung.



Gesucht: Berufskraftfahrer bei einem Transportunternehmen, inkl. Schulungsprogramm.



Gesucht: Reinigungskraft, Barman, Kellner für eine Pension in Comănești.

# REKRUTIEREN

**Doriti sa castigati**  
**950 € in 4 saptamani?**

Veniti sa culegeti capsuni in  
 Slovacia



In: Kuty, Velke Levare  
 Perioada: cca. 30.4.- 31.5.2017

Transportul dus, intors gratuit,  
 Cazare si masa cu 1€ pe zi, ...

Pentru informatii suplimentare sunati:  
**0741385154**



Gesucht: Erbeeren-Pflücker in der Slowakei, inkl. Transport. Versorgung 1Euro/Tag.



**ANGAJEAZĂ**  
 Muncitori necalificați  
 în județul CLUJ

Ofertă:  
**CAZARE și MASĂ GRATUIT**  
**Venituri salariale**  
 ÎNCEPÂND DE LA  
**2000 RON BRUT**

- + Tichete de masă
- + Spor ore de noapte
- + Spor ore suplimentare
- + Transport asigurat gratuit

Pentru detalii ne puteți suna la numărul de telefon:  
**0729.005.268 - Cristian Iurescu**

Gesucht: unqualifizierte Arbeiter für Cluj-Napoca, Rumänien.



Liderul firmelor de constructii in Bacau recruteaza pentru santierul din Germania

Electricieni  
 Instalatori  
 Finisori (Tencuitori, Falantari, Rigipsari, Zidarii)

Macaragii  
 Dulgheri  
 Fierari  
 Zidari

Se ofera: 2.000 € - 2.100 €

- Contract de munca inregistrat la IFR
- Asigurare medicala de sanatate - Germania A1
- Transport din Bacau din Romania - Germania si retur cand veniti in tara
- Transport cazare din Germania la locul de munca
- Cazare asigurata
- Disponibilitate de a lucra o anumita perioada in Germania 100€

Daca doriti sa ne trimitem aplicatia dvs pentru unul din posturile vacante, va rugam sa ne specificati postul pentru care aplicati:

Yel: 0234.512.446 / 0755.66.11.11  
 Fax: 0234.512.342  
 Email: office@elvjib.ro, conbac@rdslink.ro

Gesucht: Arbeiter für Baustellen in Deutschland, inkl. Unterkunft und Kindergeld.



**Locuri de munca in Germania si Slovacia**  
 (operatori montaj – operatori ambalare)

Contract de munca si asigurare medicala  
 Cazare gratuita in hotel (2-4 persoane)  
 Transport gratuit din Romania  
 Transport gratuit de la cazare la fabrica si retur  
 Salariul se vireaza pe card

**NU este nevoie de experienta sau limba straina, in fabrica sunt trainerii si translatorii romani. Angajatii sunt formati la locul de munca.**

Trebuie sa aveti buletin valabil  
 Aderinta medicala de la medicul de familie  
 Citit/scrie in limba romana - obligatoriu  
 In fiecare saptamana se ofera avans din salariu  
 Salariul este 800 euro net, pe luna  
 Bonusuri de performanta si bonus de masa

**Suntem angajatori directi, angajatul nu plateste nici o taxa sau vreun comision**

Gesucht: Arbeitskräfte für die Tschechische Republik, inkl. Unterkunft und Transport.

# DER EXPORT VON ARBEITSKRÄFTEN <sup>[PROLOG]</sup>

Am Busbahnhof, an Busstationen, an Strommasten oder auf den Fassaden leerstehender Geschäfte werden Arbeitskräfte rekrutiert [68-69]. Die angebotenen Arbeitsplätze sind heterogen, sowohl was den Arbeitsort betrifft, als auch der Arbeitsbereich an sich. Mitarbeiter werden in Comănești oder anderen rumänischen Städten, aber auch u.a in Deutschland, in der Tschechischen Republik und in der Slowakei, gesucht. Die Werbung für die unterschiedlichen Arbeitsmöglichkeiten enthält manchmal auch Attraktivitätspunkte wie kostenlose Unterkunft, Verpflegung und Transport oder sogar den Bezug von Kindergeld. Die Attraktivität des Rekrutierens besteht also in der Tatsache, dass viele Personen einen sicheren Arbeitsplatz suchen, der auch einen sicheren Lohn mit sich bringt.

Die Werbeplakate sind nur eine Form des Rekrutierens. Zusätzlich suchen und vermitteln mindestens zwei ansässige private Unternehmen Arbeitsplätze nach England bzw. nach Holland [73]. Um diese Praktik näher zu betrachten und aufschlüsseln zu können, wird das holländische Tochterunternehmen Vuurin herangezogen. Als Rekrutierungs- und Vermittlungsagentur gehört sie zu der Hauptagentur in der Nähe von Rotterdam und ist eine Außeninvestition vor Ort. Das Motiv des Rekrutierens bezieht sich auf den Export (billiger) Arbeitskräfte im Bereich der Landwirtschaft, konkret für die Arbeit in Gewächshäusern, und hat als Ziel, die Entwicklung der Agentur, hin zu einem regionalen Knoten des Rekrutierens (Interview A.).

Ein Angestellter erzählt im Interview, dass die Rekrutierungsagentur Vuurin nach einer langjährigen Erfahrung innerhalb eines anderen Unternehmens ihre Aktivität im Jahr 2014 in Polen begonnen hat. Seit dem Jahr 2016 hat sich aber ein Transfer in Gang gesetzt. In Polen läuft das Rekrutieren mittlerweile nur bedingt, „weil die Polen mittlerweile das Arbeiten im eigenen Land bevorzugen. Deren Mindestlohn ist viel höher als unserer“ (Interview A.). Der Angestellte erzählt weiterhin, dass deren Wirtschaft in den letzten Jahren stark gewachsen ist, und weil Polen im Vergleich zu Rumänien entwickelter ist, hat sich die Hauptagentur im Jahr 2017 für die Überführung ihrer Beschäftigung nach Rumänien entschieden. Die Ortssuche hatte die „wenig entwickelte“ Region Moldau im Fokus, sodass die Voraussetzung einer hohen Anzahl an unqualifizierten Arbeitskräften, die bereit ist, temporär auszuwandern, gegeben war.



Die Vuurin Rekrutierungsagentur in Comănești.

# WENN DIE ARBEIT AN ANDEREN ORTE AUSGELAGERT WIRD [URBANE SITUATION]

Der integrierte Stadtentwicklungsplan 2007-2013 charakterisiert die Stadt als Ort der starken Disparität in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung (PIDU 2007). Der bekannte Anstieg der Arbeitslosigkeit, als Folge der rückgehenden Industrie, hat auch in Comănești zugeschlagen. Es gibt Tausende Einwohner\*innen, die ihre Jobs verloren haben und sich nur schwer wieder in die prekäre Arbeitsmarktsituation integrieren konnten, sodass eine Mehrzahl mit Hilfe von familiären Netzwerken ausgewandert ist. Der bereits ausgewanderte Familienvater oder die Mutter sorgt für Arbeitsplätze und Unterkunft für den Rest der Familie, die Schritt für Schritt ins Ausland überführt wird. Andere entscheiden sich bei der Auswanderung für private Einzelvermittler aus der Nachbarschaft, die für eine bestimmte Geldsumme, zum Beispiel € 200 (Interview Şupan 2), einen Arbeitsplatz von gewünschter Dauer (3, 6 oder 9 Monate) besorgt. Von den Einwohnern, die direkt nach dem Jobverlust nach Italien oder Spanien temporär ausgewandert sind, haben viele wegen der Wirtschaftskrise in den südeuropäischen Ländern erneut ihre Arbeitsplätze verloren. Folglich werden immer wieder neue Arbeitshorizonte gesucht.

Über individuelle Vermittler, private Rekrutierungsunternehmen, Bekanntnetzwerke **[81]** oder sogar über die staatliche Kreisagentur für Beschäftigung werden Arbeitsplätze in anderen Ländern besorgt: vor allem nach England, Deutschland, Holland und Israel (zum Beispiel 3000 Plätze im Baubereich) (ANOFM 2017). Dadurch wird die Arbeit aus Comănești zu großem Anteil an andere Orte ausgelagert. Folglich produziert das Rekrutieren urbane Arrangements an denen die Akteure andere (Arbeits-)Räume erreichen können. Der partielle Verlust der Arbeitsdimension des Urbanen verstärkt die kollektive Assoziation der Stadt als Urlaubs- und Freizeitort **[100]**.

## DIE ABHÄNGIGKEIT VON TRANSLOKALITÄT [VERBINDUNGEN]

Das Rekrutieren innerhalb der Vuurin Agentur beruht auf einer ständige Verbindung zwischen Comănești und den Arbeitsorten in Holland. Im jetzigen Organisationsprozess **[76-77]** basiert die Arbeit auf einem dauerhaften Austausch zwischen der Haupt- und der Tochteragentur. Die Erste besorgt mögliche Arbeitsplätze, inklusive Unterkunft-



Möglichkeiten in Holland, und gibt diese Information weiter an die Agentur in Comănești, die dafür zuständig ist, passende Personen für diese Arbeitsplätze zu finden und zu rekrutieren.

Bereits vor der eigentlichen Arbeit und vor der Unternehmensgründung, lief die Stadtauswahl im Prozess des Transfers von Polen nach Rumänien über einen Bekannten der Hauptagentur, der in der Stadt lebt und Ortswissen mitbringt. Diese Person leitet selber vor Ort ein größeres Unternehmen und hat bei der Bürosuche und anderen Organisationsvorhaben geholfen. Die Ansiedlung von Vuurin-Recruitment wäre sonst nur schwer oder gar nicht möglich gewesen (Interview A.). Von Anfang an, beruht also das Rekrutieren auf translokalen Verbindungen.

Die Rekrutierungsagentur steht nicht nur im ständigen Kontakt zum Ausland, sondern sorgt durch ihre Praktik für das Vermehren von Verbindungen. Dem jetzigen Angestellten wurde die Gelegenheit angeboten, Holland zu besuchen, um sich selber einen Eindruck vom Land und Arbeitsumfeld seiner Kund\*innen zu bekommen. Folglich ist er nicht nur in seiner Vermittlerrolle zu betrachten, sondern übernimmt auch die Überzeugungsarbeit und die Suche nach Personen. Auf diese Weise verstärkt bzw. vermehrt er die Verbindungen. Im ersten Arbeitsmonat nach der Eröffnung wurden 35 Personen rekrutiert und dann jeweils ein Mal pro Woche nach Holland geschickt. Die Kund\*innenauswahl läuft bis jetzt auf Basis von Bekannten und Freund\*innen des Angestellten. Die Anwesenheit von Akteuren der Vermittlung ist also eine konstante Eigenschaft translokaler Vernetzung (vgl. Smith 2005: 241).

Der finanzielle Aspekt der Verbindungen spielt hier nur eine indirekte Rolle. Die Finanzierung der Vermittlungsagentur läuft vollständig über die Hauptagentur in Holland. Die Kund\*innen zahlen dabei nichts, stellen aber ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Der Angestellte erzählt, dass die Mehrheit der Kund\*innen zurückkehren und ihr verdientes Geld in Comănești ausgeben bzw. investieren, was jedoch wegen der kurzen Zeit, seitdem das Unternehmen funktioniert, nicht mehr als eine Vermutung ist.

## EINE NEUE FORM VON GASTARBEITER\*INNEN? [AUSWIRKUNG]

Die Hauptauswirkung der Praktik des Rekrutierens ist die Auslagerung der Arbeit, das heißt die temporäre bzw. 6 oder 9-monatige Auswanderung [95] der aktiven Einwohner\*innen, dessen Folgen auch in den anderen Praktiken deutlich werden.



## FORMULARUL

Home / 1

### DATE PERSONALE

Numele

Data nașterii

Persönliche Daten

### DETALI DE CONTACT

Adresă - Cod poștal, Domiciliu

Stradă, numărul casei

Județ

Telefon fix

Telefon mobil

Kontakt Daten

E-mail

### DATE SUPLIMENTARE

Starea civilă

AI tu numărul fiscal în Olanda – BSN

Da  Nu

Zusätzliche Daten

*Familienstand*

*Niederländische Steuernummer*

*Qualifikation*

### CALIFICARI

Experiența de muncă în străinătate

*Berufserfahrung im Ausland*

Experiența de muncă în România

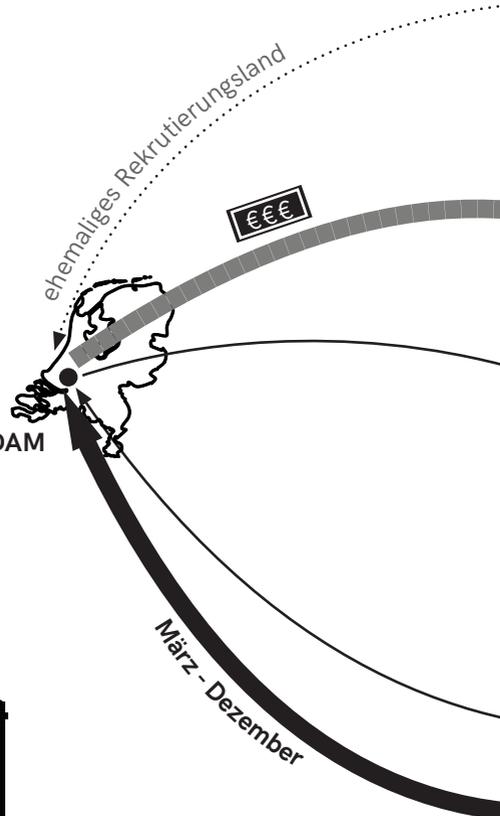
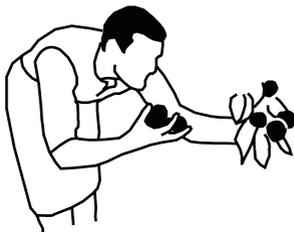
*Berufserfahrung in Rumänien*



Der Lohn beträgt €9,3 pro Stunde, ein Arbeitstag Montag bis Freitag 8h und Samstags 4h. Überstunden werden mit 135% bezahlt. Nach insgesamt 10 Arbeitsjahren hat man den Anspruch auf eine Art Pension.

Die Suche nach Arbeitsplätzen wird von der Hauptagentur organisiert.

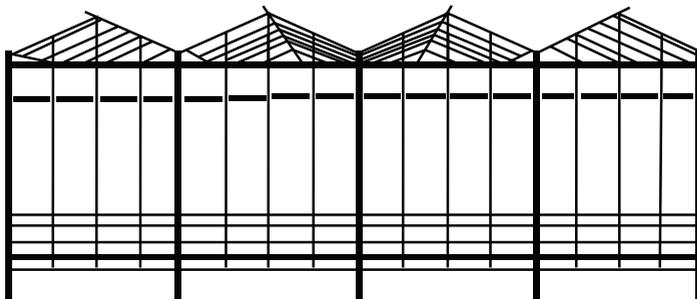
Der Arbeitsvertrag wird erst bei der Hauptagentur unterschrieben.



ROTTERDAM

Personenkonstellation: Einzelpersonen oder Familien ohne Kinder.

ARBEITSBEREICH  
Obst- und Gemüseernte in Glashäusern.

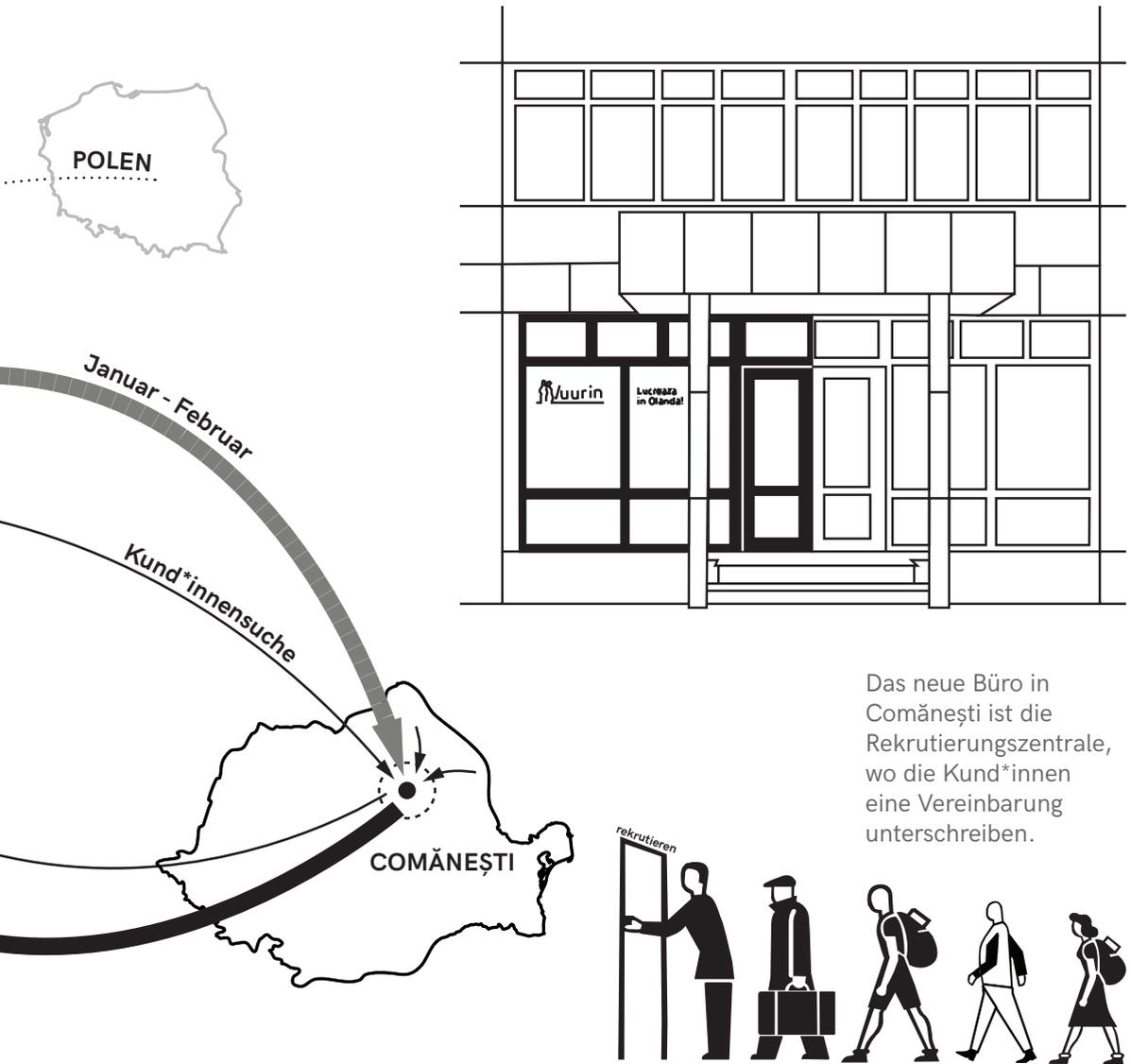


**UNTERKUNFT**  
Die bereitgestellte Unterkunft ist meistens ein Zimmer in einem Haus. Küche und Bad werden geteilt. Der Arbeitsplatz liegt innerhalb von max. 5 Km.

**TRANSPORT**  
Für den Transport vor Ort bekommen die Kund\*innen ein Fahrrad. Wenn die Distanz größer ist, bekommen diese ein Auto.



**URLAUB**  
Die Personen haben das Recht auf 2 bezahlte Urlaubswochen während einer Saison zwischen März und Dezember.



Das neue Büro in Comănești ist die Rekrutierungszentrale, wo die Kund\*innen eine Vereinbarung unterschreiben.

**COMĂNEȘTI**  
soll ein neuer Rekrutierungsknoten in der Region werden. Die Interessenten kommen aus den Städten Onești, Bacău aber auch aus den Kreisen Iași, Neamț oder Suceava.

**WERBUNG**  
Die Werbekampagnen sind eher auf Männer ausgerichtet. Wenn sich aber auch Frauen melden, die den Ansprüchen gerecht werden, werden sie auch weitervermittelt.

**KUND\*INNEN**  
Die Agentur sucht unqualifizierte, bereits mit Auslandserfahrungen und minimal englischsprachige Personen.

Da man als Familie rekrutiert werden kann, jedoch die Kinder nicht mitbringen darf, entstehen verschiedene neue Rhythmen [95] und Anhäufungen im urbanen Raum. Zwischen März und Dezember verlässt ein bestimmter Anteil an Einwohner\*innen die Stadt, während die jüngeren und älteren Personen zurückbleiben müssen.

Was im Gespräch als positive Auswirkung des Rekrutierens genannt wurde, ist die Möglichkeit der Geldausgabe bzw. der Investition in der Heimatstadt. Folglich arrangiert das Vermitteln von Arbeitsplätzen im Ausland auf indirekte Weise neue Kaufkraft für Comănești.

Das mögliche Auslösen einer neuen Auswanderungswelle – denn Migration erfolgt nicht individuell, sondern strukturiert sich in größeren verwandtschaftlichen Netzwerken (vgl. Bojadžijev / Karakayali 2007; Pries 2010: 38) – durch das organisierte Rekrutieren für andere Länder, wird die Frage nach einer neuen Form von Gastarbeiter\*innen aufgeworfen. Dafür spricht nicht nur die geplante, zeitlich begrenzte Arbeitsdauer, die im Vertrag festgelegt ist. Die Unterkünfte werden möglichst nah am Arbeitsplatz gesucht, in einem Umkreis von maximal 5 km (Interview A.). Es geht dabei nicht um das Ermöglichen eines Ankommens oder einer „traditionellen“ Auswanderung, sondern um temporäre Arbeitskräfte, die kommen, aber auch wieder gehen. Für rumänische Verhältnisse ist die Konfiguration der Unterkünfte in Holland provisorisch. Verglichen mit der Wohnsituation in der Heimatstadt, wo die Form der Wohngemeinschaft eher unüblich ist bzw. nicht wirklich existiert, sind die zur Verfügung gestellten Zimmer in Häusern, wo Bad und Küche mit anderen Personen geteilt werden, eher temporäre Übergangslösungen, die jedoch nicht zum Bleiben einladen. Wenn die Konzeption der Gastarbeiter\*innen weiterverfolgt wird, sind aber die temporären zu „ständigen Übergangslösungen“ (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 252) entwickelt worden, wobei sich die Personen in einer „erstarrten Bewegung“ befinden, „an einem Ort zugleich anwesend und abwesend sind, physisch längere Zeiträume hier verbringen obwohl ihr eigentliches Leben (...) woanders stattfindet“ (ibid. 247).

## DAS IMITIEREN VON FAMILIENNETZWERKEN [STRATEGIE/LOGIK]

Um das erwünschte Ziel zu erreichen, geht die Agentur Vuurin folgenderweise vor: die Arbeitsweise bei der Vermittlung von Arbeitsplätze beruht auf der permanenten Aufstellung von Vergleichen, wobei die Unterschiede Rumänien-Holland aufgezeigt

werden. Vor allem bezieht sich die Strategie des Vergleichens auf den finanziellen Aspekt. Für die Kund\*innen werden gegenwärtig die unterschiedlichen Lohnhöhen gegenübergestellt und, als Projektion in die Zukunft, vor allem auch die Höhe der Pension. Der Mindestlohn in Rumänien im Jahr 2017 beträgt € 317 (Gehaltsrechner - Arbeitsrecht 2017), während er in Holland in der Höhe von € 1.551 angelegt ist (Ministerium für soziale Angelegenheiten und Beschäftigung 2017). Wenn die minimale Pension in Rumänien zwischen € 150-200 beträgt, beginnen die im Ausland bei € 1000 (diese Zahlen stammen aus dem Gespräch mit der Rekrutierungsagentur). Dieser erhebliche Unterschied wirkt im direkten Vergleich noch stärker, indem andere Faktoren wie zum Beispiel Lebensunterhaltskosten überhaupt nicht thematisiert werden, jedoch eine Rolle spielen.

Zusätzlich wird die bürokratische und legale Basis aus Holland zu der in Italien und Spanien gegenübergestellt: im Unterschied zu vielen Arbeitsplätzen auf dem Schwarzmarkt, bietet die Agentur ordnungsgemäße Arbeitsplätze. Sogar der Arbeitsrhythmus und dessen Effekt auf die Pension wird auf die Waage gestellt. Während in Rumänien das Pausieren zwischen unterschiedlichen Jobs eine negative Auswirkung auf den Gehalt im Ruhezustand hat, beeinträchtigt die nur 9-monatige Arbeitsdauer pro Jahr in Holland nicht die Pension (Interview A.). Trotzdem braucht man zusammengerechnet 10 Arbeitsjahre in Holland, um dann später einen Anspruch auf die Pension zu haben. Interessant zu betrachten ist, dass bei dem Vergleich bestimmter Aspekte, Rumänien nicht mehr relevant ist, sondern die Länder herangezogen werden, wo die meisten Kund\*innen bereits Arbeitserfahrungen haben: Italien, Spanien oder nach dem Brexit, England.

Ein anderer Teil der Vorgehensweise bezieht sich auf gezielte (online) Werbekampagnen. Das zeigt auf, dass Comănești nur einen Ausgangspunkt des Vorhabens darstellt. Das Interesse ist das Erreichen von Personengruppen auch auf regionaler Ebene, außerhalb der Stadt Comănești (Interview A.). Die eigene Website wirbt mit der Idee der Sicherheit einer legalen Lohnbasis, eines Vertrages, eines Arbeitsumfeldes, einer qualitativen Betreuung und eines seriösen Arbeitsplatzes (Vuurin Recrutare 2017). Damit spricht die Werbung genau den sensiblen Aspekt der Bedürfnisse an: die Sicherheit.

Zur operationalen Logik des Rekrutierens gehört auch die Teilung der Verantwortung mit den Kund\*innen, was teilweise in den Verträgen festgesetzt ist. Während die Unterkunft und der Transport in Holland von der Agentur organisiert und finanziert wird, müssen die Kund\*innen den Weg nach Holland eigenständig arrangieren. Die Mobilität ist also Eigenverantwortungssache, Arbeitsplatz und Behausung Teil der Organisation seitens des Unternehmens.

In Anbetracht dieser Logik und ihrer Strategien ist die Praktik des Rekrutierens eine Imitation anfänglicher Familiennetzwerke. Das Modell des interfamiliären Organisierens von Arbeitsmigration, wo der Arbeitsplatz durch Bekannte vermittelt und die Unterkunft bei den bereits ausgewanderten Familienmitgliedern arrangiert wurde (vgl. Pries 2010: 37), wird jetzt in ein Modell eines Unternehmens überführt [81]. Dadurch ist es möglich „neue“ Länder für eine massive Arbeitsmigration zu öffnen.

## DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

Die Praktik des Rekrutierens steht im engen Verhältnis zu der des Suchens [75] und des Auswählens. In Comănești werden die passenden Personen bzw. in Holland die Arbeitsplätze und naheliegende Unterkünfte ausgesucht. Sowohl in Holland als auch in Comănești verlangt dies eine bestimmte Wissensbasis und ein Bekanntnetzwerk. Darauf folgt die Auswanderung und meistens nach 9 Monaten die Rückkehr. Dieser Prozess läuft aber nicht linear, sondern unterliegt einer kontinuierlichen Überschneidung: zum Beispiel haben die Arbeiter während einer 9-monatigen Arbeits-Auswanderung pro Jahr bei der Agentur Vuurin das Recht auf 2 bezahlte Urlaubswochen (Interview A.). Gleichzeitig können die Personen jederzeit den Vertrag kündigen, wenn sie sich dieser Arbeitsform bzw. diesem Arbeitsrhythmus nicht anpassen können.

Der Gegensatz der hervorkommt, wenn das Rekrutieren vom Gebrauch hergedacht wird, ist der Aspekt der Zeitlichkeit. Die Agentur wirbt mit der Tatsache, dass man beispielsweise „nur“ 6 Monate im Jahr arbeiten muss, um dann nach 5 summierten Arbeitsjahren einen Anspruch auf eine Art Pension zu haben. Um dies erreichen zu können, brauchen die Personen insgesamt 10 Jahre. Da stellt sich die Frage, inwieweit das noch eine temporäre Arbeit ist?

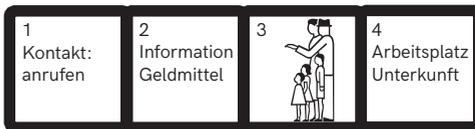
Weiterhin nutzt die Agentur die identifizierte Unsicherheit der Arbeitsplätze und die Flexibilität des alltäglichen Lebens vor Ort und deutet diese in der eigenen Vorgehensweise in Sicherheit um. Wie bereits thematisiert, wird am stärksten mit der Idee der Zuverlässigkeit geworben. Damit wird teilweise auch auf ehemalige Auslandserfahrungen appelliert, wo die Schwarzarbeit eher unstabil war. Im Gegensatz zu Familiennetzwerken arbeitet die Agentur mit Verträgen, die ein Gefühl von Garantie und Verantwortung vermitteln.

Im diesem Komplex von Handlungen und Vorgehensweisen kristallisiert sich, wie das Rekrutieren ein bestimmtes Beziehungsgefüge zwischen den Akteuren und Aktanten nutzt: dieses typische Gebiet, wie in der urbanen Situation beschrieben [72] und welches von den Einwohner\*innen produziert wird, wird für das eigene Nutzen herangezogen. In Kollaboration (vgl. Terkessidis 2015: 9) mit den Einwohnern, generiert die Agentur neue Arbeitsdestinationen, was wiederum einen Bruch vor Ort produziert. Das Rekrutieren schafft in diesem Sinne nicht unbedingt etwas Neues, sondern verstärkt die Freizeit- und versetzt die Arbeitsdimension des Städtischen [100]. Diese funktionale Segregation Arbeit - Freizeit passiert aber nicht im Sinne der Moderne, in Form der geplanten inselartigen Struktur innerhalb derselben Stadt (vgl. Le Corbusier 1973: 4), sondern zwischen mehreren Städten, in diesem Fall Comănești und Rotterdam.

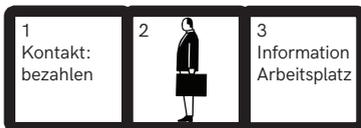
In diesem Zusammenhang erlangt Comănești die Funktion und Fähigkeit der Translokaltät, als Standort wo Transmigranten, Arbeitsplätze und Wohnräume an anderen Orten erreichen können (vgl. Gielis 2009: 273). Die Rekrutierungsorte werden zu translokalen städtischen Räumen. Durch ihre Aktivität und Werbung von anderen Räumen wird das Städtische nach dem Prinzip des Rekrutierens organisiert, teilweise neukartiert, ihr Rhythmus beeinflusst (vgl. Cronin 2006: 619). Die verwendeten Bilder und Texte rufen dabei aktuelle bzw. ehemalige Auslandserfahrungen hervor. Comănești wird auf diese Weise beispielsweise mit dem Landwirtschaftsrhythmus in Holland, und mit dessen Orten, neu verknüpft.

## START

### FAMILIENNETZWERK

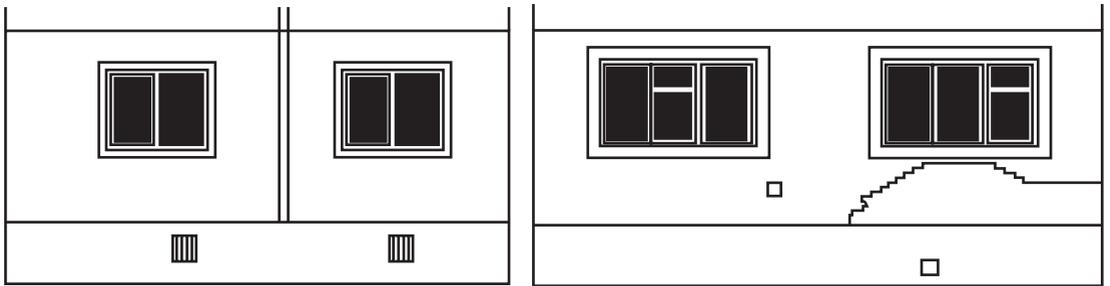


### INDIVIDUELLER VERMITTLER



### REKRUTIERUNGSAGENTUR





# AUSWANDERN

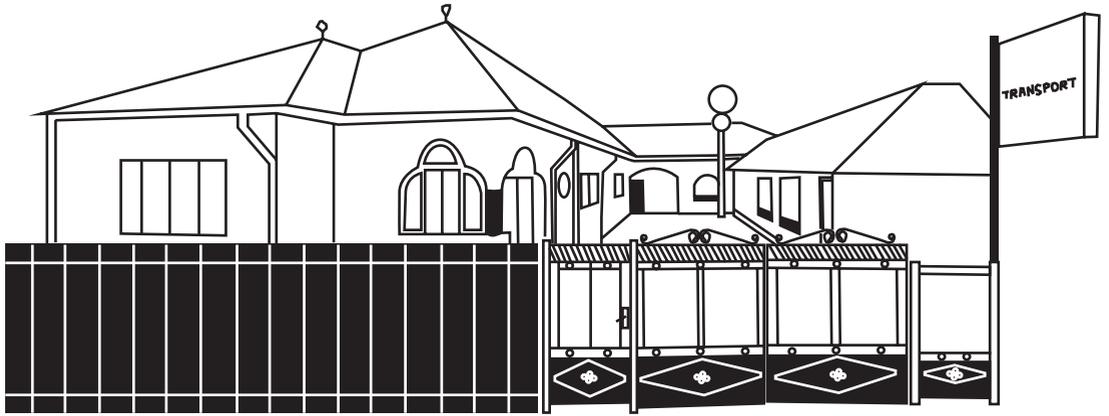


## VON COMĂNEȘTI ÜBER GRIECHENLAND NACH ROM <sup>[PROLOG]</sup>

Überfüllte Briefkästen, zugeklebte Fensterscheiben, kein Licht in den Wohnungen am Abend [82-83] und ungemähte Rasen im Garten sind einige mögliche Hinweise der Auswanderung. Donnerstags parkt für kurze Zeit in der unsichtbaren Station [168-169] ein Mini-Bus, der Einwohner\*innen zum Flughafen nach Bacău oder nach Bucharest-Otopeni fährt, ein Reisebus von dem Lokalunternehmen Varto Trans Tur, der Fahrten nach Italien betreibt und Freitags ein Ramiro-Reisebus, der Personen nach Italien bringt [166-167]. Ansonsten bleibt das konkrete Verlassen der Stadt verborgen.

Auch M. ist im Sommer 2000 nach Italien ausgewandert und hatte als klares Hauptziel die Erhöhung des Einkommens (Interview M.). Vor der Auswanderung war M. Grundschullehrerin und hatte einen niedrigen Lohn von ca. € 100. Das Motiv ihrer Emigration war der Gedanke bzw. der Wunsch, ihrem eigenen Kind ein besseres Leben bieten zu können, also eine geplante Investition in den eigenen Sohn. Als M. keinen anderen Weg für das Erreichen des Ziels sah, als den des Auslandes, hat sie sich zu dem „Experiment“ der Auswanderung entschieden. Während des 16-jährigen Auslandsaufenthaltes hat M. zwei Fernausbildungen im Bereich von Marketing und Tourismus absolviert, eine Tourismusagentur in der Heimatstadt eröffnet und betrieben und ein Haus gekauft. Außerdem hat sie ihren Sohn nach Italien geholt, damit er dort das Gymnasium und ein Studium absolvieren kann. Mittlerweile lebt M. seit Sommer 2016 wieder in Comănești und arbeitet in dem touristischen Informationszentrum der Stadt, verbringt jedoch ihren Urlaub in der ehemaligen Auswanderungsstadt Rom.

Die eigene Auswanderung hat M. (damals 35 Jahre alt) mit Hilfe und innerhalb eines Festivals in Griechenland im Sommer geplant. Mittels eines einmonatigen Touristenvisums für das Festival konnte sie legal aus Rumänien verreisen. Diese war ihre einzige Ausgangsmöglichkeit. Nach zwei Nächten in Griechenland hat M. Italien mit der Fähre erreicht, wo sie einen Monat lang die Auswanderung als „Probezeit“ experimentiert hat. In dieser Zeitspanne hatte sie die Möglichkeit sich für das Bleiben oder Gehen zu entscheiden. Ihr Sohn (damals in der zweiten Klasse) ist bei den Großeltern geblieben, die die ganze Auswanderungsstrategie kannten und das Erziehen und Betreuen des Kindes übernommen haben.



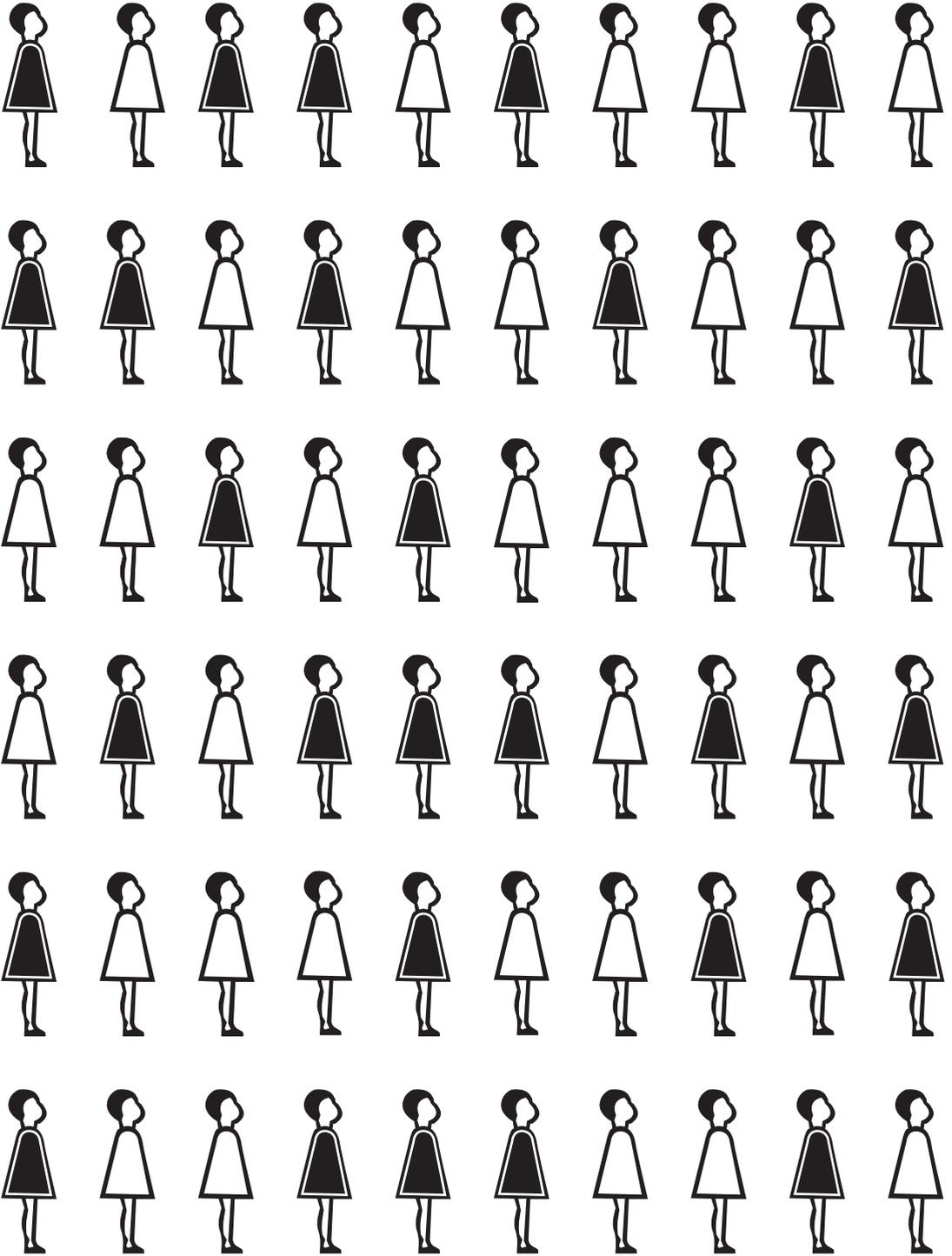
## DIE TEMPORÄR ENTLEERTE STADT [URBANE SITUATION]

Das starke Auswandern ist in Rumänien von zwei Hauptgründen geleitet. Die über Nacht Auflösung des Ostblocks [22-23] hat die Komplexität der Migrationsströme weltweit erhöht und eine Unübersichtlichkeit hinsichtlich der Lebensräume ausgelöst (Smith 2001: 2). Während der kommunistischen Regierung bis 1989 war Rumänien ein verschlossenes Land, wo Umzüge lange bürokratische Genehmigungsprozesse bedurften. Erst nach dieser Periode konnten die Einwohner\*innen mehr Erfahrung mit der Bewegungsfreiheit machen. Der zweite Grund hat mit der wirtschaftlichen Lage zu tun. Die urbane Situation der Auswanderung in Comănești folgt demnach einem Muster, der nicht nur in Ostrumänien, sondern auch an anderen europäischen Orten typisch ist: infolge von „Verschiebungen innerhalb der variablen Geografie von transnationalen Produktionsnetzen [haben die Städte] ihren industriellen Kern verloren“ (Bude 2012: 18). Die De-Industrialisierung führt zu der Verschlechterung der Lebensqualität und zur Arbeitslosigkeit, sodass die billige Arbeitskraft zum Hauptexportgut wird, was wiederum dazu führt, dass an solchen Orten immer weniger entwickelt und produziert wird (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 126). Die Kombination dieser zwei Gründe wirkt sich gegenwärtig in einer drei Mal intensiveren Auswanderung in Rumänien als im Jahr 2002 aus, sodass in über einem Drittel der Haushalte mindestens ein Mitglied im Ausland lebt (Sandu 2010: 102f).

Das Fehlen einer bestimmten Alterskategorie im urbanen Raum ist sichtbar. Die aktive Bevölkerung ist für bestimmte Zeitspannen nicht anwesend [85]. Das tatsächliche Ausmaß ist wegen der zirkulären Bewegungen aber nur schwer oder gar nicht statistisch darstellbar (vgl. Sandu 2010: 37; Anghel / Horváth 2009: 21). Die Auslagerung der Arbeit aus der Stadt führt zu einer temporär entleerten Stadt. Nur wenige haben hier einen Arbeitsplatz [72]. „Mit dieser höchstrelevanten Abwesenheit müssen die Auswanderungsländer umgehen“ (Holert / Terkessidis 2006:127).

Folglich steht Comănești als Beispiel dafür, wie sehr die Auswanderung auch die Herkunftsländer verändert hat. Eine Schulbibliothekarin erzählt, dass sich in den letzten Jahren die Anzahl der Schüler\*innen von 1200 auf 600 halbiert hat (Gespräch Schulbibliothekarin). Obwohl die Schule in Podei – ein Quartier südöstlich der Stadt – geschlossen hat und die Kinder zu ihrer Schule versetzt worden sind, sinkt die Zahl der Schüler\*innen.

Auf der anderen Seite ist die Stadt auch von Zuwanderung geprägt, die sich auf einer dörflichen Weise in den Außenbezirken von Comănești auswirkt. Die (Um-)Bautätigkeit



Das Halbieren des Schüler\*innenanzahles.

am Rande der Stadt ist durch und durch von Migration bestimmt – und zwar nicht nur mittels Auswanderung, sondern auch von der rural-urbanen Binnenmigration (Studiu de Fundamentare 2016c: 7f). Zusätzlich pendeln ca. 3000 bis 4000 Personen für ihre Arbeit aus den naheliegenden Dörfern nach Comănești (ibid. 8). Inwieweit die Binnenmigration mit der Außenmigration in Verbindung steht, konnte innerhalb dieser Forschung nicht weiterverfolgt werden (vgl. Çaro / Bailey / Van Wissen 2014). Holert und Terkessidis schreiben in diesem Zusammenhang über ein Problem der Repräsentation des Urbanen: diese Bewegungen erschweren ein zusammenhängendes Bild des Ortes, welches „verwirrend und vieldeutig: ländlich und doch städtisch, chaotisch und doch geordnet, lokal autark und doch global vernetzt“ ist (2006: 138f).

## DIE INVESTITION IN DAS EIGENE KIND UND IN EIN GESCHÄFT <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>

Zurück zu der Auswanderungserfahrung von M., sind die Verbindungen zu ihrer Heimat- und Ankunftsstadt von verschiedener Art und werden im Folgenden thematisiert [90-91]. Zum Zeitpunkt der Auswanderung lebt der Bruder von M. bereits in Rom. Bei ihm hat M. 3 Wochen gewohnt. In dieser Zeit hat sie einen temporären Job als Reinigungs- und später als Pflegekraft bei einer alten Dame gefunden. Auch wenn die Auswanderung an sich nicht direkt über das Familiennetzwerk gelaufen ist, war der Bruder wie eine „seelische Unterstützung“, eine Rückenstärkung für M. Vor allem in Italien spielen aber die Familien- und Bekanntnetzwerke eine wichtige Rolle bei der Arbeitssuche (vgl. Sandu 2010: 101).

Verstärkt hat M. die Beziehungen zu ihrem Auswanderungsort Rom durch die Heirat eines italienischen Mannes, der ein Inneneinrichtungsunternehmen führte und Hotels renovierte. Im Jahr 2012 haben 17% der Italiener, die eine fremde Frau geheiratet haben, einer Rumänin das Jawort gegeben (Gazeta Românească 2017). Familiär gesehen, war M. ab dem Zeitpunkt in einer Verbindung sowohl zu ihren Eltern und zu ihrem Sohn in der Heimatstadt, als auch zu ihrem Mann in Rom eingespannt.

Trotz eines 3-jährigen illegalen Auslandsaufenthaltes in Italien, wobei M. nur telefonisch in Kontakt mit ihrer Familie war, erhält M. nachher auf vielfältige Weise die Verbindungen mit Comănești [90-91]. Da der Sohn bis zum Gymnasium bei den Großeltern zurückbleiben musste, reiste M. 3-mal jährlich während der Urlaubszeiten

nach Rumänien: im August, zu Weihnachten und zu Ostern. Umgekehrt bringt M. die zurückgebliebenen Eltern für medizinische Versorgung ins Ausland.

M. hat die zurückgebliebene Familie - ihre Eltern und ihren Sohn - auch finanziell unterstützt. Das Geld ist vor allem als Investition in das eigene Kind eingesetzt worden. Zusätzlich zum Schulunterricht hat M. Nachhilfestunden und italienische Sprachkurse arrangiert und bezahlt. Das wichtigste dabei war das Bereitstellen eines guten Umfeldes für das Studium, als Vorbereitung für den Transfer nach Italien (Interview M.). Dadurch wurde das Geld nicht in die eigenen vier Wände gesteckt. Hier spielen also „social remittances“ eine wichtige Rolle (vgl. Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 266). M. hat nicht nur Geld nach Rumänien überwiesen, sondern auch Ideen, Verhaltensweisen und Vorstellungen (vgl. Levitt 1998: 927), die nicht nur während des Besuchs übermittelt worden sind, sondern auch durch die Anrufe, Geschenke und durch die allgemeine transnationale Versorgung.

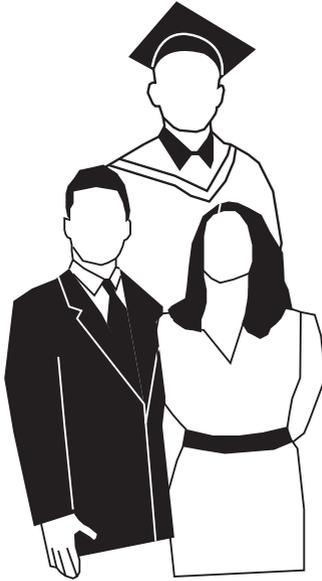
Zusätzlich zu der familiären, kulturellen und finanziellen Art der Verbindung, hat M. während der Auswanderung eine Tourismusagentur (2003-2010) in der Heimatstadt eröffnet, so dass die Pendelbeziehung für den Sohn, mit dem des Geschäftes getauscht worden ist. Nachdem M. ihren Sohn nach Italien gebracht hat, ist sie weiterhin für das eigene Unternehmen nach Rumänien gependelt. In diesem Zusammenhang hat M. vorher die notwendigen Kurse im Tourismus- und Marketingbereich, im Rahmen eines Fernstudiums, in Rumänien absolviert. Die Agentur hat nicht nur ihre Beziehung zu Comănești aufrechterhalten, sondern war ein Katalysator für neue Verbindungen. Wöchentlich hat die Agentur ca. 15 Personen nach Italien transportiert und deren Auswanderung unterstützt. Auf dem Rückweg haben die Kleinbusse Personen und Pakete mit Café, Getränken und bestimmten Nahrungsmitteln, transportiert.

## DIE INFRAGESTELLUNG EINES PERMANENTEN AUFENTHALTES <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

Das Verlassen des eher prekären finanziellen Zustandes als Lehrerin in Comănești hat als Folge eine zeitlich beschränkte Absenz gehabt. Mit ihrer Auswanderung war M. als Mutter und als Tochter für längere Zeitspannen abwesend, jedoch auf diverse Weise und von Zeit zu Zeit erreichbar. Die Auswanderung führt also zu veränderten sozialen Rollen und Positionen (Pries 2010: 44), sodass sich die Großeltern vermehrt

## UNTERKUNFT

In den ersten Monaten nach der Auswanderung hat M. bei ihren bereits ausgewanderten Bruder gewohnt.



## FAMILIE

Nach 9 Monaten in Italien hat M. einen italienischen Mann geheiratet.

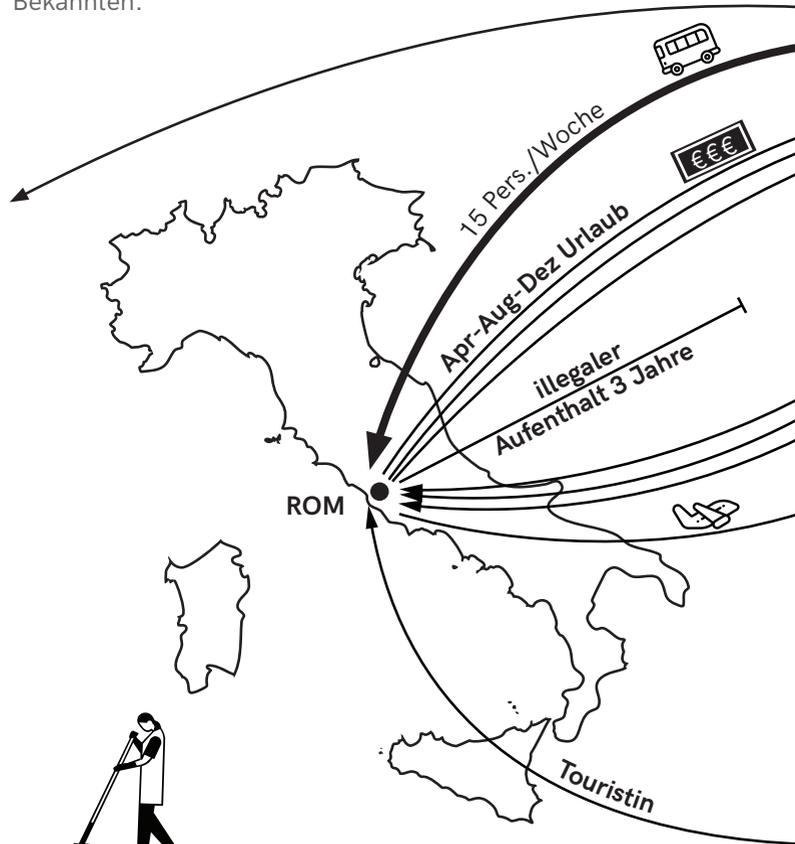
## ARBEITSPLATZ

In den ersten Monaten hat M. als Reinigungs- und Pflegekraft gearbeitet. Dabei hat sie auch die italienische Sprache gelernt und einen Kunstkurs besucht.

## URLAUB

Nach der Rückkehr nach Comănești, verbringt M. ihre Urlaubszeit in Rom bei ihren Freunden und Bekannten.

Mit Hilfe der Auswanderung hat M. ihren Sohn auch nach Italien gebracht und sein Gymnasium und Studium finanziert.



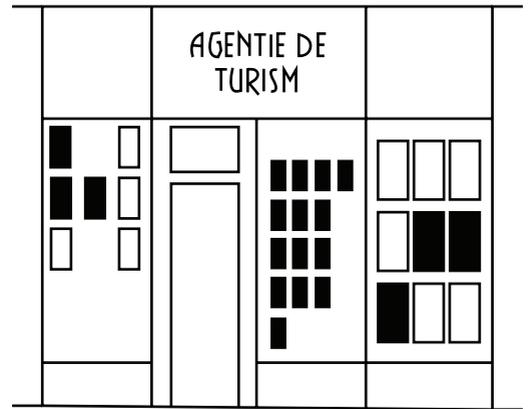
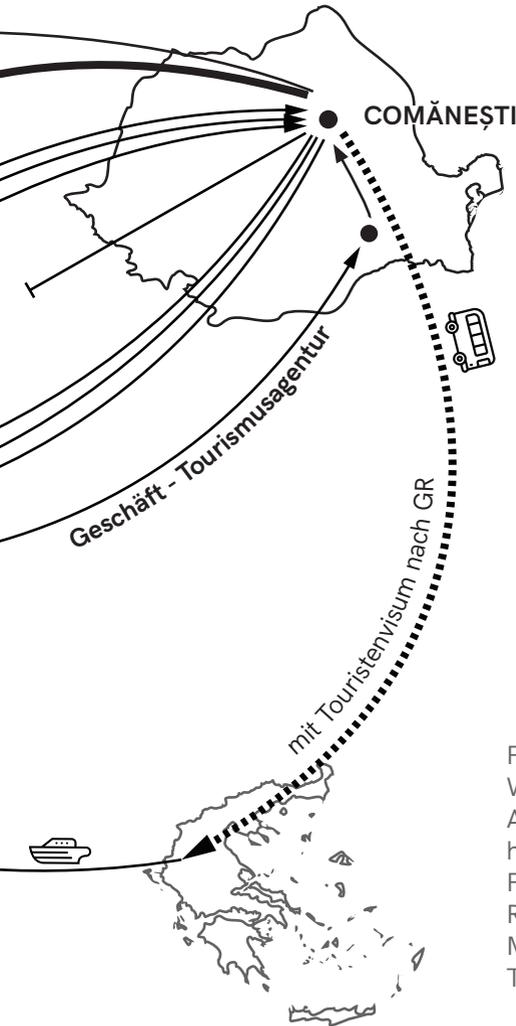
## KEINE DOKUMENTE

Während der ersten drei Jahre nach der Auswanderung konnte M. nicht nach Rumänien reisen, so dass sie ihre Familie nicht sehen konnte.

**BESCHÄFTIGUNG**  
Vor der Auswanderung hat M. 100€ als Lehrerin verdient.

**AUSWANDERUNG**  
Bei ihrer Auswanderung hat M. ihren Sohn bei den Eltern zurückgelassen.

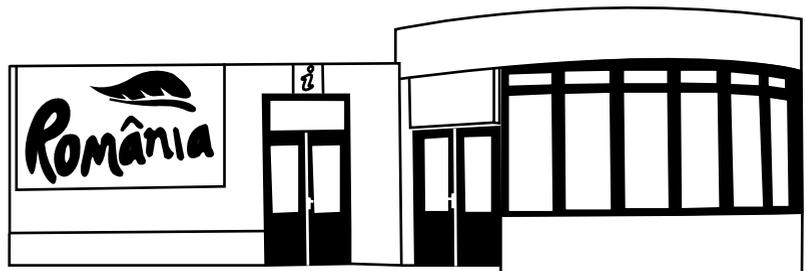
**TOURISMUSAGENTUR**  
Die eigene Tourismusagentur hat wöchentlich zwischen den Jahren 2003 und 2007 ca. 15 Personen nach Italien gebracht. Auf dem Rückweg wurden oft Pakete nach Rumänien geschickt.



**FERNSTUDIUM**  
Während des Auslandsaufenthaltes hat M. auch zwei Fernstudien in Rumänien absolviert: Marketing und Tourismus.

**INFORMATIONSBÜRO**  
Seit der Rückkehr 2016 arbeitet M. in dem neuen touristischen Informationsbüro der Stadt.

**FESTIVAL**  
Ihr Touristenvisum hat M. über die Organisation eines Festivals bekommen.



mit bestimmten Angelegenheiten, wie Betreuungs- und Erziehungsfunktion ihrer Enkelkinder, beschäftigen. Als Grundschullehrerin war sie jedoch mit der Auswanderung auf einmal komplett nicht mehr verfügbar.

Die Auswanderung wirkt sich bei M. auch in Form einer Verdoppelung von bestimmten Elementen aus. Zu der Familie und Verwandtschaft aus Comănești, kommt durch die Heirat die neue Familie und Verwandtschaft in Italien hinzu. Der Arbeitsplatz in Italien wird durch das Eröffnen der Tourismusagentur in dem Auswanderungsland ergänzt. Das Wohnen in Rom wird durch die erneuten Aufenthalte in Rumänien erweitert. Dies führt zu einer Verdoppelung von Zugehörigkeit. Um die Schwierigkeiten in diesem Spannungsverhältnis zu minimieren, wollen die Ausgewanderten meistens in ihrer Lebensart den Raum und die Zeit überschreiten: sie bauen hier und dort und wohnen psychologisch an beiden Orten gleichzeitig (Lopez 2015: 20). Das führt dazu, dass die Ausgewanderten etwas mit dem urbanen Raum tun, so wie es Michel de Certeau erklärt, dass der Gehende die Wege „bejaht, verdächtigt, riskiert, überschreitet, respektiert“ (1998: 192).

Gleichzeitig hat ihre Auswanderung noch mehr Auswanderung als Auswirkung. Durch ihre familiären Bindungen kann M. als Quelle für soziales und ökonomisches Kapital gesehen werden, als Vermittlerin einer Kettenmigration, die die Familienmitglieder, die am Ursprungsort zurückgelassen wurden – Sohn und Eltern, und die am Auswanderungsort – Ehemann und dessen Familie, verbindet (vgl. Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 265). Mit vermehrten Ausreisen ist aber auch die Anzahl und die Arten der Verbindungen gestiegen. Das Zwischenspiel dieser vielfältigen Verbindungen und Rhythmen, die aus der Auswanderung entstanden sind, stellt das Konzept der Auswanderung als permanenten Aufenthalt infrage (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 181). Das Aufenthaltsmuster von M. – die jährlichen Familienbesuche, die Fortbildungsreisen und die Flüge für das Betreiben der Tourismusagentur – heben die Idee einer Dauerhaftigkeit auf. Die Praktik der Auswanderung in ihrer Ausprägung und mit den zusammenhängenden Praktiken produziert eine Urbanität, die nicht aus Permanenz, sondern aus Handlung und Bewegung entsteht (vgl. Dell 2011: 36) [95].

## VERGLEICHEN UND PROFITIEREN <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

Innerhalb der Praktik der Auswanderung findet sich auch die Strategie des Vergleichens **[79]** wieder. M. spricht offen darüber, dass sie das folgende Vergleich durchgespielt hat: in Comănești Lehrerin bleiben, um weiterhin € 100 zu verdienen oder den Weg ins Ausland finden um ihr Leben ändern zu können. Die Prozesse innerhalb ihres translokalen Lebens können aber nicht nur auf die ökonomische Perspektive der Haushaltsreproduktion reduziert werden (vgl. Smith 2001: 170f). In ihrer Handlungsweise ist M. über die Geldsendungen für das Überleben des Haushaltes hinausgegangen und hat für eine Neuverteilung von Statuspositionen gesorgt (ibid.). Die Entscheidung zur Auswanderung ist also Teil eines größeren Bewegung-Planes zwischen „hier“ und „dort“ (vgl. Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 266), in Abhängigkeit von Arbeit und Familie.

Für die Auswanderung hat M. die Möglichkeiten und Verbote der räumlichen Ordnung (vgl. de Certeau 1988: 190) in ihrer Handlungsweise aktualisiert bzw. verändert. Die damalige Grenzen-Konfiguration **[22-23]**, die eine Auswanderung verhindert hat, wurde mittels eines Umweges als Touristin durch Griechenland gelöst. Die eigene Auswanderungserfahrung hat M. dann als Strategie für das Öffnen eines Geschäftes genutzt. M. geht also über die Informationsbeschaffung für die eigene Notwendigkeit hinaus, und setzt dieses Wissen ein. Dadurch wird M. als Ausgewanderte selbst zu einer „Profiteurin“ der Auswanderung. Innerhalb ihrer Logik hat M. in der Konstitution des Städtischen gewirkt.

## DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

Die Auswanderung von M. steht in komplexen Beziehungen mit anderen Praktiken, die aufzeigen, was sie eigentlich während ihrer Erfahrungen tatsächlich gemacht hat. Wie bereits erläutert, hat die Praktik des Geschäftes-Öffnens **[125]** eine Rolle innerhalb der Auswanderung gespielt. Um dies überhaupt zu realisieren, waren unterschiedliche Typen von Rückkehr **[97]** notwendig. Auf der einen Seite gab es das kurzfristige Rückkehren für die Prüfungen während der Ausbildung und auf der anderen Seite die längere n Aufenthalte nach dem Öffnen des Geschäftes. Die Rückkehr spielt noch eine dritte Rolle innerhalb der Auswanderung. Seit einem Jahr (Sommer 2016) lebt M. wieder in Comănești, gemeinsam mit ihrem italienischen Mann, arbeitet im Tourismusbereich, verbringt aber ihren Urlaub in Rom, bei ihren Freunden.

In ihren Handlungen transformiert M. im Zusammenhang mit ihrer Mobilität grundlegende Konzepte wie Wohnen, Heimat und Zugehörigkeit. Obwohl das Phänomen der doppelten Heimat nicht neu ist (Bendix / Löfgren 2008: 8) - Tradition der Ferienhäuser im Süden; Mobile Häuser direkt vor der Haustür geparkt; Wohnorte, die aus beruflichen Verpflichtungen resultieren oder eben die Häuser der Migranten im Herkunftsland - wird dies als irregulär oder abnormal betrachtet. M. ist dafür nur ein Beispiel im Kontext der Migration, dass ein zweites Haus - eine zweite Heimat, zum Alltagsleben dazugehört. Das zweite Zuhause fordert ein ständiges Tun, Instandhalten, Planen und Synchronisieren (ibid.). Dies verlangt nach einer neuen Auffassung von Mobilität und einer neuen Wahrnehmung von dem, was „zu Hause“ und die Organisation des alltäglichen Lebens ist (ibid.).

Die Ausarbeitung dieses Beispiels der Auswanderung macht die heterogenen Geschichten und Aktivitäten sichtbar, die die "Patchwork des Alltäglichen" im Kontext der Auswanderung bilden (vgl. de Certeau 1988: 22). Erst die Beschäftigung auf der Ebene der Praktiken und des Städtischen im Gebrauch werden diese Geschichten in den Vordergrund gebracht. Dies steht den statistischen Untersuchungen, die nur Homogenitäten finden - „Anzahl Ausgewanderte“, entgegen (ibid.). Diese Auswanderung steht im Kontrast zu der allgemein vorherrschenden Perspektive des negativ betrachteten Exodus [17]. Dieses Argument dient dabei nicht dem Schönreden der Situation oder dem Kaschieren schwieriger Aspekte, sondern es geht um das differenzierte Aufzeigen der Heterogenität und Vielseitigkeit der Auswanderung. Erst bei so einer Darstellung kann die Auswanderung nutzbar gemacht werden.

JAN FEB MÄRZ APR MAI JUN JUL AUG SEPT OKT NOV DEZ



1. 9-monatiger Aufenthalt (saisonale Arbeit)
2. 6-monatiger Aufenthalt (saisonale Arbeit meistens in der Landwirtschaft)
3. 11-monatiger Aufenthalt (Vollzeitstelle, meistens mit der gesamten Familie)
4. 9-monatiger Aufenthalt (Vollzeitstelle, Teil der Familienangehörige sind in Comănești)
5. 12-monatiger Aufenthalt
6. 2-monatiger Aufenthalt (kurzer Sommerjob)
7. 3-monatiger Aufenthalt (langer Sommerjob)
8. sporadische Aufenthalte aufgrund translokaler Geschäfte
9. 8-monatiger Aufenthalt (saisonale Arbeit)
10. 6-monatiger Aufenthalt (saisonale Arbeit meistens in der Landwirtschaft)

Das unterschiedliche Aufenthaltsmuster im Ausland.



# RÜCKKEHREN



# DER HAUPTGEDANKE WÄHREND DER AUSWANDERUNG

[PROLOG]

Die Praktik des Rückkehrs nach Comănești entfaltet sich vielseitig, heterogen und geht über die allgemeine Vorstellung eines „endgültigen“ Zurückkommens hinaus. Die sichtbarsten Spuren des Zurückkommens sind zum Beispiel die Autos mit dem Lenkrad auf der rechten Seite aus England [97] oder der Anstieg der Personenanzahl in den Monaten August und Dezember auf den Straßen, wie es ein Einwohner erzählt (Gespräch N.K.). Es sind die Motive dahinter, die meistens, jedoch nicht immer, die Form des Heimkehrs bestimmen. Für den Besuch von Freunden oder Verwandtschaft, für die Urlaubszeit, auf Grund von Heimweh, wegen dem Verlust des Arbeitsplatzes im Ausland, für eine Bautätigkeit oder den Kauf eines Grundstücks, für das Pflegen von zurückgebliebenen Familienmitglieder, für einen Zahnarzttermin, für die eigene Hochzeit, für den Erwerb des Führerscheins oder wegen Dokumentenerneuerung kommen Auswanderer zurück nach Comănești. Meistens sind es familiäre, ökonomische oder soziale Gründe (vgl. King 2000). Je nach Motiv, unterscheiden sich die Typen der Rückkehr auch nach Aufenthaltszeit (Monate, Tage) und Rhythmus (regelmäßig, sporadisch, selten). Das Zurückkommen hängt also von gegebenen Urlaubsperioden, finanziellen Mitteln aber auch Flug-, Bus- bzw. anderen Transportverbindungen ab.

Im Gespräch mit den Einwohnern der Stadt, nennen diese den August, als attraktivsten Monat für das Rückkehren, dicht gefolgt von der Weihnachtszeit. In diesen zwei Monaten halten sich die meisten Rückkehrer mit Urlaubsvorhaben in Comănești auf, was aber auch an anderen Auswanderungsorten der übliche Fall ist. Trotz dieser Anhäufungen, ist die Praktik des Heimkehrs das ganze Jahr über gegeben.

Viele angesprochene Personen behaupten, dass das Heimkommen eines der Hauptgedanken während der Auswanderung sei. Auch nach 15 Arbeitsjahren in Italien hat ein Einwohner nur eines im Sinn: die Heimkehr (Gespräch T.). In diesem Kontext wird auch über eine „Fiktion der Rückkehr“ geschrieben (vgl. Širbegović 2015: 138). Wie es jedoch im folgenden Zoom-In sichtbar wird, sind eher die Vorstellungen von einer definitiven Wiederkehr (vgl. Cerase 1974) von illusorischen Konstruktionen betroffen.



# DIE VERSTÄRKTE TOURISTISCHE DIMENSION DES STÄDTISCHEN [URBANE SITUATION]

Wenn in den letzten Jahren von der Region Moldau und implizit von Comănești die Rede war, dann ging es meistens um die Auswanderung nach Westeuropa. Doch Comănești ist keineswegs nur ein Ort, den Menschen verlassen, sondern auch ein Anziehungspunkt für Ausgewanderte – und das vor allem im Sommer. Tatsächlich ist die Stadt vor allem im August überall bewohnt und belebt. Durch die Auslagerung der Arbeit **[72]** und teilweise auch des Wohnens **[113]** aus dem städtischen Raum, gewinnt eine andere Dimension des Auswanderungsortes immer mehr an Bedeutung: der Urlaub bzw. der Aspekt des Tourismus. Im Gespräch mit Rückkehrern, erzählen diese über ihre Lebensvorstellungen nach der Auslandserfahrung, in denen sie ein „entspanntes Leben“ ohne Arbeit beschreiben (Interview Şupan 3 M. & V). Events und neue Unternehmen passen sich zunehmend an diese Transformation an und befördern diese. Jeden August werden die „Tage der Stadt“ **[99]** gefeiert. Drei Tage lang werden unterschiedliche kulturelle Events angeboten. Am Abend finden meistens Konzerte statt, die als Treffpunkt für alle (ausgewanderte, zurückgekehrte und -gebliebenen) Einwohner\*innen dienen. Dafür wird die Urlaubszeit im Zusammenhang mit dem Datum des Festes geplant.

Die Urlaubsatmosphäre, die jährlich in Form der „Tage der Stadt“ erlebt wird, gibt es in einem kleineren Maßstab wöchentlich innerhalb des großen Marktes bzw. des Bazars, wo man „alles“ finden kann – Obst und Gemüse, Neues bzw. Second-hand Kleidung und Schuhe aus Westeuropa, Blumen oder Haushaltsobjekte. Mittwochs scheint die städtische Situation wie ausgewechselt zu sein. An keinem anderen Tag der Woche tummeln sich so viele Menschen auf den Straßen und Gehwegen wie am Mittwoch. Auf der Straße, die direkt zum Marktplatz führt, gehen Menschen rauf und runter mit Einkaufssäcken, Blumen und Kinderwägen. Die Stadt scheint aus dem Schlaf aufgewacht zu sein. An einer Straßenecke spielt ein Indianer in Federkleidung Panflöte, die von Weitem erkennbar ist **[101]**. Die Musik, die Hitze im Sommer und die Menschenmassen rufen Urlaubsgefühle hervor. „Man ist wie an einem Kurort“, wie es eine Einwohnerin sagen würde.

Wenn man noch eine Ebene herunterskaliert, erklingt täglich Musik zwischen bestimmten Uhrzeiten (zwischen 9-13 und 15-20 Uhr) aus den Lautsprechern im zentralen Bereich **[101]**. Was auf den Weihnachtsmärkten oder in Shopping-Malls eingesetzt wird, um eine Freizeitatmosphäre zu kreieren und den Konsum anzutreiben, schafft der Radiosender „Magic Fm“ täglich im urbanen Raum.

(: Don't worry / Be happy! :)



Ein anderer Aspekt, der als Teil dieser verstärkten Dimension des Städtisches verstanden werden kann, ist die Eröffnung eines touristischen Informationsbüros [91]. Dieses Büro ist Teil eines landesweiten Projektes „Regionales operationelles Programm 2007-2013“, Prioritätsachse Nummer 5 – Nachhaltige Entwicklung und Förderung des Tourismus (MDRAP 2012b). Die mittlerweile 46 Zentren in Rumänien (MDRAP 2012c), die mit EU-Fördergeldern finanziert worden sind, übernehmen nicht nur die Rolle der Information. Konkret hat das Büro vor Ort als Ziel auch die Förderung der Tourismusentwicklung des Gebietes im Sinne der Entwicklungsstrategie 2012-2020 Comănești. Folglich wird die Image-Verbesserung und das Entstehen einer „lokalen Identität“ der Stadt angestrebt, die wiederum einen Anstieg des Tourismus unterstützen soll (Tourismus Comănești 2017). Der saisonal oder vorübergehend bewohnte städtische Raum (vgl. Holert / Terkessidis 2006) mutiert im Kontext dieser Situationen immer mehr zu einem Urlaubs-, Kur- bzw. Tourismusort.

## DIE FAMILIE ALS AUSTAUSCHBASIS [VERBINDUNGEN]

Der Kontakt zum Ausland von rückkehrenden Personen hängt eng mit dem Motiv und mit der Aufenthaltszeit zusammen. Im Gespräch mit einem Ehepaar (Interview Familie Șupan 2), das den Rückkehrprozess öfter erlebt hat, wird deutlich, dass die Verbindungen unterschiedlich gegeben sind. Die erste Rückkehr aus Spanien nach 4 Jahren war auf Grund des Arbeitsverlustes gegeben, sodass die ganze ausgewanderte Familie (Ehepaar, Kinder und andere Verwandte) den Heimweg gewählt hat. Folglich besteht keine Verbindung mehr zu dem Auswanderungsort. Nach der zweiten Rückkehr wegen gesundheitlichen Gründen aus England, werden die Verbindungen mit den dort lebenden Kindern und anderen Verwandten weiterhin aufrechterhalten: tägliche Telefon- oder Skype-Gespräche finden dabei statt. Diese translokalen Lebenswelten in Folge des Rückkehres werden selbst zur Plattform für „neue grenzüberschreitende Wanderungen“ (Pries 2010: 48), weil meistens auch über neue mögliche Erwerbsgelegenheiten gesprochen wird. Bei der Frage, ob der Familienvater wieder auswandern würde, antwortet er erstmals mit einem nein, aber fügt folgendes hinzu: „wenn sie [die Kinder] mich noch rufen, dann gehe ich auch“ (Interview Familie Șupan 2).

Die Neffen des Ehepaars haben seit 8 Jahren einen 6-monatigen Rückkehrrhythmus (Interview Familie Șupan 3 M. & V.) Diese arbeiten im Bereich der Landwirtschaft in England. Auch die restlichen 6 Monaten in Rumänien, sind sie über ihren Arbeitsplatz

noch immer mit dem Ausland in Kontakt. Während ihres Aufenthaltes in Comănești stehen auch alle in Verbindung mit den gemieteten Wohnungen im England. Für jede Rückkehr wird eine Ersatzperson gesucht, die ein Zimmer bzw. die Wohnung temporär übernimmt.

Eine andere Art der Verbindung entsteht, wenn die Rückkehrenden von Ausgewanderten mit Bauarbeiten oder einem Grundstückskauf beauftragt werden. Dieser ist der Fall eines anderen jungen Ehepaars, V. und V., welches nach 4 Jahren aus Spanien und nach ein paar Monaten aus England zurückgekommen ist (Interview V.&V.). Während des Aufenthaltes in Comănești sind sie von dem ausgewanderten Bruder bei dem Bau eines Hauses eingesetzt worden [107]. Die Erfahrungen als Bauarbeiter und die neu erlernten beruflichen Fähigkeiten werden dabei eingesetzt (vgl. Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 273). Die Familie steht nach der Rückkehr in finanzieller Verbindung mit dem Ausland, denn der Bruder sendet Geld sowohl für die notwendigen Materialien, als auch den Lohn für die Arbeit. V. und V. sind vom Sender finanzieller Mittel als Ausgewanderte, in die Rolle des Empfängers geschlüpft. Jeden Tag werden Fotos von dem Arbeitsprozess über Facebook nach England geschickt. Darauf folgen lange Gespräche und Anweisungen, wie weitergearbeitet werden soll. Wie bei der Praktik der Auswanderung [83], erfolgt die Rückkehr auch im familiären Zusammenhang, der die Bedingungen und Dynamiken an Auswanderungsorten auch durch Neubautätigkeiten beeinflusst (vgl. Pries 2010: 44). Trotz der jetzigen Beschäftigung schließt die Familie eine erneute Auswanderung, diesmal nach England, nicht aus. Wenn die eigenen Vorstellungen, die des Arbeitsplatzes entsprechen, dann würden sie erneut ausreisen.

## DIE INFRAGESTELLUNG DER RÜCKKEHR ALS ENDE DER MOBILITÄT <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

Die verschiedenen Typen und Ebenen der Rückkehr heben dessen Assoziation als Ende der Auswanderung bzw. der Mobilität auf. Dies passiert auf ähnliche Weise wie bei der Auswanderung, bei der der permanente Auslandsaufenthalt [89] infrage gestellt worden ist:

„Dem Ideal der nachhaltigen Rückkehr, das auf der Vorstellung eines geschlossenen Kreises der Mobilität beruht, widerspricht eine Wirklichkeit, die an der formschönen Rundung von Routen und Biographien nicht interessiert ist“ (Holert / Terkessidis 2006: 70f).

Das Aufheben dieser Vorstellung öffnet an sich die Perspektive auf die existierenden translokalen alltäglichen Lebenswelten, die innerhalb dieser Praktik auftreten. Die Zugehörigkeit ist in einem ständigen Verhandlungsprozess, sodass der Identifikationsprozess, der lange Zeit heimwärts adressiert war, sowohl bei den Ausgewanderten als auch bei den Zurückgebliebenen bifokal bzw. hybridisiert wird (Boccagni 2011: 3).

Die Rückkehr ermöglicht auch einen Austausch zwischen den Akteuren von erfolgreichen Erfahrungen, der dazu führt, dass die Arbeitsmigranten ihre Herkunftsstadt oft zum idealen Ort einer möglichen Rückkehr deklarieren (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 182). Während manche Personen eine positive Erfahrung der Rückkehr erleben, gibt es andere, die nach der Rückkehr feststellen, dass der Versuch gescheitert ist, weil sie sich in Comănești nicht mehr zurechtfinden und sich nicht anpassen konnten. M. erzählt, dass sie viele Freunde in Italien hat, die trotz einer längeren Rückkehr nach Comănești, ihre Urlaubszeit an ehemaligen Auswanderungsorten verbringen. Dies deutet auf eine markante Ambivalenz der Migranten hin: ihre Unentschlossenheit darüber, wo sie leben wollen (Lopez 2015: 29). Sobald sie abgereist sind, wollen sie zurückkehren. Folglich erfolgt eine Rückkehr immer häufiger, vor allem auch weil die „Connection-Sustainers“, wie Billigflüge [24-25], es leichter und günstiger machen.

Da in einem großen Ausmaß eine Rückkehr im Rahmen eines jährlichen Urlaubs organisiert wird, ist eine ihrer stärksten Auswirkungen, dass die Orte der Auswanderung zu Orten des Urlaubs werden. Weil jedoch nicht nur die Freizeit eine Rolle spielt, sondern auch andere Funktionen des Städtischen wichtig bleiben und im Prozess der Rückkehr herangezogen werden, wird die Unterscheidung zwischen „einem eindeutigen Herkunftsland und einem klar identifizierbaren Ankunftsland in diesem Falle immer schwieriger“ (Pries 2010: 46), da sich die Einrichtungen zwischen den Orten aufteilen. Das führt dazu, dass die Rückkehrer auch für einen Wandel auf den Konsummärkten der Stadt sorgen (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 122).

## DAS PRODUZIEREN VON ZWISCHENRÄUMEN [STRATEGIE/LOGIK]

Das Zurückkommen folgt einer bestimmten operationalen Logik. Die Personen formen sich mit Hilfe der Rückkehr die eigenen städtischen Räume in einem translokalen Rahmen, unabhängig davon, ob diese in derselben Stadt sind oder nicht. Ihre Bindung

zu den Orten hängt von den Möglichkeiten ab, die der jeweilige Ort für das Realisieren der eigenen Vorhaben bereitstellt (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 15). Das heißt, dass die Lebenswelten in ihrer Vorgehensweise translokale urbane Arrangements produzieren: der Arbeitsplatz ist in England, das Wohnen ist teilweise in England aber auch in Comănești organisiert. Die Familie und Verwandtschaft sind auch an zwei oder mehreren Orten angesiedelt, zum Beispiel in Rumänien, Spanien und England (Interview Familie Şupan 1 V. & V.). Während die Schule im Ausland besucht wird, werden ärztliche Termine in der Heimat wahrgenommen. Auf diese Weise entstehen neue Kollektive und Lebensstilgemeinschaften (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 15). Die so entstehenden Räume sind Transtopien bzw. Zwischenräume, „in denen weltweite Querverbindungen zusammenlaufen und sich zu Alltagskontexten verdichten (Yildiz 2015: 32ff). Diese transnationalen Gemeinschaften zwischen „hier“ und „dort“ zu denen die Personen gehören, können aber nicht von Schwierigkeiten losgelöst betrachtet werden. Die Personen sind manchmal im Dazwischen gefangen und werden als Migrant\*innen in den Ankunftsländern und als Fremde in der eigenen Stadt gesehen (Waldinger 2017: 13f).

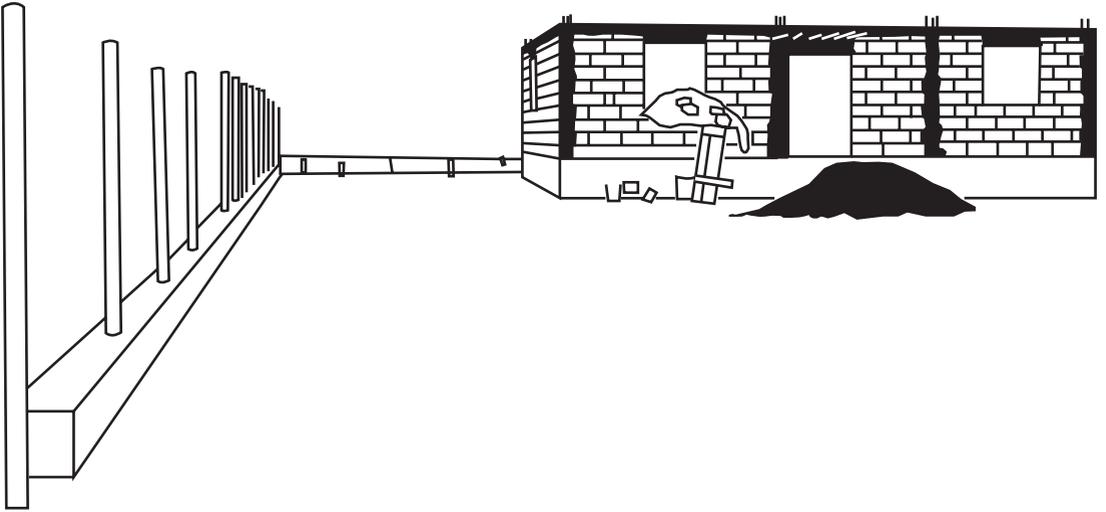
Eine Strategie innerhalb dieser Logik ist, wenn die Rückkehr in Folge des Arbeitsplatzverlustes passiert. Die Information über neue Arbeitsmöglichkeiten kommt nicht immer nur durch die bereits Ausgewanderten, die die Einwanderungswilligen mit Wissen versorgen (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 42), sondern kann auch über andere zurückgekehrte Personen und deren Kontakte passieren. Die Einwohner\*innen kehren zurück und nutzen die Zeit, um sich nach neuen Arbeitsplätzen [81] oder anderen Varianten, die ein Bleiben ermöglichen, umzuhören und um die Lage vor Ort zu testen.

## DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

Wenn das Städtische im Gebrauch betrachtet wird, werden unterschiedliche Praktiken innerhalb der Rückkehr sichtbar. Wie bereits beschrieben, kommen viele nach Comănești um hier den Urlaub gemeinsam mit Verwandten und Freunden zu verbringen. Rückkehrende kommen aber auch nach Hause, um einen Zahnarzttermin wahrzunehmen oder um den notwendigen Prozess für das Erlangen des Führerscheins durchzugehen. Während bei dem Zahnarzt die Qualität der Arbeit ausschlaggebend ist (Gespräch Zăvoi), wird das Erlangen des Führerscheins wegen günstigen Preisen in Rumänien bevorzugt. Bei längeren Aufenthalten werden einige Personen von anderen Ausgewanderten mit Bauarbeiten beauftragt. Diese Praktiken im Rahmen der Rückkehr

bringen ans Licht, wie die urbane Räume angeeignet werden. In ihrer Handlungsweise deuten die Rückkehrenden das Urbane in einem Urlaubsort um. Andere dagegen, revidieren Comănești nach mehreren Urlauben zu ihren Arbeitsstätten und lagern touristische Angelegenheiten an ihren ehemaligen Auswanderungsorten aus. Im Gebrauch verlieren einige Funktionen an Bedeutung, während sich andere verstärken oder sogar neu entdeckt werden.

Die Alltagssituationen, die beschrieben worden sind, zeigen auch, wie die Akteure ihre Rückkehr, meistens als Akt des Scheiterns verstanden – „return of failure“ (vgl. Cerase 1974) (z.B. die Vorstellung, dass diese nicht mehr in Lage sind, die Einkommenssteigerung zu realisieren), hin zu einem Erfolg transformieren, indem sie nicht nur finanzielles, sondern auch soziales Kapital und Fähigkeiten zurückbringen (Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 266). Die Betrachtung des Städtischen im Gebrauch zeigt folglich auf, dass die Orte nicht, wie assoziativ gedacht, nur Herkunfts-, sondern auch Ankunftsräume sind (vgl. Yildiz 2017: 24).





# WARTEN



# PENSIONÄR\*INNEN, GELDTRANSFERS UND WOHNUNGEN

[PROLOG]

Bei einem Spaziergang durch die Stadt werden gesammelte Menschengruppen in unterschiedlichen Situationen sichtbar. Auf der Bank sitzende Rentnergruppen und stehende Personen auf dem Gehsteig vor Geldtransfereinrichtungen prägen den urbanen Raum [118-119]. Ein Blick in die Eingänge von Wohnblocks zeigt volle Briefkästen von temporär leerstehenden Wohnungen auf. Diese Beispiele formen unterschiedliche Konstellationen des Wartens. In mehreren Gesprächen und Interviews wird es deutlich, dass das Motiv des Wartens dabei unterschiedlich ist, steht jedoch oft in Verbindung mit dem Ausland. Es wird auf den jährlichen Besuch der Kinder und Verwandten, auf die eigene anstehende Besuchsreise, auf den wöchentlichen Geldtransfer, auf dem Postboten oder auf andere Wartende gewartet. Mit Hilfe dieser unterschiedlichen Situationen bzw. Geschichten, die in Gesprächen und teilnehmenden Beobachtungen vormittags und nachmittags im Park aufgegriffen worden sind [116-117], wird die Praktik des Wartens aufgeschlüsselt und näher beleuchtet.

Wiederholte Aufenthalte in und vor Money Gram bzw. Western Union und auf der Bank im Gespräch mit Rentner\*innen machen deutlich, dass auch beim Warten die Familie und die Verwandten im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Von Money Gram [114-115] hat eine schwangere Frau mit dem Kind Geld von ihrem Mann und eine andere Frau Geld von ihrer Tochter bekommen (Teilnehmende Beobachtung). Diese Überweisungen führen oft dazu, dass die zurückgebliebenen Familienmitglieder einfach auf das Geld aus dem Ausland warten (vgl. Holert / Terkessidis: 127). Vier Frauen treffen sich jeden Nachmittag und tauschen die Neuigkeiten über Ausgewanderte untereinander aus [111]. Auf diesen Netzwerken basiert die Praktik des Wartens.

Folglich bezieht sich das Warten in Comănești nicht auf Inaktivität, Immobilität oder Passivität. Im Gegenteil ist das Warten an Auswanderungsorten eine andere Dimension der Mobilität. Die zurückgebliebene Bevölkerung ist an der Dynamik der Auswanderer auf unterschiedliche Weise beteiligt.

Der Hintergrund des Wartens ist vor allem die Tatsache, dass die Stadt über längere Zeitspannen mehrheitlich aus Pensionär\*innen besteht [86]. „In dieser Stadt leben nur Rentner\*innen“ ist eine Aussage, die fast in jedem Gespräch gefallen ist. Zusätzlich zu der Tatsache, dass in den letzten 22 Jahren die Anzahl der jungen Bevölkerung (0-14 Jahre) einen massiven Rückgang von 48% erlebt hat, ist die Anzahl der über 60-jährigen



Meine Tochter kommt Anfang Juli.  
Ich warte darauf, dass ich sie endlich  
sehe. Heute habe ich auch auf die  
Pension gewartet. Der Postbote ist  
noch nicht da gewesen.



Wo sind die anderen?  
Wann kommen sie?



Wo sind deine Kinder gerade? Wann  
kommen die wieder? Sind die schon  
verheiratet?

Hallo! Ich habe dich  
seit langem nicht mehr  
gesehen... geht es dir gut?

Meine Tochter ist gerade in England.  
Ich würde gerne dorthin ziehen,  
ich kann es aber auf Dauer nicht  
aushalten. Die Sehnsucht und  
Nostalgie sind zu groß. Ich fahre aber  
im Herbst zu Besuch dorthin.



Mir kommt es so vor, als wäre ich in  
Verona! Wir füttern die Vögel, es ist  
heiß... der Wind weht.



Ich bleibe nur bis 18:30  
im Park, um 19:00 fängt  
der Film an!



stark gestiegen, mit 42.7% zwischen 1992 und 2014 (Studiu de Fundamentare 2016b: 9). Das heißt, dass 17,2% der Bevölkerung aus Renter\*innen besteht.

## DAS ZENTRUM WARTET [URBANE SITUATION]

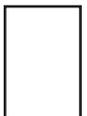
Die urbane Situation und die Praktik des Wartens stehen in Wechselbeziehung zueinander. In diesem Kontext spielt der zentrale Raum eine wichtige Rolle: der Park und die Hauptstraße **[114-115]**.

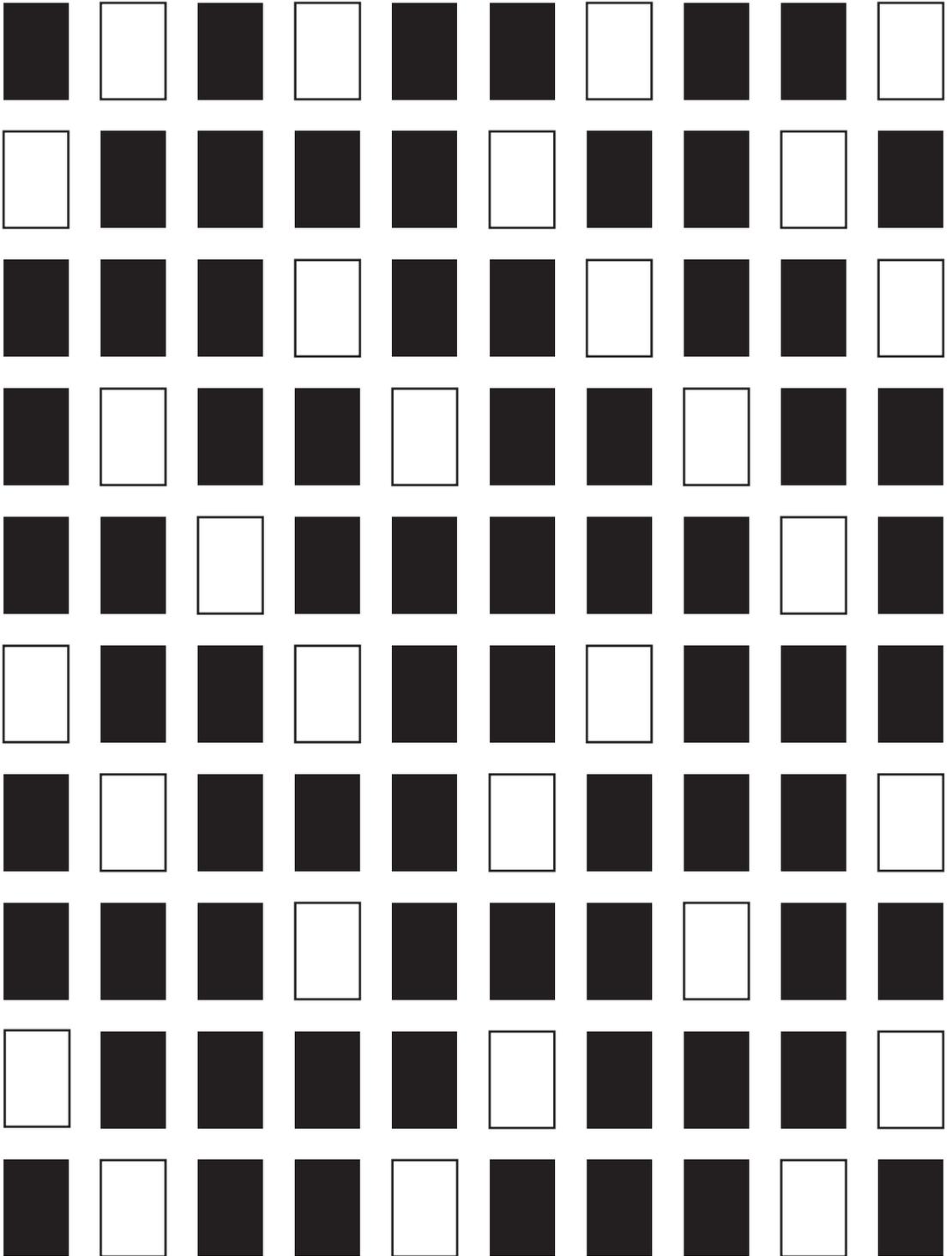
Die Innenstadt wird meistens mit einer Konzentration von Handel, Dienstleistungen, Verwaltungseinrichtungen und wichtigen Verkehrswegen assoziiert. In Comănești funktioniert der „Stadtkern“ teilweise anders. Das Rathaus liegt räumlich abseits des Zentrums, der Bahnhof ist zum Ghika Palast ausgerichtet, ebenfalls außerhalb des Zentrums **[166-167]**. Die Republicii-Straße, der Park und die gegenüberliegende orthodoxe Kirche „Heilige Könige Constantin und Elena“ markieren die Stadtmitte, wo sich das Warten als eine der Hauptaktivitäten abspielt. Die Infrastruktur des Wartens wird von 56 Bänken bereitgestellt **[114-115]**, die in unterschiedlichen räumlichen Situationen positioniert sind: sie liegen entweder im Schatten oder in der Sonne, sind sichtbar oder eher weniger auffällig und positionieren sich in Bezug auf Nähe zur Bank, Supermarkt, Kinderspielplatz oder der unsichtbaren Station **[168-169]**. Die Zentralität orientiert sich weiterhin an bestimmten Einrichtungen, die die Hauptstraße dominieren. Mit wenigen Ausnahmen sind es auf einer Straßenseite Banken, Geldtransfer- und Geldwechseleinrichtungen. Weiterhin im östlichen Teil sind es Versicherungsbüros. Der restliche Teil der Innenstadt, rund um vom Park, besteht mehrheitlich aus Wohnblocks in denen ein Drittel der Wohnungen „temporär“ leer stehen (selbst zusammengestellte Daten, die von den 8 Eigentümer-Vereinen stammen). Der Hauptgrund für den Leerstand ist das Zwischenspiel von Auswanderung und Rückkehr. Folglich wird der Stadtraum durch das Warten und die daraus resultierenden Beziehungen geprägt (vgl. König 2016).

31 Wohnungen  
(insgesamt 3.127)



31 wartende Wohnungen (927)  
(temporärer Leerstand)





Temporärer Leerstand.

Kirche

☰  
Taxi-Haltestelle

Versicherungen + Copy Shop

Auto-Teile

Schmuckladen

Brezelladen

Lotto

Schneiderei

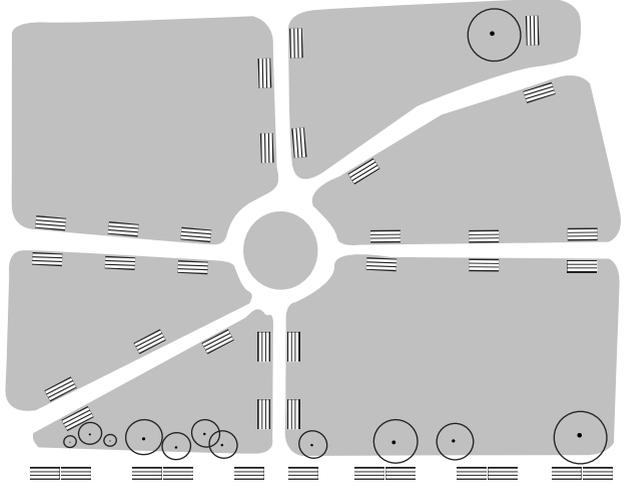
Bebe Store

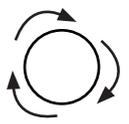
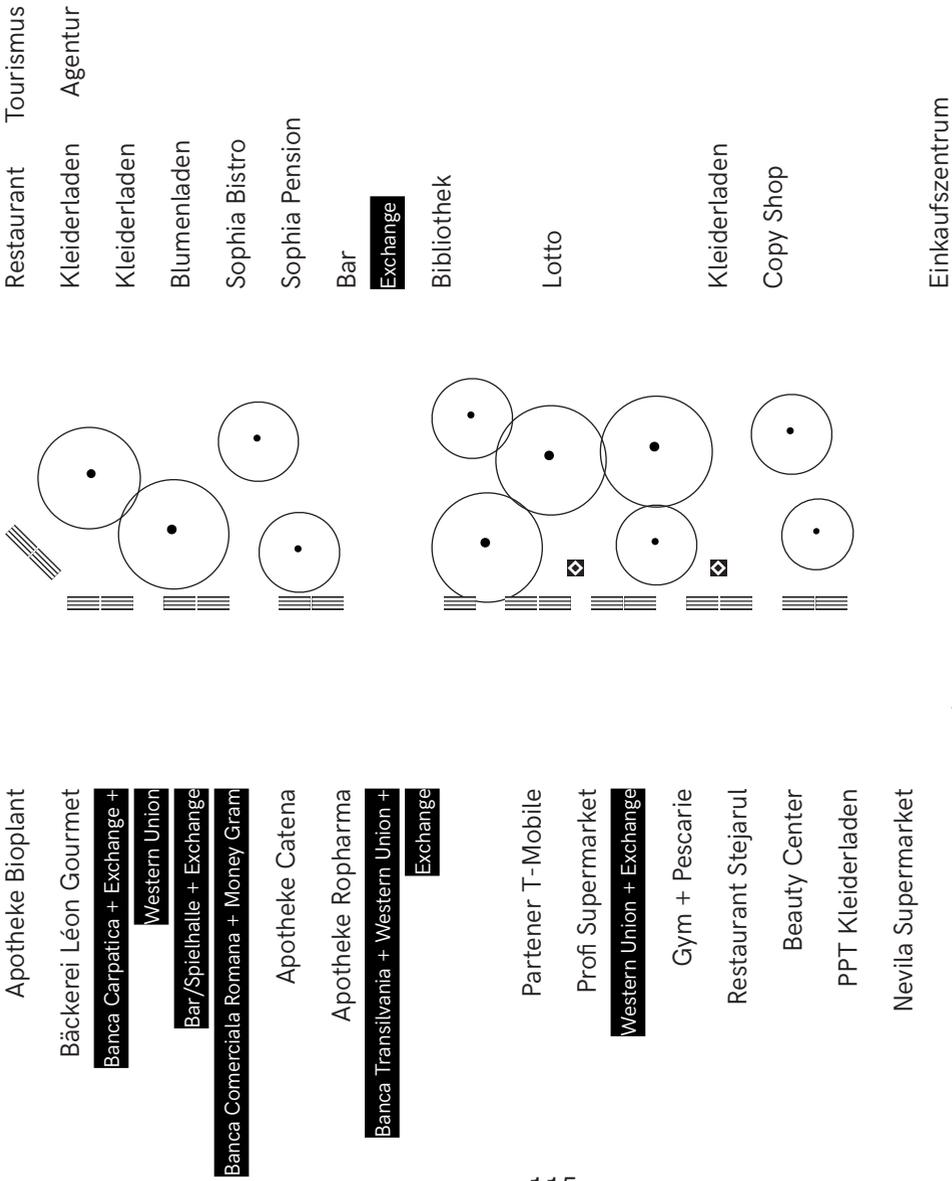
Schneiderei + Pfandladen

Notar

Unsichtbare Station

Transportfirma Scorprio  
Transportfirma  
Varto Trans Tur  
Enigma Bar





Ausschnitt: Infrastruktur des Wartens im Zentrum.

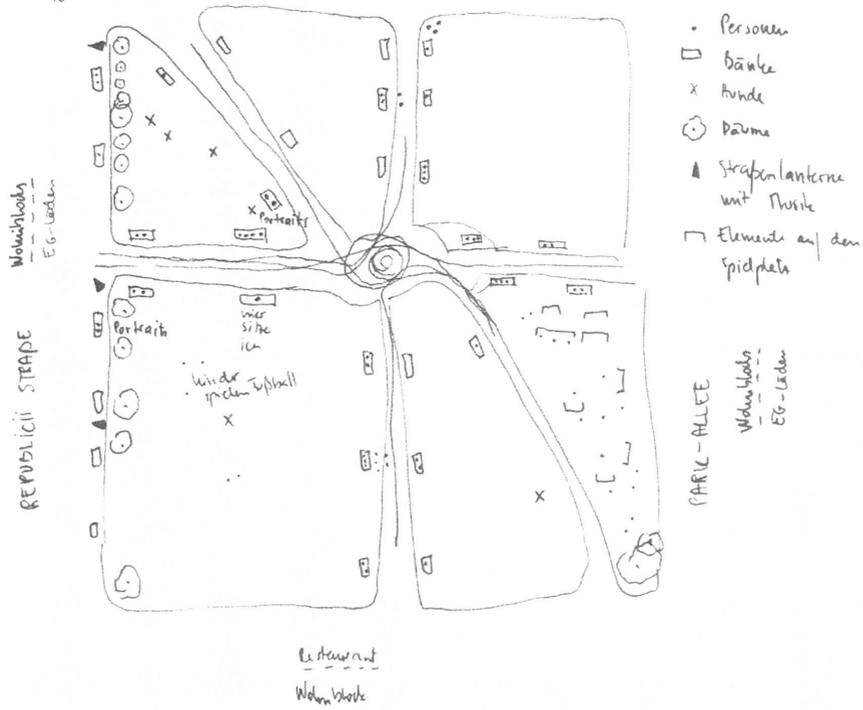
Ansouken sind sehr viele Kinder, die spielen, Roller/Fahrrad fahren, Mütter.

Beim Apfellesen ist ein 3-jähriges Mädchen gekommen und meinte: sie will auch. Ich habe ihr mein Apfel gegeben. Ihre Schwester ist auch gekommen. Beide haben Eis gegessen. Die größere hat mir von der Schule erzählt. Heute haben die Experimente gemacht. Heute habe ich wieder Theater spielen... Ich bemerke, dass sich viele Leute quämen. Ich wusste, dass die Stadt klein ist, aber so lebhaft...

☒ gesehen: 4-5 Autos mit dem Kennzeichen auf der rechten Seite → die Autos kommen aus England. Auf einer Bank in der Nähe von mir sitzen 2 Männer und sprechen miteinander. Einer von denen hat einen Skizzenblock und zeichnet gerade einen Portrait ☺ vielleicht sollte ich auch anfangen zu skizzieren.

18.00

ACTII STRAßE Kirche



- Personen
- Bänke
- x Bäume
- Bäume
- ▲ Straßenlaternen mit Musik
- Elemente auf dem Spielplatz



18<sup>00</sup> Uhr ,bewölkt -windig

- Menschen
- x Hunde
- Bänke
- Mann mit Rollstuhl
- ◇ Tanken

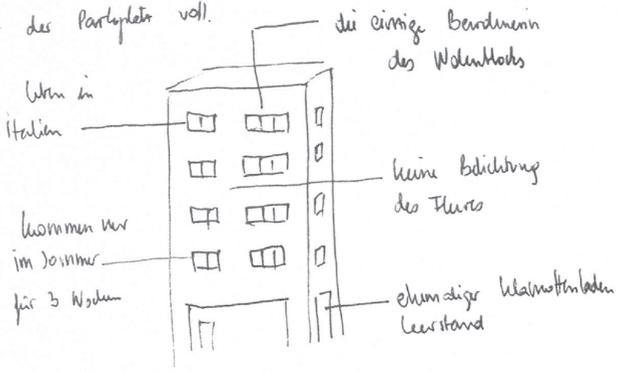
~ 17 Kinder

○ - kein immer wieder den Park

15.6.87

Heute Vormittag auf unserer Straße: viele geparkte Autos. So viele habe ich noch nie auf dieser Straße gesehen. Da eine Schule in der Nähe ist und heute der letzte Schultag gefeiert wurde, sind alle Eltern gekommen. Derzeit war das Parkplatz voll.

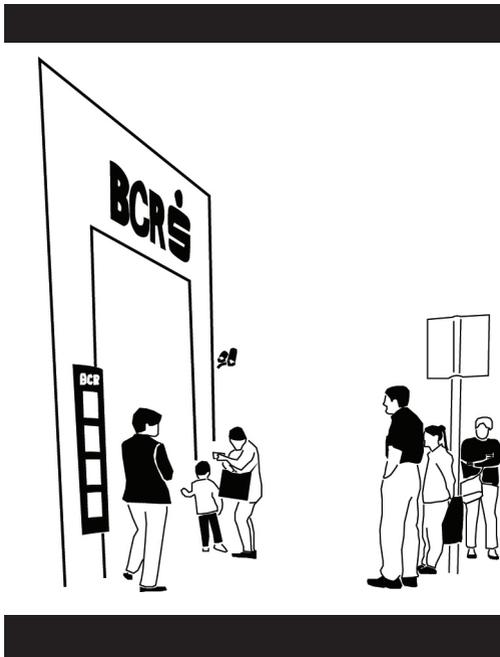
IDEE: (zu spät... 😞)



Zwei Momentaufnahmen im Park. Auszug Feldtagebuch.

# DIE VERBINDUNGEN ZUM AUSLAND ALS KATALYSATOR FÜR EINEN AUSTAUSCH VOR ORT <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>

Innerhalb der bereits thematisierten Situationen des Wartens kristallisieren sich vor allem starke soziale und finanzielle Verbindungen zu den in der Diaspora lebenden Personen heraus, die, obwohl sie nicht da sind, trotzdem präsent sind (Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 272). Es ist 8:30 und zwischen den Wartenden vor Money Gram steht auch eine Frau mit einer Tüte in der Hand. Als sie ca. 90€ kurz nach der Öffnungszeit abhebt, geht sie direkt weiter zum Supermarkt Profi. Von dort kauft sie Windeln, Kindernahrung und Toilettenpapier. Weiterhin geht sie in einen asiatischen Kleiderladen, dann zum Markt, wo sie Kirschen einkauft, um dann in die Apotheke zu gehen. Obwohl all diese Läden schon vor Money Gram geöffnet hatten, hat die Person erstmal die Öffnungszeit abgewartet, das Geld abgeholt, um dann einkaufen zu gehen (Teilnehmende Beobachtung + Follow the People). Dieses Beispiel ist nur eines von vielen, welches die finanzielle Verbindung thematisiert. Unterschiedliche Rhythmen überschneiden sich dabei. Die Angestellte bei Money Gram erklärt, dass diejenigen, die keine Money Gram Bankkarte haben und den Bankomat nicht verwenden können, sich den Öffnungszeiten anpassen müssen. So formen sich vor allem Montagmorgen vor



9 Uhr Menschenschlangen vor „Banca Comercială Română“ und „Banca Transilvania“. Schon um 8:30 warten Frauen mit Kinder oder einzelne Männer auf dem Gehsteig und tauschen sich dabei aus. Bei den Geldautomaten formen sich eher nachmittags Menschenschlangen. Die Geldsendungen sind also wirtschaftliche Transaktionen, die zwei Personen (Sender und Empfänger) und zwei Orte (wo das Geld gesendet wird und wo es empfangen wird) verbindet (Lopez 2015: 20). Im Jahr 2007 lag die Höhe der Remittances in Rumänien bei 7,2 Milliarden Euro, was ca. 6% des Bruttoinlandsproduktes ist (Anghel / Horváth 2009: 15).

Die sozialen Verbindungen werden verstärkt im Park deutlich. Jeden Nachmittag bei gutem Wetter trifft sich Gruppe der Rentnerinnen [111] auf „ihren“ zwei bestimmten Bänken im zentralen Park. Sie tauschen sich über ausgewanderte Kinder oder Verwandtschaft aus: Wann kommen sie? Was arbeiten sie gerade? Wann heiraten sie? An einem Nachmittag erzählt eine Frau von einem benachbarten Wohnblock, in dem eine einzige 84-jährige Frau wohnt. Alle anderen Wohnungen werden nur im August besetzt. Auf dem Flur sind während des letzten Jahres alle Glühbirnen ausgebrannt und die einzige Einwohnerin ist zu alt um diese zu wechseln. Außer den Einwohnerinnen aus dem benachbarten Wohnblock besucht sie niemand. In ihren Gesprächen zeigen die Frauen eine starke soziale Verbindung zu ihrer Verwandtschaft im Ausland aber auch zu ihrer Nachbarschaft.



Geldtransfereinrichtungen als Orte der Verbindung zum Ausland.

Nicht nur zu Personen im Ausland besteht eine Verbindung, sondern auch zu den Orten, wo diese Personen leben. Bestimmte Situationen während des Wartens im Park stellen Verbindungen zum Ausland her. An einem Nachmittag in Gespräch mit den Frauen, wird zum Beispiel das warme Wetter und das Vögel füttern mit der italienischen Stadt Verona assoziiert.

Das Aufhalten in der Nähe dieser Orte erhöht den Austausch zwischen den Wartenden untereinander. Die Kontakte zum Ausland verbinden auch die Personen in Comănești. Einzelne Personen auf der Bank fragen sich, wann die anderen „Wartenden“ kommen? Wieso waren sie heute nicht im Park? Die gemeinsame Basis von translokalen Verbindungen ermöglicht einen Austausch.

## ENTWEDER TEIL DER BEWEGUNG ODER EIN FALL DER ENTFREMdung <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

Die Praktik des Wartens hat als Folge vor allem eine permanente Präsenz und Sichtbarkeit im urbanen Raum, der zum zentralen Treffpunkt der Wartenden wird. Hier können die eigene Beschäftigung und das eigene Wissen mit anderen Personen geteilt werden. Mit Hilfe der dazugehörigen Praktiken ermöglicht das Warten neue Bekanntnetzwerke und dadurch neues Wissen. Das Warten wird zur Hauptbeschäftigung (vgl. Holert / Terkessidis 2006), jedoch nicht in Form eines Wartesaals, wie es zum Beispiel in einigen Balkanstädten wie Prishtina der Fall ist (vgl. König 2016). Die Personen warten meistens nicht auf eine Gelegenheit, um auswandern zu können. Sie sind in ihrer Rolle trotzdem Teil der Auswanderungsbewegung, zum Beispiel in ihrer Beschäftigung mit der Erhaltung, des Kümmerns und des Pflgens der Wohnungen oder Enkelkinder.

Während sich dabei neue Gemeinschaften formen, brechen andere auseinander. Das Warten ist auch mit Konflikten und Distanzierung bzw. Entfremdung verbunden. Hier wird es sichtbar, dass die Mobilität der Einwohner\*innen Konflikte und Spannungen auf beiden Seiten erzeugt (Waldinger 2017: 5). Nicht nur die Ausgewanderten erleben Schwierigkeiten im Ausland, sondern auch die Zurückgebliebenen. Wenn innerhalb des Wartens die Verbindungen zu dem in Ausland lebenden Personen schwächer wird oder sogar komplett verschwindet, entstehen Schwierigkeiten. Ein ca. 70-jähriger Künstler erzählt über eine enttäuschende Seite des Wartens (Gespräch N. K.). Seine Kinder leben seit 25 Jahren im Ausland – Spanien bzw. England: „Wir haben uns ein

wenig entfremdet. Eigentlich nicht wenig, sondern mehr... Wir haben keinen Kontakt mehr. Jeder geht seinen eigenen Weg. Wir haben uns 2 oder 3 Mal in mehr als 20 Jahren gesehen" (Auszug aus dem Gespräch N. K.). Er übt seine Beschäftigung, das Zeichnen, aber immer noch, auf den Bänken im zentralen Park [114], aus, obwohl er keinen Besuch oder Neuigkeiten aus dem Ausland mehr erwartet. Er wartet auf seinen Freunden, die mit ihm Neuigkeiten teilen. Obwohl in einigen Fällen die Trennung über längere Zeit eine schwierige Herausforderung für die Familie ist, kann das Nutzen der Auswanderung einiger und das Warten anderer nicht übersehen werden (Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 272). Die Ausgewanderten kümmern sich um die Zurückgebliebenen auf unterschiedliche Arten, wie Geldsendungen, Telefonate, Geschenke und Besuche (ibid.).

## STRATEGISCHE ORTE DES WISSENSAUSTAUSCHES [STRATEGIE/ LOGIK]

Obwohl die Innenstadt stark von der Auswanderung geprägt ist, ist es noch immer der Ort wo unterschiedliche und vielfältige Situationen aufeinandertreffen. Folglich wird der Ort des Wartens strategisch ausgewählt, je nachdem welche Situation von Interesse ist. Während die Bänke direkt am Gehsteig am meisten für die Kontaktsuche benutzt werden und so zu Orten des Austausches transformiert werden, werden die Bänke inmitten des Parks für unauffälligere Aufenthalte gebraucht. Hier wird sich eher in bekannten Kreisen ausgetauscht. An diesen ruhigeren Orten halten sich auch die „Einzelgänger“ auf, die sich mit Kreuzworträtseln oder Beobachten beschäftigen oder einfach alleine sein wollen (Gespräch Pensionist).

In ihrer Beschäftigung mit der Informationsbeschaffung und -weitergabe nehmen diese Personen die strategische Rolle der Informanten ein. Wie das Familiennetzwerk im Ausland Unterkunft, Arbeit und Sozialkontakten für künftige Auswanderern bereitstellen, verfügt das Netzwerk der Wartenden über ein anderes Wissen: Abwanderungsabläufe, Organisation der Rückkehr, wichtige politische und soziale Änderungen, die die Ausgewanderten beeinflussen könnten. Sie wissen, wann die Reisebusse ins Ausland fahren, wann und durch welches Quartier der Postbote kommt, helfen bei der Vorbereitung von Hochzeiten und Pflegen die Gräber auf dem Friedhof oder die Wohnungen von ausgewanderten Familien.

# DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

Dass die Praktik des Wartens nicht in Verbindung mit Passivität und Immobilität steht, zeigen die Beschäftigungen der Wartenden auf. Vor Ort assoziiert sich das Warten vor allem mit dem Beobachten und mit dem Austauschen: in den Worten eines Mannes gefasst, „sitzt man auf der Bank, wie die Rentner, und beobachtet die Mädels“. Sowohl auf der Bank, als auch auf dem Gehsteig wird jede vorbeigehende Person begutachtet, einige werden dabei auch begrüßt. Beim Warten werden die Neuigkeiten erfahren, aber auch die vergangenen Zeiten erwähnt. Während die Frauen am liebsten dabei im Park sitzen, gibt es eine Männergruppe, die ihre Bank je nach Tageszeit ändert: von der Bank vor der Statue hin zum Kirchenvorplatz oder eine andere Gruppe, die 5-6-mal am Tag zwischen dem Kreisverkehr und dem Markt Spaziergänge macht. Es sind jeden Tag dieselben Personen. Zusätzlich werden manchmal während des Wartens Enkelkinder langfristig betreut und erzogen.

Die Strategien des Wartens im Zusammenhang mit der Idee des Gebrauchs zeigen einige gegensätzliche Momente auf. Der Gegensatz zwischen dem Motiv des Wartens und des Ziels entsteht, wenn eine Person merkt, dass ein vorstehender Besuch von der Familie und Verwandten abgesagt bzw. verschoben wird. Oft kommen die Kinder über längere Zeit über nicht mehr nach Comănești, weil sie zum Beispiel auf Grund des häufigen Jobwechsels keinen Urlaub bekommen (Interview Familie Șupan 3 M. & V.) oder sich eine Rückkehrreise nicht leisten können (Gespräch Pensionist). Obwohl dann das Warten einen wichtigen Aspekt verliert und nahe am Scheitern ist, wird diese Situation umgedeutet: die Person geht noch immer zu den Warteorten um zumindest über andere Verbindungen und Wartenden Wissen austauschen zu können. Wenn einem auch kein Geld mehr aus dem Ausland gesendet wird, wird der Warte- zum Jobsuche-Ort umgewandelt. Die Einwohner\*innen interessieren sich wie andere, die kein Geld mehr zugeschickt bekommen, jeden Monat über die Runden kommen. Dabei werden städtische Räume im Gebrauch umfunktionierte: die Bank dient nicht mehr nur zum Sitzen bzw. als Treffpunkt, sondern als Jobbörse und Wissensort. Der Gehsteig dient nicht mehr nur zum Gehen, sondern als Ort dynamischer Wissensaustausch und die Wohnung nicht mehr nur zum Wohnen. Während des Wartens werden die Wohnungen zu „Pflegeobjekten“ der Wartenden und ab und zu, zu Urlaubswohnungen für die Ausgewanderten.

Wenn die Platzperspektive – „place lense“ (Gieli 2009: 273) für das Warten herangezogen wird, verräumlichen sich die zusammenhängenden sozial-translokalen Netzwerke und

werden sichtbar (ibid.). Das Konzept der Translokalität weist also auf die Fähigkeit eines Individuums hin, nicht nur soziale Beziehungen zu experimentieren, die am selben Ort lokalisiert sind, wie die Person an sich, sondern auch in Wechselwirkung mit Personen und Orten an anderen Stellen (ibid. 275). Auf diesen Bänken und Gehsteige sind die Zurückgebliebenen fähig an anderen Orte zu gelangen, ohne dabei körperlich die Lage zu ändern. Dies verlangt ein Verständnis von Auswanderungsstädten als offen und relational, und nicht als lokal, nach innen gerichtet (ibid. 276).



# GESCHÄFT ERÖFFNEN



## FLAVIUS MÖBELLAND <sup>[PROLOG]</sup>

Das Zentrum der Stadt Comănești ist von vielen privaten Eingängen in der Erdgeschosszone der Wohnblocks geprägt. Diese sind die Spuren existierender oder ehemaliger Geschäfte und Unternehmen. Viele davon wurden während der Wirtschaftskrise geschlossen und wurden meistens zum Wohnraum umgenutzt. Trotzdem dienen sie als Spuren der Praktik des Geschäfte-Öffnens vor allem während des wirtschaftlichen Booms 2007-2008. Diese Praktik wird im Kontext von Migrationsbewegungen weitergeführt und -entwickelt.

Dies ist auch der Fall bei dem Laden „Flavius Möbelland“, welches erst seit einem Jahr, im Mai 2016 geöffnet hat (Interview F.). Der Laden hat seine Räumlichkeiten in einem zentralgelegenen Einfamilienhaus gefunden, importiert second-hand Möbelstücke aus Deutschland und verkauft diese vor Ort. Der Betreiber erzählt, dass es meistens bestimmte Objekte sind, die man in Comănești nicht oder nur sehr teuer finden kann: alte geschnitzte Möbel, aus massivem Holz. Das Motiv der Öffnung liegt hauptsächlich in der Arbeitssuche nach der Rückkehr aus Deutschland, wo der Betreiber ein Jahr lang bei seinem Schwager gelebt hat. Der neu geöffnete Laden hat das Ziel der Existenzgründung und -sicherung des jungen Mannes.

Ein Geschäft in Verbindung mit dem Ausland zu öffnen verlangt einen bestimmten Hintergrund und gewisse Voraussetzungen, die das Handeln beeinflussen. Als Beweggrund des Möbelladens dient die Tatsache, dass der Betreiber selbst, nach dem Abitur wegen der existierenden Perspektivenlosigkeit ein Jahr lang in Deutschland gelebt und gearbeitet hat. Zusätzlich waren die Eltern des jungen Betreibers 14 Jahre lang in Spanien, sind aber mittlerweile wieder nach Comănești zurückgekommen. Mit jenen und anderen Verwandten – Cousinen, Tanten und Onkeln – war der Betreiber anfangs wöchentlich durch die ehemaligen Telefonzellen in Kontakt. Später wurde die Kommunikation durch Facebook erleichtert. Der Besuch der ausgewanderten Familie wurde mit dem Reisebus organisiert, sodass auf unterschiedliche Weise immer eine Verbindung ins Ausland gegeben war.

Zusätzlich ist F. durch die ehemaligen Mitschüler und Freunde geprägt, von denen mittlerweile mehr als die Hälfte ausgewandert ist. Er erzählt, dass einige mit dem Gedanken an eine Rückkehr und an eine Öffnung eines eigenen Unternehmens ausgewandert sind. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt also auf, dass der gesamte Hintergrund durch Auswanderung und Rückkehr charakterisiert ist.



Folglich ist die Voraussetzung dieses Handelns auf einer Seite die Wissensbasis, die durch eine ständige Verbindung mit dem Ausland entsteht, sei es die ständigen Verbindungen zum Ausland seit der Kindheit, die einjährige Auswanderungserfahrung oder die mittlerweile zurückgekommene Familie. Auf der anderen Seite ist es die Verbindung mit den jährlichen rückkehrenden Einwohnern [98] in die Heimatstadt.

Jedoch reichen die Netzwerke im Ausland für diese Handlung nicht aus. Der Betreiber erzählt, dass das Bekanntnetzwerk vor Ort mindestens eine gleich wichtige Rolle spielt. Für eine junge, rückkehrende Person, sind die Beziehungen notwendig, da die wichtigsten Geschäftsbereiche in der Stadt schon von wenigen Personen mit Erfahrungen besetzt sind. Die Vermietung der Räumlichkeiten ist in ähnlicher Weise bei einigen wenigen Personen angesiedelt.

## DER NIEDERGANG UND DIE NEUERSCHEINUNG DER HOLZTRADITION [URBANE SITUATION]

Als ehemalige Industriestadt ist Comănești, zusätzlich zu der starken Prägung durch den Bergbau, auch durch die Holzindustrie CPL (Combinat de Prelucrare a Lemnului / Kombinat für Holzbearbeitung) gekennzeichnet. Aus ca. 26.000 Einwohner\*innen arbeiteten in den 1980-90er Jahren 6.000 in der Holz- bzw. Möbelindustrie (Ziarul de Iași 2000). Die geschichtliche Entwicklung ist nicht nur der Hintergrund oder die Bühne auf dem sich das gegenwärtige städtische Leben abspielt, sondern hat Auswirkungen auf die aktuelle Situation (Bender 2010: 310). Die Schließung der Industrie in den 2000er Jahre, die Verschlechterung der Lebensqualität und gleichzeitige Flexibilisierung der Mobilität führte zu einem starken Wegzug der Einwohner\*innen ins Ausland. Ein Rentner erzählt, dass diejenigen die nicht ins Ausland gezogen sind, vor Ort eigenständig angefangen haben, sich eine neue Einkommensmöglichkeit zu sichern (Gespräch Pensionist). Mit einer Kettensäge, einem Pferd und einem Pferdewagen haben diese große Teile der Wälder in der Umgebung gefällt. Seit 2010 wird die Holztradition von der Firma „Holzindustrie Schweighofer Baco“ weitergeführt, die mittlerweile der größte Panel-Hersteller weltweit und der wichtigste Wirtschaftsgent für die lokale Ökonomie ist (Ziarul de Bacău 2017). Heute arbeiten in diesem Bereich 750 Angestellte. 300 LKWs verlassen monatlich die Stadt, welche 50 Länder auf 4 Kontinenten mit Panel versorgen (ibid.). Parallel zu diesen Entwicklungen, sind es die Kleinunternehmen – zum Beispiel



Die Halle des Unternehmens „Holzindustrie Schweighofer Baco“.

Möbelläden, die weiterhin im Holz- und Möbelbereich unterwegs sind, die sich jedoch hauptsächlich auf Migrationsbewegungen basieren [124-125].

Im Unterschied zu den Migrant\*innen, die durch ihre Arbeit das Einkommen nach und nach dafür nutzen, um sich eine Existenz im Ankunftsland aufzubauen, rückt bei einigen nach der Auswanderung das Herkunftsland wieder im Lebensmittelpunkt. Als Folge transformieren sie mit ihr Handeln auch das Bild der perspektivenlosen Stadt. Die Ausgewanderten und Rückkehrer\*innen werden zu Kleinunternehmer\*innen. Diese Existenzgründungen prägen heute Auswanderungsstädte und machen sich dabei die (angebliche) Abwesenheit von Arbeitsplätzen vor Ort zum Nutzen, indem sie selber Arbeitsplätze kreieren.

## ABHÄNGIG VON DEN AUSGEWANDERTEN KUND\*INNEN

[VERBINDUNGEN]

Der Möbelladen steht in ständiger Verbindung mit dem Ausland [132-133]. Die einjährige Auswanderung nach Deutschland wurde vom Betreiber genutzt um Geld zu verdienen und zu sparen, um dann in den Möbelladen zu investieren. Der Geldtransfer, welcher aus dem Ausland in die Herkunftsstadt geflossen ist, hat die Entstehung eines translokalen Kleinunternehmens unterstützt (vgl. Holert / Terkessidis 2006: 125). Auch nach der Eröffnung steht der Laden in starker finanzieller Verbindung mit dem Ausland und zwar durch die Kund\*innen des Ladens. Es sind die Ausgewanderten, die bei ihrer jährlichen Rückkehr in den Sommermonaten [100] ihre Wohnungen sanieren und ihre Möbelstücke dabei auch wechseln wollen. Dafür kaufen sie billigere Möbel vor Ort in Comănești ein, jedoch sind diese noch immer aus dem „Westen“, was auch eine bestimmte Qualität verspricht. Diese Kund\*innen steuern sichtlich zum Laufen des Geschäftes bei, welches besser während der Sommerzeit im Vergleich zu der Winterzeit läuft.

Die Verbindungen sind aber nicht nur finanzieller Art. Die Praktik des Geschäftsöffnens steht auch im Zusammenhang mit dem Familiennetzwerk und damit einhergehenden Wissen. Die Möbelstücke werden in Deutschland noch immer mit der Hilfe des Schwagers erworben, der die deutsche Sprache spricht, und bei den Verhandlungen, Organisation und Unterkunft vor Ort helfen kann. Obwohl er einen festen Arbeitsplatz im Krankenhaus hat (als Mitarbeiter bei der Desinfektion des Instrumentariums), beschäftigt er sich in seiner Freizeit mit dem Möbelkauf und hilft so seiner Familie. Dieses Handeln steht auch

in Verbindung mit einer erwünschten Rückkehr des Schwagers nach Rumänien [97]. Die Praktik des Geschäfteöffnens funktioniert also nur in diesen Zwischenbeziehungen bzw. -verbindungen, zwischen Comănești und Dachau.

## VERSTÄRKTE ABHÄNGIGKEITSVERHÄLTNISSE ODER MISSERFOLG <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

Der Fall des Möbelladens zeigt innerhalb seines Entwicklungsprozesses eine Verstärkung der ohnehin schon existierenden Abhängigkeitsverhältnisse zum Ausland auf. Im Zusammenspiel mit seinen rückkehrenden Kund\*innen, seiner eigenen Auslandserfahrung und der allgemein ausgewanderten Nachbarschaft hat der Betreiber ein Kleinbetriebs geschaffen, der ihm einerseits ein wirtschaftliches Zurückkommen nach Rumänien ermöglicht(e) und andererseits den Bedarf seiner Kund\*innen nach „neuen“ Einrichtungselementen aus dem Ausland vor Ort deckt.

Im Gespräch mit der einzigen Immobilienagentur der Stadt, die auch Räumlichkeiten für Geschäfte vermietet, wird aber auch eine andere Art von Materialisierung thematisiert, von der aber nicht gerne gesprochen wird. Die Schließung der Geschäfte ist auch eine Folge dieser Praktik, und das nicht in seltenen Fällen. Eine Familie, die nach der Rückkehr aus Spanien ein Café- und Weinladen geöffnet hat, musste das Geschäft nach 6-7 Monaten schließen und wieder auswandern [83], weil der Laden keine Chance vor Ort hatte. Die Geschäftsidee war eine Inspiration aus dem Ausland, die jedoch in der Heimatstadt keine Kund\*innen und keine Basis haben konnte (Gespräch Immobilienagentur).

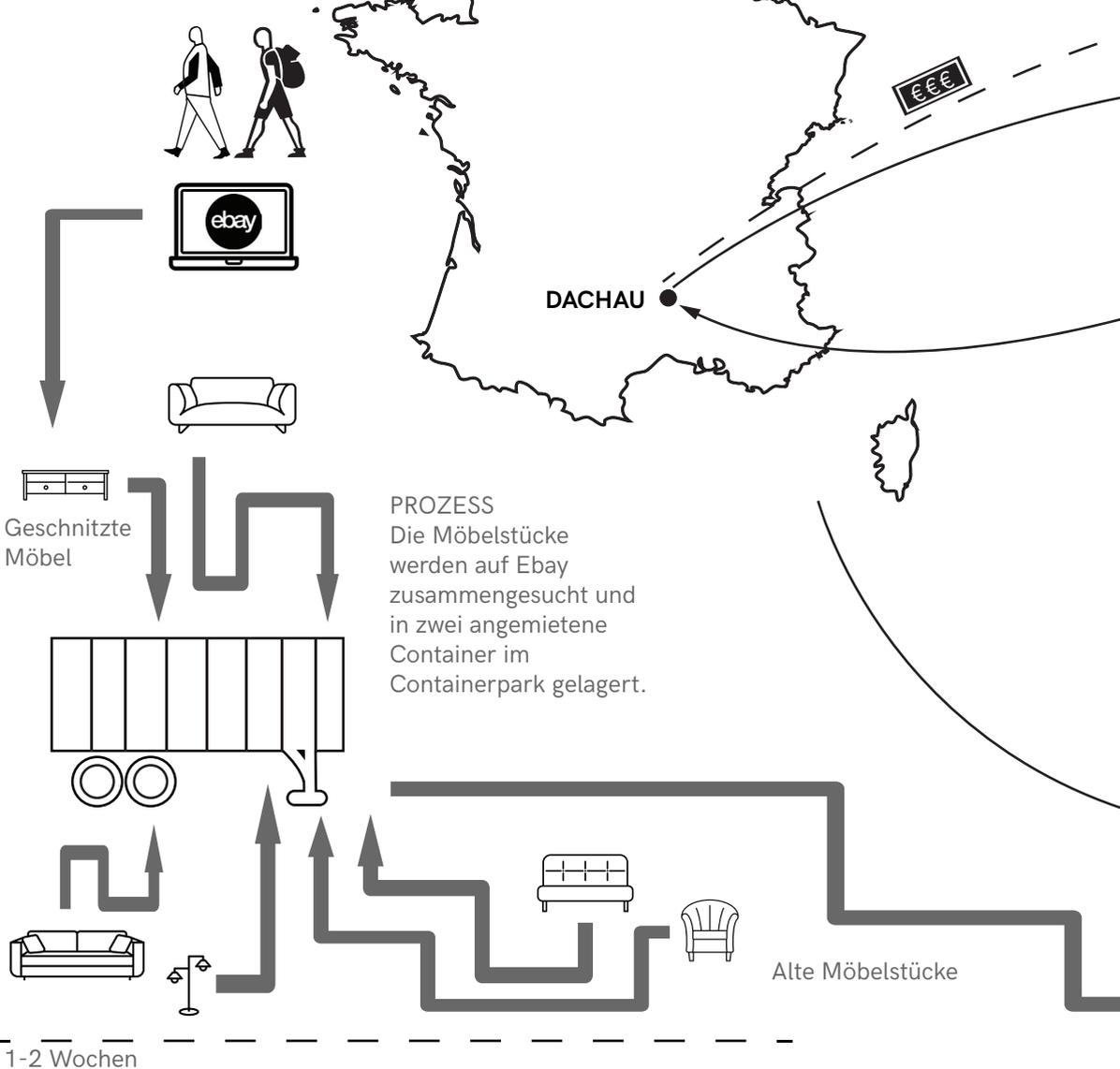
Die Praktik des Geschäfteöffnens tendiert dazu entweder die translokalen Verbindungen zu verstärken und dadurch einen teilweisen Erfolg zu genießen oder einen kompletten Misserfolg zu erleben und das trotz translokaler Verbindungen und Geldsendungen.

## FAMILIENNETZWERK

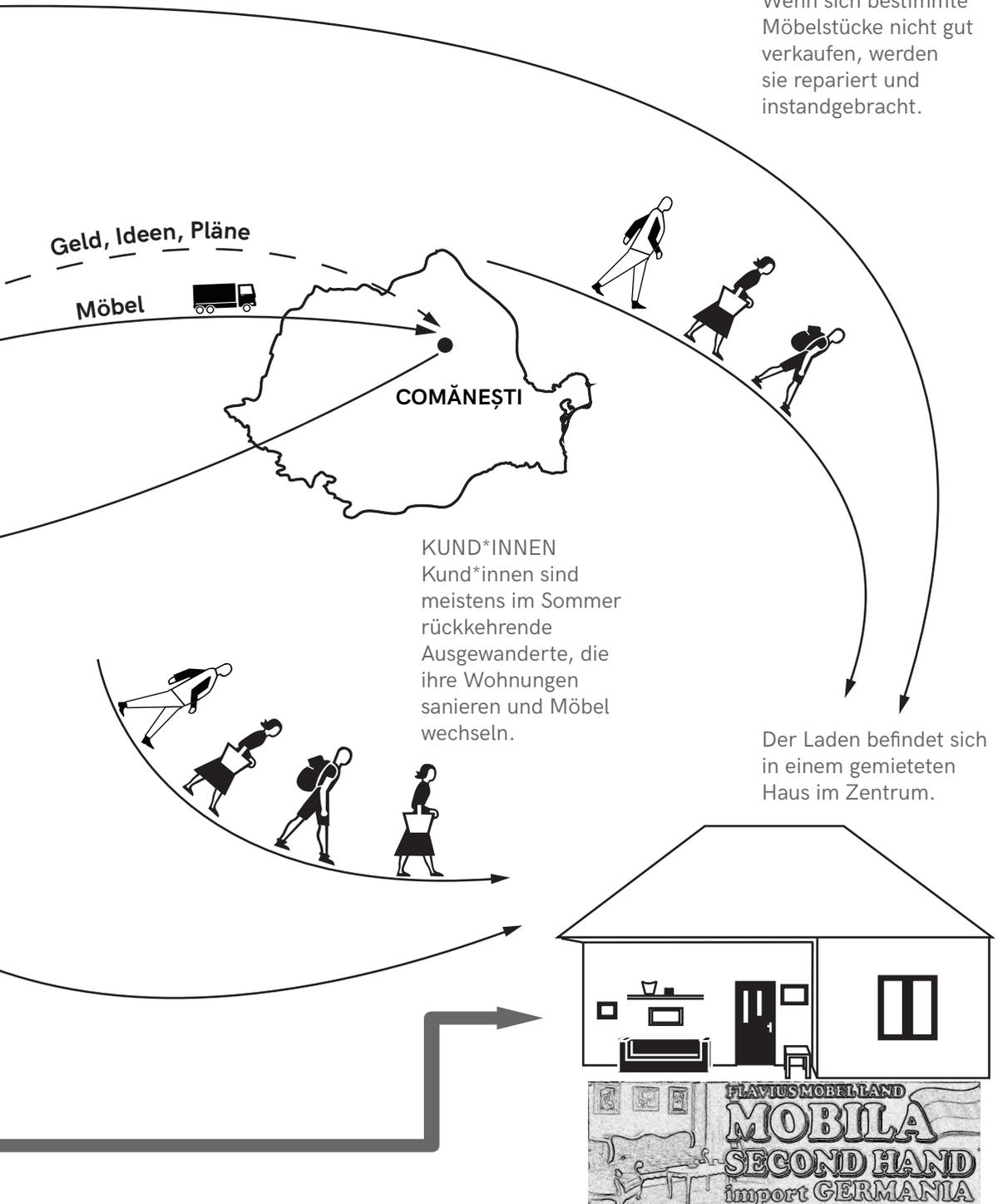
Der Schwager lebt seit 10 Jahren in Deutschland, spricht deutsch und arbeitet im Krankenhaus.  
Am Wochenende beschäftigt er sich mit der Möbelsuche.

## ZUKUNFTSPLÄNE

Der Schwager sieht im Laden eine Rückkehrmöglichkeit für sich selbst.



Wenn sich bestimmte  
Möbelstücke nicht gut  
verkaufen, werden  
sie repariert und  
instandgebracht.



## VERGLEICHEN, REAGIEREN UND INSZENIEREN [STRATEGIE/LOGIK]

Die Strategien, die sich bei der Praktik des Geschäfteöffnens herauskristallisieren, sind vor allem die des Vergleichens und die der Reaktion. Die charakteristische Vorgehensweise nach dem der Laden funktioniert, verlangt einen ständigen Vergleich zwischen der Situation in Comănești und der in Dachau. Welche Möbelstücke werden gekauft? Zunächst werden die Angebote auf Ebay vergleichend gegenübergestellt, um dann diese auch mit der Kaufkraft und den Bedürfnissen von möglichen Kund\*innen in Comănești zu vergleichen. Dabei wird die Mobilität der Rückkehrenden und das Warten der Zurückgebliebenen zu Nutzen gemacht.

Die Komplexität und der Gesamtvorgang der Praktik des Geschäfteöffnens spiegelt auch eine Reaktionsstrategie auf Arbeits- und Perspektivenlosigkeit wieder, welche mit der Logik der Mobilität und Migration gelöst wurde. Die Mobilitätslogik ist dabei für die eigene Vorgehensweise, im Gebrauch herangezogen.

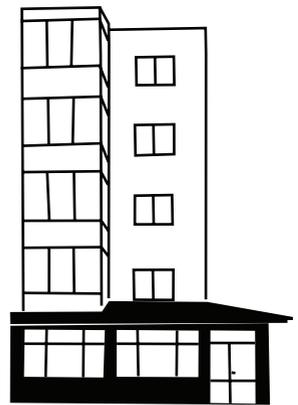
Zusätzlich wird auch die Strategie der Inszenierung angewendet. Auf dem Schild des Ladens, das auf zwei Säulen auf dem Zaun befestigt ist, wird mit der deutschen Flagge geworben [125]. Wenn die Unternehmen in Ankunftsländer mit unterschiedlichen Nationalflaggen an die Heimatgefühle der heterogenen, transnationalen Kundschaft appellieren (vgl. Butler 2000: 150), dann wird an Auswanderungsorten wie Comănești mit Erinnerungsbildern aus den Arbeitsorten der Rückkehrenden gespielt. Diese versprechen eine bestimmte Qualität, die mit lokalen Produkten nicht oder nur sehr teuer ersetzt werden kann.

## DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

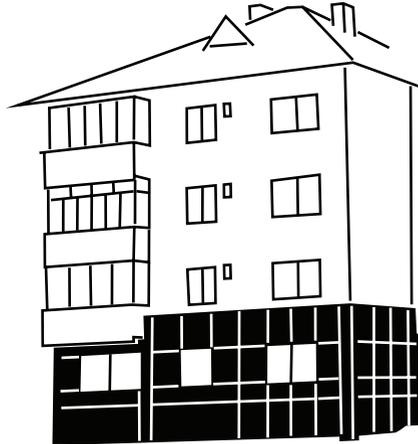
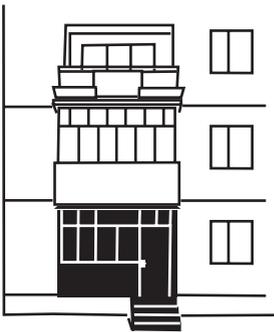
Die Praktik des Unternehmens steht im Spannungsverhältnis mit der des Rückkehres [97], und das auf mehreren Ebenen: die eigene Rückkehr als Betreiber, die jährliche Rückkehr der Kund\*innen aber auch die geplante Rückkehr von Verwandten, die das Unternehmen als einen möglichen Ankerpunkt betrachten. In diesem Kontext spielt auch die Auswanderung [83] eine wichtige Rolle für die Konstruktion der Wissensbasis, die für ein translokales Unternehmen von Bedeutung ist.

In diesem Konglomerat aus Handlungen und bei der Ansicht der Perspektivenlosigkeit hat sich F. selber einen Spielraum geschaffen. Sein Unternehmen und andere machen die Migration in der Stadt sichtbar und so wie die Ausgewanderten die Ankunftsorte trotz restriktiver Bedingungen beleben und sich eine Existenz aufbauen (Yildiz 2013: 95), nutzt F. in ähnlicher Weise die bereits erläuterten Strategien, um sich ein Lebensunterhalt zu ermöglichen. Aus diesen Aktionen, Handlungen, Erfolgen aber auch Niederlagen „erwachsen die Qualitäten und Eigenschaften des urbanen Raumes. Die allgemeine Form des Städtischen umgreift sie und sammelt die vielfältigen Unterschiede in sich“ (Lefebvre 1972: 137f).

In seiner erfolgreichen Umgangsweise mit Arbeitslosigkeit nach der Rückkehr aus Deutschland zeigt F., dass er das „Feld“ kennt und dessen „Spielregeln“ gut beherrscht (vgl. Schäfer 2015: 137). Er bündelt sein Wissen und seine familiären Verbindungen im Ausland mit dem lokalen Netzwerk in Comănești zusammen. Dadurch findet seine Selbständigkeit innerhalb von Netzwerken statt. „Die transnationalen Räume, die dabei entstehen, machen deutlich, dass Migrationen keiner Einbahnstraße folgen, viele Orte der Ankunft markieren Kreuzwege, bilden Ausgangspunkte“ (Bojadžijev / Karakayali 2007: 210). Der Lebensabschnitt von F. in Dachau war teilweise der Auftakt seines Unternehmens.



# UMBAUEN



## VON EINEM ZU DREI ZIMMERN [PROLOG]

Die sichtbarste unter den Praktiken ist die des Umbauens [136-137]. Umgebaut werden sowohl Einfamilienhäuser als auch Wohnungen. Privateingänge in der Erdgeschosszone, „individuelle“ externe Wärmedämmungen inklusive Fassadensanierung, Balkonschließungen, zusätzliche Zimmer oder neue Zäune sind dabei einige Spuren bzw. Typologien des Umbauens. Die umgebauten Erdgeschosszonen dienen nicht nur den Läden und Unternehmen, sondern auch für das Wohnen. Im Kontext einer Auswanderungsstadt liegt die Behauptung nahe, dass all diese Vergrößerungen, Sanierungen und Erneuerungen in Verbindung mit dem Ausland stehen. Wenn zum Beispiel die Umbauten in Ecuador als Repräsentation eines neuen sozioökonomischen Lebensstandards in Bezug auf Migration stehen (Klaufus 2006: 77), ist es in Comănești nicht immer der Fall. In mehreren Gesprächen wird deutlich, dass diese Praktik heterogener ist, als gedacht. Viele sanierte und umgebaute Wohnungen gehören den Zurückgebliebenen. Da diese das ganze Jahr über vor Ort leben, brauchen sie eine bestimmte Lebensqualität. Die Wohnungen der Ausgewanderten können auch ohne externe Wärmedämmung und Vergrößerung auskommen, da die Personen nur wenige Wochen im Jahr „zu Hause“ sind. Es gibt jedoch auch Fälle, vor allem bei Einfamilienhäusern aber auch bei Wohnungen, wo die gesamten Umbaumaßnahmen von Geldsendungen der Ausgewanderten finanziert werden.

Dieser ist auch der Fall von E., die sich ihre 1-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss um zwei Zimmern vergrößert hat [149]. Zusätzlich zu dem privaten Eingang besitzt die Person jetzt auch einen privaten Vorgarten, wo Obstbäume, Blumen und Gemüse wachsen. In einem Interview erzählt E., dass das Motiv dahinter der Wunsch nach verbesserten Lebensbedingungen war (Interview E.R.).

Der Hintergrund des Umbauens in diesem Fall ist ein Konflikt mit dem eigenen Sohn. Er ist 1999 nach Italien ausgewandert und hat im Jahr 2007 seine Wohnung in Comănești, welche er von E. als Geschenk bekommen hat, verkauft. Das Verkaufen schloß eine mögliche Rückkehr aus Verona komplett aus, wodurch auch familiäre Spannungen entstanden sind. Folglich steht die vergrößerte Wohnung für E. als Zeichen der eigenen Fähigkeit und des Könnens: „Ich war so sauer. Ich sagte mir, dass ich ihm beweisen kann, dass ich im Alter von 69 Jahren bauen kann, während er mit 30 verkauft hat. Ich wollte ihm eine Lektion erteilen“ (Interview E.R.). Auf diesem Hintergrund und mit dem Zukunftsplan von einer vergrößerten Wohnung ist E. dann selber nach Italien ausgewandert.



Das umgebaute Wohnblock von E.

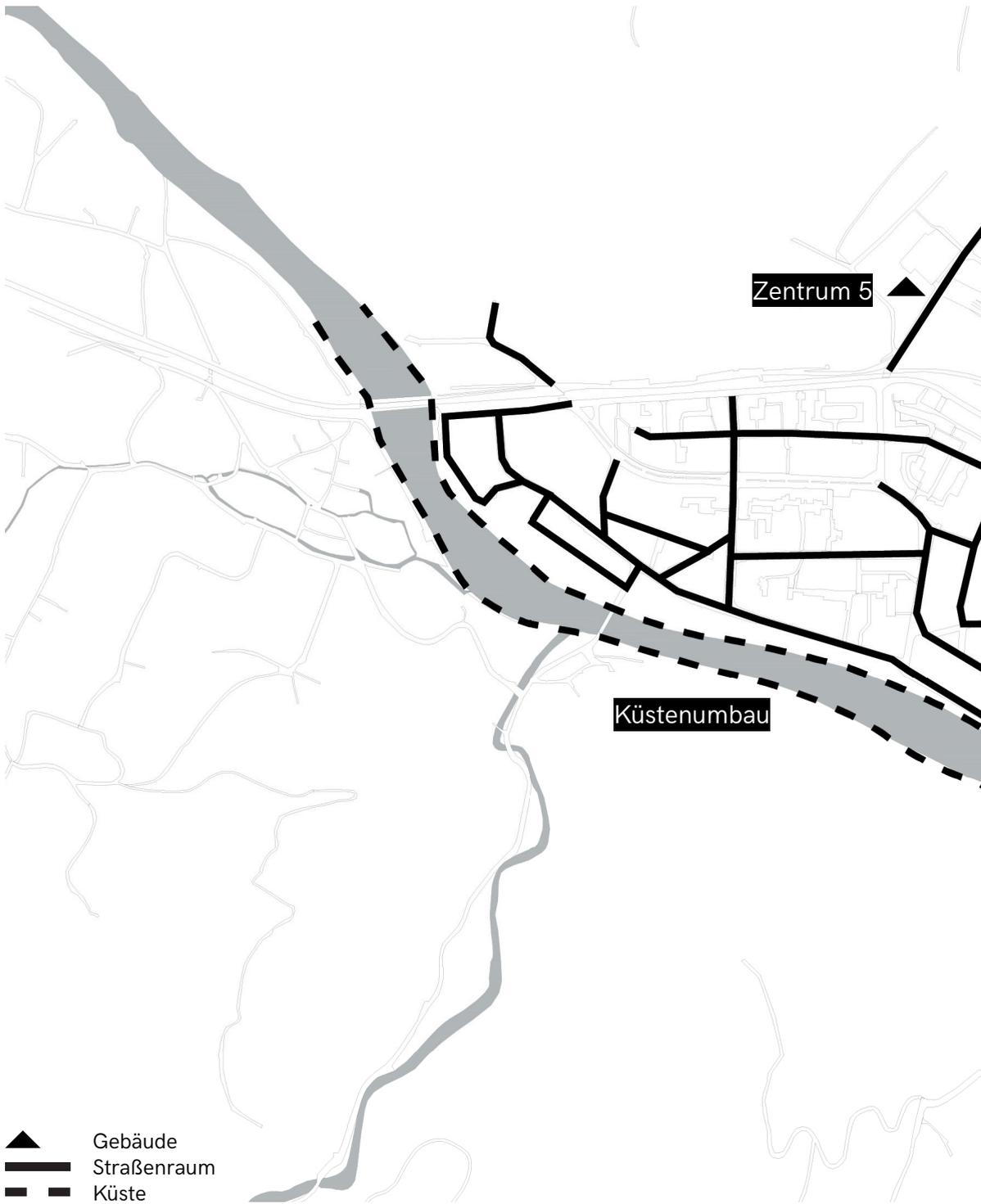
## STADTUMBAUPROJEKTE [URBANE SITUATION]

Die Anerkennung der Stadt als benachteiligtes Gebiet im Kontext des „Industrieuntergangs“ hat ein eher negatives Bild entstehen lassen. Das Image einer ehemaligen Industriestadt will heute in mehreren Bereichen geändert werden **[102]**. Die in den 1980ern errichtete Wohnblocks und Zwischenräume - Straßen, Gehwege, sind zum Thema der Transformation geworden. Auf der Stadtebene sind größere Umbauprojekte von Bedeutung. Einer der größten Projekte liegt in dem infrastrukturellen Bereich und ist die „Sanierung städtischer Straßen, Gehwege und Straßenbeleuchtung“ **[142-143]**. Als Teil des Integrierten Stadtentwicklungsplanes 2007-2013 widerspiegelt dieses Projekt den Wunsch nach verbesserten Lebensbedingungen, der auch auf der individuellen Ebene des Umbauens präsent ist. Dabei sollen die neuen Straßen (insgesamt 23 Km), Radwege (ca. 2 Km) und 850 neue Parkplätze positive Auswirkungen auf die Einwohner\*innen, Tourist\*innen und auf die unterschiedlichen Unternehmen haben, die in der Stadt angesiedelt sind (MDRAP 2012a). Die finanzielle Unterstützung läuft, auf ähnliche Weise wie bei den einzelnen Umbauten, über Gelder aus dem Ausland, diesmal aber aus den Europäischen Mitteln. Von den Gesamtkosten von € 11.616.027 sind € 9.217.211 EU-Gelder (ibid.). Zusätzlich zu den sanierten Straßenräumen ist u.a. auch die Trottoir-Küste Teil der Umbaupraktik. Um die Überschwemmungsgefahr zu minimieren, wurde die Küste des Flusses auch mittels EU-Finanzierungsgelder umgebaut und in eine Promenade transformiert. Diese Projekte erzielen auf Aufmerksamkeit und wollen Investoren anziehen, die weiterhin Arbeitsplätze schaffen können. Es geht um den Gedanken, die Krise als Chance nutzen. Wie das aber nachhaltig funktionieren kann, ist unklar (Bude 2012: 16).

Parallel dazu bzw. ergänzend, und wie bereits im Prolog angedeutet, prägen vielfältige individuelle Umbauten das Urbane **[136-137]**. Auf diese Weise wird das Städtische auf unterschiedlichen, collagenartigen Ebenen produziert. Folgt man den Assoziationen innerhalb der Praktik des Umbauens, sieht man die Beteiligungskonstellation, die für ein Umbauprojekt ins Spiel kommt. Es sind nicht nur die kleinen und hohen Summen der Geldtransfers aus dem Ausland und das Familiennetzwerk, die einen solchen Prozess ausführbar machen. Ermöglicht werden die Umbauten mit Hilfe von unterschiedlichen Genehmigungen seitens des Stadtplanungsamtes **[181]**: Baugenehmigungen (ca. 170 im Jahr 2016; Interview C.) und Stadtplanungs-Zertifikate („Certificat de Urbanism“), aber auch von neueren nationalen Regulierungen, die das Umbauen einen Rahmen setzen. Die unterschiedlichen Ebenen innerhalb des Umbauens bilden gemeinsam das,



Das Umbauprojekt Trotus - Küste.



Zentrum 5 ▲

Küstenumbau

- ▲ Gebäude
- Straßenraum
- - Küste



▲ Krankenhaus

▲ Freizeitzentrum

Verortung der Umbauprojekten - Auswahl im Zentrumsbereich.

was Lopez „remittance space“ nennt, die Summe der migrantischen Bautätigkeiten und Erzählungen, sowie die Makroprozesse, institutionelle Regime und räumliche Transformationen, die durch die Geldsendungen geprägt sind (Lopez 2015: 20).

## DER EINFLUSS DER WOHNZUSTÄNDE IM AUSLAND AUF DIE HERKUNFTSSTADT <sup>[VERBINDUNGEN]</sup>

Die Verbindungen zwischen dem Umbauen und der in der Diaspora lebenden Personen und deren Orte sind bei E. auf verschiedenen Ebenen zu betrachten [146-147]. Die sozialen Verbindungen haben als Startpunkt den ausgewanderten Sohn in Italien. Obwohl zu einem bestimmten Zeitpunkt der Kontakt zu ihm abbrach, appelliert E. an ihn, als sie wegen Schwierigkeiten ihren Arbeitsplatz im Süditalien wechseln will. Über die Auswanderung und für den Umbau, tritt E. also wieder in Kontakt mit ihrem Sohn.

Ihren ersten Arbeitsplatz in Italien hat sie auch über ausgewanderte Bekannten bekommen [81]. Folglich war E. über Freund\*innen und ihre Erzählungen bzw. Erfahrungen eigentlich bereits vor ihrer Auswanderung in Verbindung mit dem Ausland, sodass sie bei ihrem ersten Job als Pflegekraft in Potenza für jemanden eingesprungen ist. E. erzählt, dass während der Urlaubszeit die Pflegekräfte ihre Plätze nicht verlieren wollen, sodass die innerhalb von Bekanntennetzwerke jemanden suchen, der während dieser Zeit die Arbeit übernimmt. Da in den meisten Fällen die Haushaltshilfen „illegal“ arbeiten, gibt es auch keine genauen Zahlen darüber. Im Jahr 2008 werden daher zwischen 300.000 und 700.000 Personen eingeschätzt, meistens rumänische Frauen, die überwiegend schwarz als persönliche Altenpfleger und Haushaltshilfen in Italien arbeiten (Cerino 2008).

Die eigene Auswanderungserfahrung von E. hat ihr Ziel und den Umbau wesentlich geprägt. Weil sie in den ersten zwei Jahren in Potenza mit der Pflegeperson, einer alten Dame, in einem Zimmer wohnen musste, ist das Bedürfnis nach einer Wohnungsvergrößerung noch deutlicher geworden und das vor allem im Hinblick auf ihr Alter (damals 69). Der Umbau von 1 auf 3 Zimmern findet ihre Begründung im Zusammenhang mit der Wohnung in Italien. Die Wohnform und -zustände in Süditalien stehen also in direkter Verbindung zu ihrer neuen Wohnsituation in Comănești. Wegen der großen Gesundheitsproblemen plant E. (mittlerweile 78 Jahre alt) seit ihrer Rückkehr und seit der Wohnungsvergrößerung selber eine Pflegekraft zu engagieren. Jetzt muss niemand mit ihr in einem Zimmer wohnen.

Wichtig für den Umbau ist auch der finanzielle Aspekt. Das gesamte erworbene Geld während viereinhalb Jahren hat E. nach Rumänien geschickt. Da meistens den Pflegekräften Unterkunft und Versorgung zur Verfügung gestellt werden, kann das Gehalt vollständig gespart bzw. investiert werden. Das einzige wofür etwas ausgegeben wird, ist der Transport und die Telefonkarten, um die Mobilität bzw. Kommunikation aufrecht erhalten zu können (Interview E.R.). Im Vergleich zu ihrer Pension in Rumänien – ca. € 150 – hat E. im Südtalien das Vierfache bzw. in Norditalien knapp das Sechsfache pro Monat verdient.

## DIE ARCHITEKTUR DES ALLTAGS <sup>[AUSWIRKUNG]</sup>

Wie anhand der vergrößerten 1-Zimmer-Wohnung von E. sichtbar geworden ist, liegt der Haupteffekt des Umbauens in der Steigerung der Lebensqualität. Obwohl die positive Rolle von Geldüberweisungen nicht bezweifelt werden können, ist es wichtig deren entscheidende Auswirkung bei der Finanzierung von Infrastruktur und bei der Verbesserung von Lebensstandards zu betonen und diese nicht nur als Überlebensstrategie zu betrachten (vgl. Blouchoutzi / Nikas 2010: 549; Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 273).

Die Möglichkeit der Anpassung der Wohnung und des Vorgartens **[151]** an die eigenen Bedürfnisse hat aber auch direkte Auswirkungen auf das Stadtbild, denn E. ist nicht ein Einzelfall. Mit der Zusammenbetrachtung der einzelnen Eingriffe erkennt man eine Architektur des Alltags (vgl. Venturi / Scott Brown / Izenour 1977), eine „lesbare“ Architektur, „da unterschiedliche Rollenbilder und Raumvorstellungen in Umbauten ihren bewussten und unbewussten Ausdruck finden und nicht allein eine repräsentative Funktion“ haben (Bürkle 2016: 37).

Im Kontrast zu der Ordnung, die zum Beispiel durch das Straßenraumumbauprojekt entstanden ist, stehen die multiplen Kleinumbauten der einzelnen Individuen. Das Zerlegen des Städtischen anhand der Praktik des Umbauens lässt das komplexe Arrangement im vermeintlichen „Chaos der Veränderungen“ sichtbar werden. Die Art und Weise wie diese Ordnung produziert wird, steht nicht unter der Domination von Expert\*innen (vgl. Venturi / Scott Brown / Izenour 1977: 52f), bezieht diese jedoch ein – durch bestimmte Genehmigungen. Die Ordnung der Umbauten schließt die unterschiedlichen Ebenen in eine Mischung ein (ibid.). Das Image der unflexiblen

## ZWEITER ARBEITSPLATZ

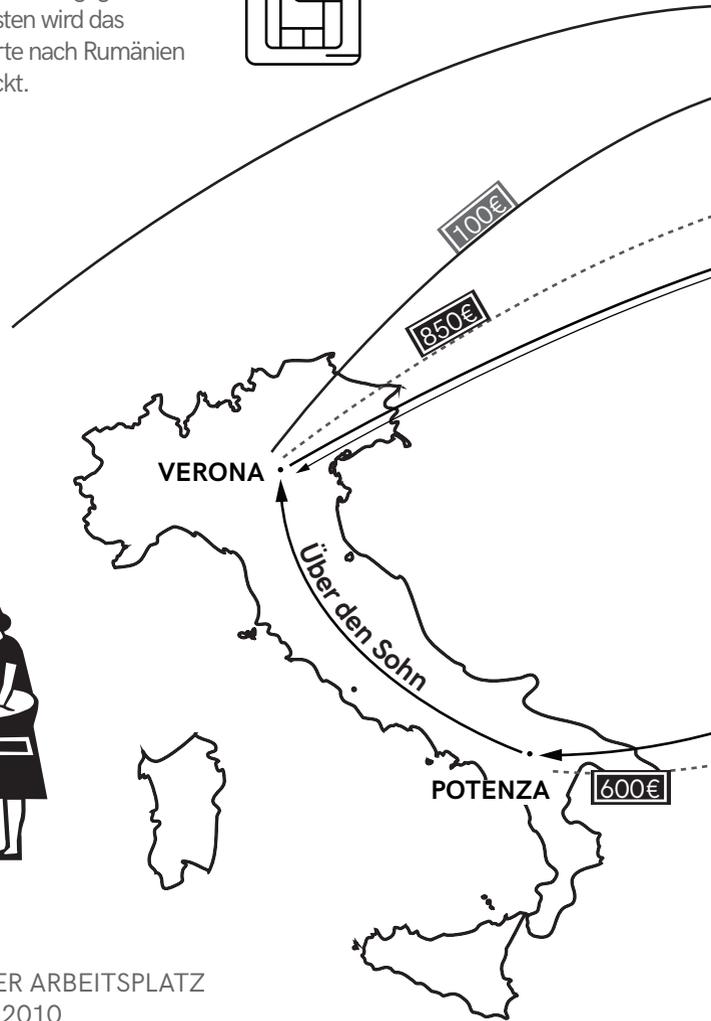
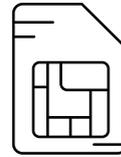
2010-2012

Pflegekraft bei einer alten Dame. Hauptbeschäftigung: kochen, putzen, pflegen. Hier nimmt E. wieder den Kontakt zu ihrem Sohn und seiner Familie auf. Verona ist der Wohnort des Sohnes seit 1991.

€€€

## AUSGABEN

In Italien wird das Geld nur für Telefonkarten und -guthaben ausgegeben. Ansonsten wird das Gesparte nach Rumänien geschickt.



## BESCHLEUNIGUNG

Mit dem Lohn in Italien hat E. den Umbauprozess fast 5 Mal schneller erledigen können.

## ERSTER ARBEITSPLATZ

2008-2010  
In Potenza war E. eine Pflegekraft bei einer alten Dame. Hauptbeschäftigung: kochen, putzen, pflegen. Unterkunft und Verpflegung inklusive.

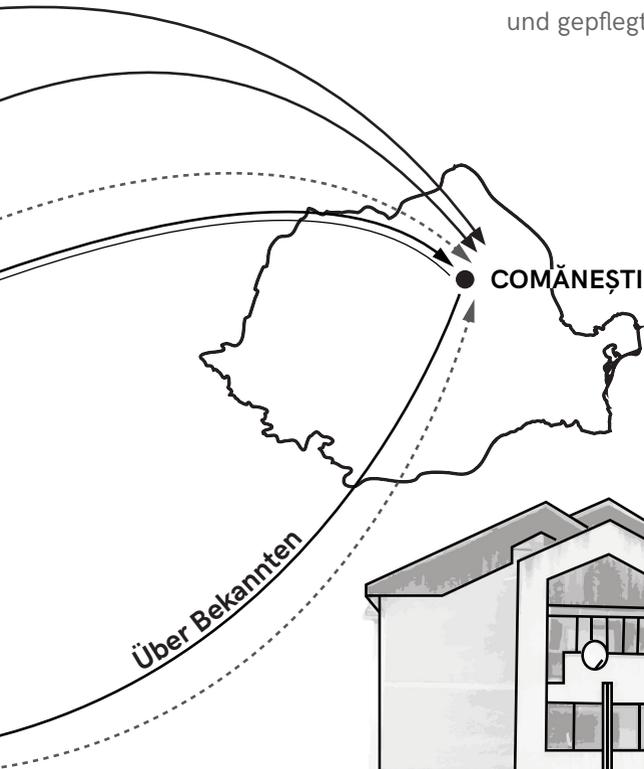
## WOHNSITUATION

E. musste mit der alten Dame im selben Zimmer wohnen. Dies war auch der Grund der Änderung des Arbeitsplatzes.

**GELDSENDUNGEN**  
Nach der Rückkehr von E. sendet der Sohn ab und zu ca. € 100 zu.

**HAUSSCHLÜSSEL**  
Während der Auswanderung hat E. den Hausschlüssel einer Freundin gegeben, die die Wohnung versorgt und gepflegt hat.

**WOHNUNG**  
Gegenüber der Wohnung von E. hat sich ihr Sohn eine Wohnung gekauft. Jährlich kommt er während seines Urlaubs nach Comănești.



**BEKANNTEN**  
Die Arbeitssuche lief über das Bekanntennetzwerk. Bei ihrem ersten Job ist E. für eine andere bekannte Pflegekraft eingesprungen.



**WOHNSITUATION**  
Privater Eingang und Vorgarten: Gemüsebeete, Obstbäume und Blumengarten.

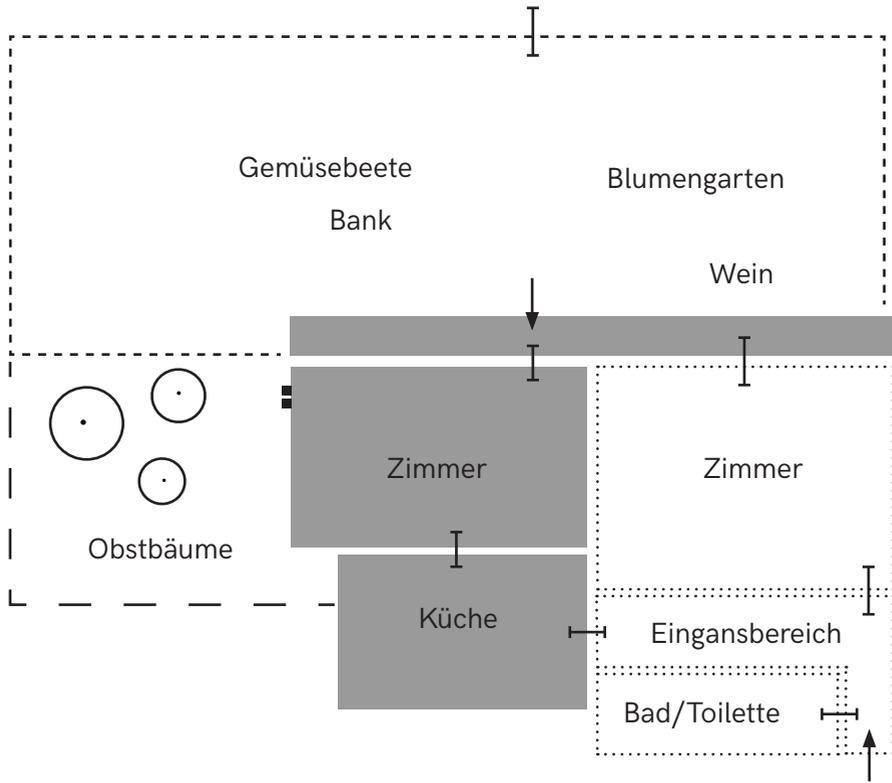
Wohnblocks aus den 1970-1980er Jahren wird Schritt für Schritt umgewandelt. In den sonst öden Zwischenräumen entstehen Vorgärten mit verschiedenen Nutzungen und Rollen.

## BESCHLEUNIGEN, IMITIEREN UND SUGGERIEREN <sup>[STRATEGIE/LOGIK]</sup>

Ähnlich wie im Falle des Geschäftsöffnens [125], dennoch unterschiedlich, hat E. für den Umbau die Logik der temporären Auswanderung zum eigenen Nutzen herangezogen. Unterschiedlich dabei ist, dass E. diese Logik für eine konkrete Zeitspanne von 4 Jahren genutzt hat. Folglich schließt sie dabei die Strategie der Beschleunigung an. Um an die Geldsumme zu kommen, die sie in Italien innerhalb von 4 Jahren gewonnen hat, hätte sie in Rumänien über 19 Jahre gebraucht. Mit Hilfe dieser Vorgehensweise konnte E. die Umbauvorhaben fast 5 Mal schneller erledigen. Obwohl ihr Sohn ihr manchmal Geld zuschickt, steht E. mittlerweile in keinem finanziellen Abhängigkeitsverhältnis zum Ausland mehr. Nachdem E. das eigene Ziel des Umbaus erreicht hat, hat sie sich von dieser Logik erlöst. Folglich sind die Geldsendungen viel mehr als eine soziale oder finanzielle Dimension der Migration. Die Überweisungen sind finanzielle Transaktionen mit räumlichen Implikationen, die den Alltag für Migranten und Nichtmigranten gleichermaßen beeinflussen (Lopez 2015: 8). Wenn E. in der nächsten Zeit selber eine Pflegekraft für sich selbst einstellt, hat die Person zusätzlich zu der Beschäftigung auch eine bessere Wohnqualität.

Für das Umbauen hat auch E. die Strategie des Vergleichens ihrer Wohnsituation in Italien und der Wohnform in Comănești herangezogen, um daraus dann mehr als nur eine Imitation zu erstellen. Das „remittance house“ zeigt auf, wie tief die Migranten, in diesem Fall E., durch die Erfahrungen eines anderen Landes verwandelt worden sind (vgl. Waldinger 2017: 11), jedoch diesmal nicht durch viel reichere Lebensformen wie üblich, im Gegenteil von der auch in Süditalien vorherrschenden schwierigen Situationen. Obwohl die Idee des Bauens schon vor der Auswanderung gegeben war, wurden die konkrete Form, das Raumprogramm und die Begründung, erst komparativ mit der Wohnsituation in Italien konstruiert.

Eine Rolle im Fall von der Wohnungsvergrößerung von E. hat auch die Strategie der Suggestion gespielt. In ihrer Handlungsweise hat sich E. dem gebrochenen sozialen (abgebrochener Kontakt) aber auch räumlichen (Auswanderung und Verkauf der

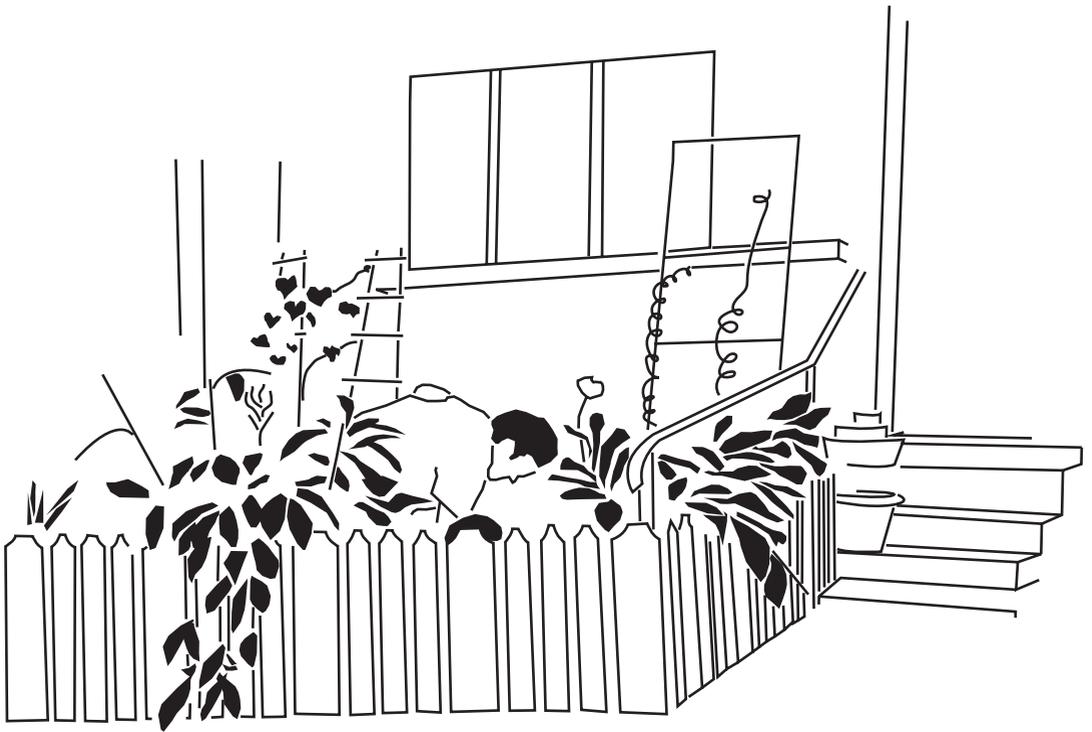


Wohnung) Verhältnis zu ihrem ausgewanderten Sohn genähert. Die wieder hergestellten Verbindungen und der erneute Kontakt haben einen Einfluss auf den Sohn gehabt. Nach der Rückkehr von E. und den Bauarbeiten, hat sie im selben Wohnblock eine Wohnung zum Verkauf gesehen und ihrem Sohn darüber erzählt. Der Sohn hat das Appartement dann auch gekauft und kehrt seitdem jährlich mit seiner Familie im Urlaub zurück nach Comănești (Interview E.R.).

## DAS STÄDTISCHE IM GEBRAUCH

Die Praktik des Umbauens liegt zwischen der Auswanderung [83] und der Rückkehr [85], und in einem ständigen Austausch mit der Praktik des Geldsendens. Um die Wohnungsvergrößerung zu ermöglichen, ist E. temporär ausgewandert. In der Zeitspanne von 4 ein Halb Jahren wurde dabei das ganze Geld nach Rumänien gesendet. Währenddessen hat eine Bekannte für die Wohnung gesorgt und hat den Umbau betreut. Obwohl die verschlechterte Gesundheitssituation von E. die Rückkehr beschleunigt hat, sodass sie sich auf dem Heimweg machen musste, hat E. dennoch ihr Ziel, das des Umbaus, erreicht.

Innerhalb ihrer Handlungen hat E. den Fokus verschoben (vgl. Arendt 1981: 226f): wenn sie am Anfang nach Lösungen für ihre anscheinend zu kleine Wohnung gesucht hat und teilweise diese innerhalb einer Auswanderung gefunden hat („Lösungsdesign“), war ihre Auslandserfahrung an sich erst die Möglichkeit, wo sie tatsächlich das Problem hinter der 1-Zimmer-Wohnung und den Zweck einer Vergrößerung identifizieren und näher beschreiben konnte („Problemdesign“) (vgl. Brendies 2014: 6). Obwohl das Motiv mit dem Ziel des Umbaus übereinstimmen sollten, hat E. das Ziel der Wohnungsvergrößerung während ihrer Auswanderung umgedeutet: von den anfänglichen „ich will mein Können meinem Sohn beweisen“ hin zur „ich habe mit der alten Dame auch für Geld nicht mehr im selben Zimmer wohnen können. Ich brauche selber eine größere Wohnung“. Auf der Ebene des Gebauten hat E. im Gebrauch den Designprozess aus den 1980er Jahren, als die Wohnblocks geplant und schließlich gebaut worden sind, fortgeführt (ibid. 4).





# ZUSAMMENSCHAU



**DIE ABWESENHEIT  
IST DIE  
VORAUSSETZUNG  
SOWOHL FÜR DIE  
AUSWANDERUNG  
ALS AUCH FÜR DIE  
RÜCKKEHR.**

**DAS „MOBIL-SEIN“  
EINIGER BEDEUTET  
DAS WARTEN  
ANDERER.**

**DIE VIELFÄLTIGEN  
VERBINDUNGEN  
SPRECHEN GEGEN  
DAS SCHRUMPFEN.**

Im folgenden Kapitel wird anhand der drei Thesen, die bereits am Anfang der Arbeit präsentiert worden sind, eine Analyse der Praktiken in Bezug auf die Forschungsfrage vorgenommen. Inwiefern konstituieren translokale Praktiken das Urbane? In einem weiteren Schritt nach dem Zerlegen des Städtischen, will diese Abhandlung die Erkenntnisse zusammenführen und die entdeckten und sichtbar gemachten Elemente des Urbanen neuerschalten, die eine Neu-Lesung und Neu-Interpretation erst ermöglicht. Diese Zusammenführung folgt den Themen der Abwesenheit, der Mobilität und der Verbindungen.

## 1. DIE ABWESENHEIT IST DIE VORAUSSETZUNG SOWOHL FÜR DIE AUSWANDERUNG ALS AUCH FÜR DIE RÜCKKEHR.

Bei dem ersten Kontakt mit dem urbanen Raum im März 2017 innerhalb eines und später mehreren *Dérives* ist mir aufgefallen, dass Pensionär\*innen, Straßenhunde und Kinder die Straßen- und Zwischenräume dominieren. Diese Präsenz hat erst die Absenz sichtbar gemacht. Während der Datenanalyse im Verfahren der Grounded-Theory-Codierung ist diese Thematik im Zusammenhang mit der Stadt Comănești immer präsenter geworden.

Die Abwesenheit ist ein problematisches, schwer fassbares Konzept mit einer langen und komplexen philosophischen Geschichte (Shusterman 1997: 742), die nicht Ziel dieser Arbeit ist und dementsprechend auch nicht behandelt wird. Daher zielt meine Vorgehensweise darauf ab, die Abwesenheit im engeren Kontext des Städtischen, anhand meines Datenmaterials zu erläutern. Das Verständnis der Abwesenheit liegt im Zusammenhang mit ihrer erfahrbaren Qualität. Das heißt, dass diese nicht eine Entität an sich ist, etwas was da ist, sondern entsteht in der Erfahrung, als relationales Phänomen, das sich in körperlicher Wahrnehmung konstituiert (Frers 2013: 433). In diesem Sinne wird die Abwesenheit nicht mit etwas Abstraktem bzw. Immaterielles assoziiert (vgl. Frers 2013; Parr / Stevenson 2015). Folgend werden erst die vorgefundenen Typen der Abwesenheit und dann ihren Zusammenhang mit Anwesenheit diskutiert. Dann wird konkret auf die Frage des Städtischen eingegangen.

### WAS IST ABWESEND? TYPEN DER ABWESENHEIT

Im Forschungskontext von Migration wird meistens die Abwesenheit auf familiärer Ebene betrachtet, das Fehlen eines Elternteils und die damit zusammenhängende

Auswirkung auf das Alltagsleben (vgl. Baldassar / Merla 2014). Ausgehend von meinen Erfahrungen zeigt die Untersuchung des Datenmaterials jedoch differenzierte Situationen des Nichtvorhandenseins, die eine Wirkmacht in Form einer Voraussetzung auf die Einwohnern von Comănești ausübt, vor allem in Bezug auf das Auswandern und auf die Rückkehr.

Die häufigste Form der Abwesenheit, die in den Gesprächen und Interviews thematisiert worden ist, ist die der Arbeitsplätze und folglich eines festen Einkommens. Hier wird eine Ambivalenz wahrnehmbar: das Nichtvorhandensein wird innerhalb der vielen Spuren (u.a. Plakate und Flyer) des Rekrutierens sichtbar [68-69]. Obwohl viele Arbeitsplätze präsent sind und zur Verfügung stehen, liegen diese an anderen Orten und sind folglich in Comănești abwesend. Dies führt nicht nur, wie meistens dargestellt, zur Auswanderung, sondern bedingt auch die Rückkehr. Vor allem die Personen, die in Spanien und Italien gearbeitet haben, sind erneut aus dem Grund des fehlenden Arbeitsplatzes zurückgekehrt und wohnen mittlerweile in Comănești. Diese Form des Nichtvorhandenseins strukturiert also in einem beträchtlichen Ausmaß das Alltagsleben in der Stadt.

Die Abwesenheit der Arbeit während der Urlaubszeit oder im Ruhestand führt teilweise auch zur Abwanderung. Einige Personen nutzen den Urlaub, um innerhalb eines 1-2-monatigen Aufenthaltes im Ausland [95] (als Pflegekraft oder saisonale Arbeitskraft in der Landwirtschaft) das Einkommen zu erhöhen und so einige Investitionen (Bautätigkeit, finanzielle Unterstützung der Kinder während des Studiums) möglich machen, die ansonsten nicht möglich wären (Gespräch Schulbibliothekarin). Dasselbe gilt auch für den Ruhestand, wie es bereits im Fall von E. thematisiert worden ist [137].

Dieser Typus der Abwesenheit steht auch im direkten Zusammenhang mit dem Fehlen von Personen im städtischen Raum. Auf der einen Seite ist es eine bestimmte Alterskategorie und zwar die aktive Bevölkerung, die im Ausland arbeitet. Diese Abwesenheit ist die Voraussetzung für vermehrtes Auswandern – ein Elternteil holt schrittweise die Familie nach. Umgekehrt ist es eine Voraussetzung für eine regelmäßige Rückkehr – der Besuch der Verwandtschaft und der Familie in der Heimatstadt. Trotz körperliches Abwesendsein für bestimmte Perioden im Jahr, ist die ausgewanderte Bevölkerung ständig präsent. In der Tat liegt im Kern des Transnationalismus die Gleichzeitigkeit der körperlichen Abwesenheit und der sozialen Präsenz in einem unterschiedlichen Umfang und unterschiedlicher Auswirkung (Boccagni 2011: 7). In Bezug auf Personen sind folglich auch soziale Positionen und Rollen abwesend bzw. ein Fehlen von Humankapital gegeben.

Ein nächster Typus betrifft die Abwesenheit von bestimmten Tätigkeiten im Ausland, die vor allem das Rückkehren bedingen. Auf der einen Seite sind es die erschwerten Bedingungen (u.a. sprachlich und bürokratisch) für das Selbständig-Werden. Das gleichzeitige Fehlen dieser Beschäftigung und bestimmter Geschäftsbereiche in Comănești erhebt die Abwesenheit zu einer Voraussetzung der Rückkehr. Die Ausgewanderten ziehen diese für den eigenen Nutzen heran und öffnen Geschäfte vor Ort [125].

Auf der anderen Seite ist die Abwesenheit des Wohnens als Tätigkeit bzw. Handeln (vgl. Dell 2016a), die viele Auswanderer an Ankunftsorten erleben. Sie leben entweder gemeinsam mit der Pflegeperson in einem Zimmer [137] oder in einer Wohngemeinschaft mit anderen Bekannten und Verwandten [97] für ein paar Monaten im Jahr, was sie aber im Sinne des Wohnens nicht aktiv werden lässt. Die Wohnsituation ist quasi inexistent. Innerhalb dieser Logik wird die Abwesenheit des Wohnens zur Voraussetzung der Rückkehr, wo dann die Personen das eigene Haus neu- bzw. die Wohnung umbauen, oder Grundstücke kaufen und sich organisieren.

Wie in den unterschiedlichen Typen sichtbar geworden ist, assoziiert sich die Abwesenheit nicht mit einer allgemeinen Inexistenz, sondern „it is a not-being-here, a not-existing-now“ (Frers 2013: 433f). Das heißt, dass um abwesend zu sein, muss jemand bzw. etwas in Beziehung mit einem Ort und einer Zeitlichkeit in Beziehung stehen (ibid. 434). Folglich ist die Erfahrung der Abwesenheit in den Praktiken eingebettet (vgl. Parr / Stevenson 2015), und somit auch in die Konstitution des Städtischen.

## DIE GLEICHZEITIGKEIT VON ABWESEND UND ANWESEND

Ein anderer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass das Abwesende „nur im Hinblick auf das Anwesende begriffen werden [kann] und sich von diesem nicht trennen [lässt]“ (Vöckler 2009: 10). Damit wird auch die Fähigkeiten der Transmigranten angesprochen, die zum Beispiel an einem Ort (geistig) abwesend sein können, indem sie aber körperlich anwesend sind (vgl. Gielis 2009: 280). Vor allem machen die Kommunikationsmittel (u.a. Telefonate, Facebook, Skype, WhatsApp) es den Personen leichter, Kontakte zu andere Orten zu knüpfen und diese zu erleben, ohne dabei körperlich anwesend zu sein. Diese Gleichzeitigkeit führt daher dazu, dass diese Orte translokal werden.

## DIE KONSTITUTION DES STÄDTISCHEN

Wenn die erläuterten Praktiken anhand der Perspektive der Abwesenheit betrachtet werden, kommt verstärkt dessen konstitutive Aspekt zum Vorschein. Um diesen Aspekt des Städtischen zu thematisieren, war es notwendig sich auf die Wirklichkeit des Alltags einzulassen, um so das Lesen zu können, was nicht da ist. Ansonsten läuft man Gefahr, die konstitutive Bedeutung von Migration – als Auswanderung und Rückkehr begriffen – für das urbane Leben nicht zu erkennen (Yildiz 2017: 21).

Vor Ort in Comănești drückt sich die Abwesenheit nicht in einer wirklichen geistigen Form aus, im Sinne von Blasiertheit (vgl. Simmel 2006). Im Gegenteil grüßen sich die Menschen ziemlich oft auf der Straße und tauschen sich auch miteinander aus. Dafür formen das Abwesendsein von einem bedeutenden Teil der Bevölkerung, von Arbeitsplätzen und von bestimmten Tätigkeiten auf verschiedene Weise das Strukturierungsprinzip der Stadt. Es entsteht eine gesamte Infrastruktur für Personen, „die eigentlich überhaupt nicht präsent sind: für Leute, die fehlen, die pendeln, die im Sommer vorbeischaun, die warten“ (Holert / Terkessidis 2006: 127). Was das Translokale betrifft, muss die Abwesenheit vorhanden sein, um erst das Auswandern und das Rückkehren zu ermöglichen. Folglich entsteht in dieser gegenseitigen Bedingtheit die funktionale Segregation des Städtischen zwischen multiplen Orten, was wiederum zu einer Neukartierung der Räume führt. Folglich zwingt die Abwesenheit zur Mobilität, die demnächst thematisiert wird.

## 2. DAS „MOBIL-SEIN“ EINIGER BEDEUTET DAS WARTEN ANDERER.

Meine Untersuchung der Konstitution des Städtischen anhand der Fallbeispiele zeigt unterschiedliche Typen und Dimensionen der Mobilität auf. Auf der einen Seite ermöglichen bestimmte Einrichtungen und Agenturen den Personen mobil zu werden. Auf der anderen Seite werden einzelne Einwohner\*innen räumlich mobil flexibel und ändern für eine bestimmte Zeitspanne ihren Wohnort, ihren Arbeitsplatz, nehmen neue Rollen an und reorganisieren somit urbane Arrangements. Dabei sind die verschiedenen Konstellationen des Wartens vor Ort ein fester Bestandteil der Auswanderung und der Rückkehr.

Auf den ersten Blick enthält diese Zusammenstellung das Gegensatzpaar mobil-immobil bzw. aktiv-inaktiv. Dieser Kontrast will aber genau diese Vorstellungen im Zusammenhang mit Migration und Urbanität dekonstruieren und der Vorstellung eines geschlossenen Kreises der Mobilität (vgl. Holert / Terkessidis 2006) ein Ende setzen. Dafür schlage ich vor, dass zusätzlich zu dem „mobility turn“ (Sheller / Urry 2006: 280) – verstanden als die Überschreitung der Dichotomie zwischen Transport- und Sozialforschung, indem soziale Beziehungen innerhalb von Reisen betrachtet und unterschiedliche Transportformen mit sozialen Erfahrungen in Verbindung gebracht werden – auch die ursprünglich als immobile, zurückgebliebene gesehene Bevölkerung (vgl. Holert/Terkessidis 2006: 127; Greiner / Sakdapolrak 2013; Waldinger 2017: 10) als Teil der Mobilität betrachtet wird. Dem Verständnis der Mobilität als Zusammenspiel aus physische Bewegung und als Veränderung, den unterschiedlichen Analysen der Mobilität (u.a. wie tägliche Mobilität, Wohnmobilität, Migration und Tourismus) (Kaufmann 2011: 26-30), füge ich auf der Basis meiner Daten das Warten am Auswanderungsort Comănești als Dimension hinzu.

Um die Möglichkeiten, die bei dieser Perspektivenerweiterung entstehen, zu thematisieren und zu diskutieren werden in der Folge die unterschiedlichen Dimensionen der Mobilität, die Rolle des Wartens und ihre Wechselwirkungen, die Mobilität als Ressource und ihre immobilen Arrangements dargestellt. Anschließend wird eine zusammenfassende Interpretation hinsichtlich der Konstitution des Städtischen in so einem Kontext vorgenommen.

## MOBILITÄT IST BEWEGUNG UND VERÄNDERUNG

Die 6 beschriebenen und analysierten Praktiken zeigen an bestimmten Momenten Orte auf, wo die unterschiedlichen Arten von Mobilität der Gesellschaft in Bewegung greifbar werden. Die Auswanderung an sich repräsentiert nicht nur eine physische Bewegung von Comănești nach Rom, London, Dachau oder Verona. Sie beinhaltet auch eine Mobilität als Veränderung der sozialen Position (vgl. Kaufmann 2011: 38). Wenn meistens die positive Änderung der Statusposition an Ankunftsstätten thematisiert wird, ist es zum Beispiel bei M. anders gewesen [83]: ihre horizontale Mobilität in Form des Wohnortswechsels durch Migration ist mit einer Gleichzeitigkeit von vertikalem Aufstieg nach Einkommen und vertikalem Abstieg nach Bildung – von der Grundschullehrerin zu einer Reinigungskraft, verbunden. Ihre soziale Position ist im Ausland erst gesunken, um dann eine Steigerung in der Herkunftsstadt innerhalb der mehrteiligen Rückkehr – als Betreiberin einer Tourismusagentur – zu erleben.

Diese zwei Arten der Mobilität stehen in enger Verbindung mit der Dimension des Wartens. Die zurückgebliebenen Personen betreuen und erziehen die Enkelkinder oder Männer bauen für ihre Verwandten Häuser. Die zurückgebliebene Familie beschäftigt sich damit, das Geld erfolgreich einzusetzen und nutzt zum Beispiel die finanziellen Sendungen und die sozialen Beziehungen während des Wartens als eine Quelle von Status, so dass diese auch einen sozialen Aufstieg erleben.

Die Mobilität bedeutet nicht nur Veränderungen auf sozialer Ebene, sondern auch auf konzeptioneller Ebene des Wohnens. Wie bei der Praktik des Auswanderns [83], der Rückkehr [97] und der allgemeinen Entscheidung für räumliche Mobilität sichtbar geworden ist, gewinnen „multilokale Lebensformen als alternative Wohnarrangements zur Vereinbarung von beruflichen Mobilitätsanforderungen und privater Lebensführung an Bedeutung“ (Reuschke 2010: 26).

Weiterhin nutzt der Export von Arbeitskräften mittels der Rekrutierung [69] die Bereitschaft zur räumlichen Bewegung der unqualifizierten Einwohner\*innen und impliziert somit eine horizontale Mobilität, einen Berufswechsel auf vergleichbarem Qualifikationsniveau. Auf indirekte Weise kann aber der höhere Lohn im Ausland in Kombination mit ihrer Rückkehr nach Comănești auch zu einem vertikalen Aufstieg innerhalb der sozialen Mobilität führen. Ähnlich passiert dies im Falle des Umbaus [137], wo die räumliche Bewegung und die horizontale Mobilität auch von vertikalem Aufstieg des Lohnes begleitet wird. Es ist also wichtig, dass die Bewegung und die Mobilität im Sinne von Veränderung zusammenbetrachtet werden, denn die beiden stehen in einer Wechselwirkung und bedingen sich in bestimmten Fällen gegenseitig. Folglich kommen innerhalb dieser Mobilität auch Objekte und Materialitäten in Bewegung (Sheller / Urry 2006: 207).

## MOBILITÄT ALS RESSOURCE

Wie die Zoom-Ins zeigen, werden die verschiedenen Zusammensetzungen der Mobilität als Ressource für einen Umbau [137], für das Öffnen eines Unternehmens [125] oder für die Investition in das eigene Kind [83] genutzt. Die Einwohner\*innen ziehen dafür an anderen Orte um oder nutzen zirkulierende Ideen und Objekte für verbesserte Lebensbedingungen. Das Letztgenannte bezieht sich auf eine symbolische Mobilität (vgl. Klaufus 2012: 690). Diese bezieht sich auf die Art und Weise, wie Verbreitung von Wissen und Produkten von einzelnen Personen genutzt wird, um so die eigene Identität und Lebensweise zu ändern, welche im Zusammenhang mit transnationaler Migration steht, da die ausländischen Ideen und Waren über Familiennetzwerke das Urbane

betreten (ibid. 691). Das Umbauen [137] wird dabei zur Strategie einer aufsteigenden sozialen Mobilität (ibid. 701).

Weiterhin nutzt das Möbelgeschäft [125] nicht nur Migrationsbewegungen der Kund\*innen, sondern die interne Organisation, die auf Mobilität beruht, ist für das Unternehmen eine Überlebensfrage. Die Art und Weise wie eine Person oder eine Gruppe von Personen das Feld der Möglichkeiten in Bezug auf Mobilität und Bewegung nutzt, wird als „Motilität“ bezeichnet (Kaufmann 2011: 37f) und verlangt bestimmte Kompetenzen – flexibel und offen sein, sich anpassungsfähig machen – für ein erfolgreiches Leben sowohl professionell als auch persönlich (ibid. 135). Folglich wird das „Sich bewegen“ für Geschäfte und für Arbeitssuchende zu einem Thema des Überlebens (ibid. 143):

„Mobilität wird zum Zeichen der Zeit, Bewegung aus unterschiedlichsten Motiven zum Lebensentwurf, ob zeitweise oder dauerhaft. In der globalisierten Gegenwart erfahren Phänomene wie Sesshaftigkeit und Mobilität einen Wandel. So entstehen Räume, die uns vor Ort translokale Perspektiven und Möglichkeiten eröffnen“ (Yildiz 2017: 23).

In diesem Komplex von Migrationsbewegungen wird nicht nur das Mobilitätsverhalten der Ausgewanderten und Rückkehrenden geändert (Kaufmann 2011: 37), sondern auch die Gewohnheiten und die Aktivität der Zurückgebliebenen, indem diese Teil der Bewegung werden. Während sich ein Teil der Einwohner\*innen aus Comănești in einer räumlichen und sozialen Mobilität installieren, ändert sich die Immobilität und Sesshaftigkeit des anderen Teils hin zu einer Wartesituation, die von Austausch, Geldübernahme und physische Besuchsbewegungen charakterisiert ist. Diese Mobilität verändert „den kulturellen und politischen Charakter des Raumes, in dem sie sich ereignet oder aus dem sie wegführt“ (Holert / Terkessidis 2006: 59).

## MOBILITÄT FORMT IMMOBILE ARRANGEMENTS

Anstatt die Einwohner\*innen an Auswanderungsorte mit Immobilität und einer Unmöglichkeit der Auswanderung in Verbindung zu bringen, verschiebt sich der Fokus der Unbeweglichkeit teilweise auf die Infrastruktur. Mobilität materialisiert bzw. lokalisiert sich und tritt als Reorganisation räumlicher Konfigurationen auf (Sheller / Urry 2006: 210). Auf diese Weise wurde die Innenstadt von Comănești und ihre Materialität nach der Logik der Mobilität neu arrangiert. Die unsichtbare Station [168-169], wo die Personen ins Ausland gebracht werden, die Transport- und Tourismusagenturen [166-167] in einer unmittelbaren Nähe, und die Bänke, stehen im Mittelpunkt des Städtischen.

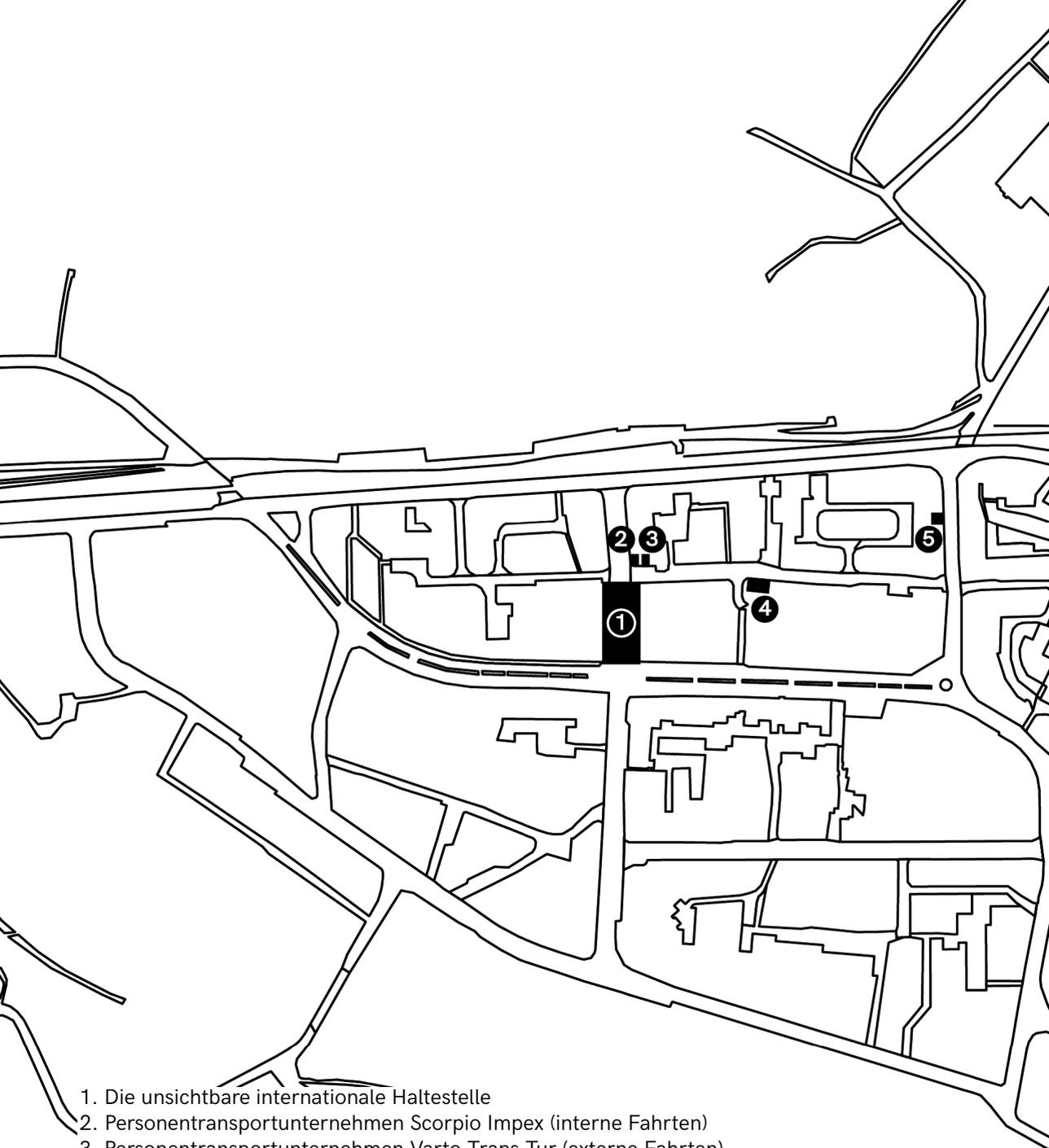
Was die Busreisen angeht, gibt es erstens eine ansässige Agentur seit 2005, die wöchentlich nach Italien (€ 80 bis nach Rom bzw. € 120 nach Sizilien) fährt (Interview Varto Trans Tur), zweitens eine Vermittleragentur, deren Busse auch einmal pro Woche nach Italien und Spanien fahren (Interview Transmary Tur). Zusätzlich gibt es ein noch ein Unternehmen „AutoVIP“, das Personen je nach Anfrage täglich zum Flughafen fährt. Die Empfänglichkeit und Auswirkung hängt dabei stark von ihrer Anordnung im Raum ab, so dass dieses Ensemble von Mobilitätseinrichtungen die Einwohner\*innen dazu animiert, bestimmte Projekte auszuführen (Kaufmann 2011: 138). Diese unbeweglichen Infrastrukturen lassen den Fluss von Menschen, Informationen und Bilder stattfinden, regeln und begrenzen aber auch diese (Sheller / Urry 2006: 212). Einerseits haben sie eine antizipatorische und ermöglichende Rolle, andererseits sind sie Regler der Bewegung.

## DIE KONSTITUTION DES STÄDTISCHEN

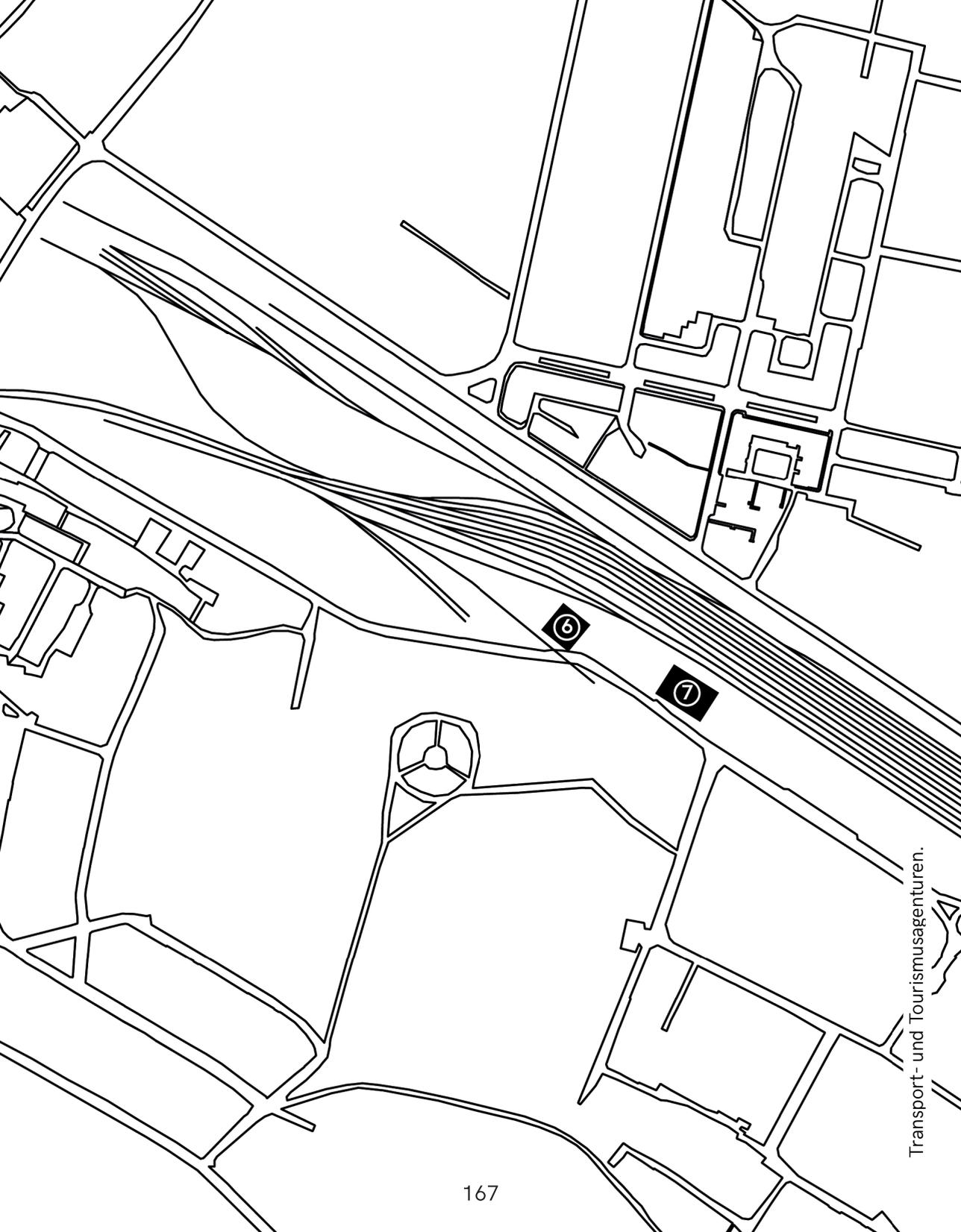
“Each city has unique motility, with its own intensity, speed and trends that can be oriented toward change (and thus mobility) or, on the contrary, characterized by a propensity towards movement. A city’s motility defines its urbanness” (Kaufmann 2011: 141)

Die Art und Weise wie Mobilität genutzt bzw. gebraucht wird, definiert also die Urbanität. Das Mobil-sein einiger und das Warten anderer übersetzen sich im Zusammenspiel in der Konstitution des Urbanen. Diese Mobilität in Form von Ideen, Wissen, Praktiken zwischen bzw. innerhalb der Orte ist eine Ressource, die auch die Zurückgebliebenen zu sozialer und physischer Mobilität aktiviert, welche neue Entwicklungswege bzw. Veränderungen ermöglichen (vgl. Greiner / Sakdapolrak 2013: 380), so dass diese nicht mehr mit Immobilität assoziiert werden können. Das Warten konstituiert das Urbane durch das Umdeuten städtischer Elemente wie Gehwege, Bänke und Wohnungen.

Neue Lebens-, Wohn- und Mobilitätsformen prägen urbane Räume und ändern die üblichen und bestehenden Vorstellungen von linearer Zeitlichkeit, wo Ereignisse nur hintereinander, geradlinig geordnet, auftreten können (Sheller / Urry 2006: 214). Wenn das Städtische auf Grundlage der Bewegung von Individuen, Gütern und Ideen untersucht wird, entsteht eine Sichtbarkeit, die zeigt, was diese Mobilität mit der Stadt macht und umgekehrt, wie das Urbane die Bewegung an sich beeinflusst (Kaufmann 2011: 7).



1. Die unsichtbare internationale Haltestelle
2. Personentransportunternehmen Scorpio Impex (interne Fahrten)
3. Personentransportunternehmen Varto Trans Tur (externe Fahrten)
4. Tourismusagentur TransMary (interne und externe Fahrten)
5. Tourismusagentur
6. Busbahnhof (interne Fahrten)
7. Bahnhof







Die unsichtbare Station.

Mit Hilfe der Praktiken und des Konzeptes der Translokaliät war es möglich den Blick auf gesellschaftliche Phänomene von Mobilität zu erweitern, so dass die verändernde Kraft von Migrationsbewegungen und ihr konstitutiver Beitrag zu Stadtentwicklung erkannt werden konnte (Yildiz 2017: 21).

Das Mobilitätsparadigma betont, dass an solchen Orten vielfältige, translokale Verbindungen bestehen (Sheller / Urry 2006: 209). Wenn üblicherweise in der Migrationsforschung über distinkte Orte der Auswanderung und der Ankunft gesprochen wird, die über „Push“ und „Pull“-Faktoren verfügen, will diese Perspektive der Mobilität über so eine Dichotomie hinausgehen und auf die komplexe Relationalität und Verbindungen zwischen Orten und Menschen hinweisen (Sheller / Urry 2006: 214). Dieser Aspekt wird in der Folge und anhand der dritten These diskutiert.

### 3. DIE VIELFÄLTIGEN VERBINDUNGEN SPRECHEN GEGEN DAS SCHRUMPFEN.

Nach der Thematisierung der Verbindungen je Praktik folgt jetzt die Zusammenbetrachtung dieser. Damit sollen weiterhin die Forschungsergebnisse in Bezug zu der Forschungsfrage, inwiefern sich das Urbane im Gebrauch konstituiert, dargestellt werden. Dafür wird erstens in einer kurzen Abhandlung das Thema des Schrumpfens und des Wachstums thematisiert. Zweitens werden die Arten und Dimensionen der Verbindungen aufgezeigt, die im Datenmaterial vorhanden sind und drittens konkret die Komposition des Städtischen thematisiert.

#### AUSWANDERUNGSORTE ALS SCHRUMPFUNGSORTE?

Auswanderungsorte werden meistens mit dem Schrumpfen assoziiert (vgl. Bude 2012: 22). Die Idee des Schrumpfens wird in dem Stadtforschungsbereich unscharf thematisiert (vgl. Erdmann 2014; Cunningham-Sabot et al. 2014) und ruft unter anderem bestimmte Vorstellungen hervor: ein negativer Prozess, ein „dramatischer Wandel ohne lokale bauliche Eingriffe“ (Oswalt 2004: 15), in dem „Arme und Diskriminierte, die keine andere Option haben“, zurückbleiben (Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 217). Die Teilprozesse, die unter dem Schrumpfen zu verstehen sind, sind der Arbeitsplatzrückgang, das Schrumpfen der natürlichen Bevölkerung durch Geburtendefizite und die arbeits-

und wohnbedingte Abwanderung (Kühn / Liebmann 2009: 15f). In diesem Kontext sind die Ursachen dieses Phänomens die Deindustrialisierung (Neuverteilung von Industrie und Dienstleistungen), Suburbanisierung (Auswanderung von Bevölkerung, Industrie / Dienstleistung / Kultur aus den Großstadtkernen in die Region) und Transformation (Strukturwandel der sozialistischen Organisation von Politik, Gesellschaft und Ökonomie in Osteuropa) (vgl. Prigge 2004: 43; Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 203; Pallagst et al 2014: 3; Erdmann 2014: 108). In diesem Zusammenhang herrscht die Annahme, dass städtische Transformation in Mittel- und Osteuropa ein „Stadtmuster produzieren wird, das vergleichbar ist mit den Mustern in westeuropäischen Städten“, was eigentlich nicht der Fall ist, denn postsozialistische Städte folgen den eigenen Entwicklungsverläufen (Erdmann 2014: 122). Es entstehen bzw. existieren also nicht überall in Europa Orte wie „Wittenberge“ (vgl. Bude 2012: 13).

Statistisch gesehen werden die Ausgewanderten festgehalten, das aber auch sehr lückenhaft. Diese ist eine Beschäftigung mit dem *was* gebraucht wird. Was aber nicht aufgezeichnet wird, ist das, was die Personen bei ihrer Auswanderung machen, also die *Art und Weise* des Gebrauchs. Diese bleiben unsichtbar (vgl. de Certeau 1988: 22). Deswegen werden allgemein Auswanderungsorte mit dem Schrumpfen assoziiert – sinkende Einwohnerzahlen und die damit verbundenen Themen – und manchmal sogar gleichgestellt. Folglich werden „Formeln“ angewendet, um die Krise als Chance zu nutzen, im Umbruch den Aufbruch zu erkennen und das Schrumpfen kreativ zu gestalten (Bittner / Hackenbroich / Vöckler 2007: 26). Wenn aber von der städtischen Wirklichkeit ausgegangen wird, wird es deutlich, dass es doch nicht darum geht.

Weiterhin wird das Schrumpfen meistens im Kontrast zu dem Wachstum präsentiert (vgl. Oswald 2004: 12) und „mit Niedergang, Reduktion, Rückentwicklung, Implosion, Negativ- oder Nullwachstum gleichgesetzt“ (Erdmann 2014: 103). Es kommt einem so vor, als ob sich in der Literatur alle entweder auf der einen oder der anderen Seite positionieren, ohne dabei auf Gleichzeitigkeiten oder Diskrepanzen zu achten. Diejenige, die nach Zwischenräumen – zwischen Wachstum und Schrumpfen – Aussicht halten, werden dabei als Verdränger bzw. Verleugner ihres Niedergangs kategorisiert (vgl. Oswald 2004: 13; Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 223; Erdmann 2014: 107). „Der Hauptmangel der stadtpolitischen Reaktionen auf Schrumpfen aber besteht darin, daß die Tatsache des Schrumpfens nicht wirklich akzeptiert wird.“ (Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 217). Die vorliegende Argumentationslinie will nicht der Annahme folgen, dass Städte die wachsen, als Gegenbewegung zu dem Schrumpfen gesehen werden müssen. Umgekehrt gesehen, bedeutet kein Schrumpfen nicht ein direktes Wachstum, oder besser gesagt beide können auch in verschachtelter Form wiedergefunden werden.

Die Tatsache, dass bei einer näheren Betrachtung und Analyse der Situation von Comănești bestimmte Entwicklungen und Elemente den Phänomenen des Schrumpfens entsprechen, kann nicht geleugnet werden. Die Deindustrialisierung innerhalb der urbanen Situation (die Schließung der Bergbauindustrie), die sinkende Bevölkerungsanzahl, die postsozialistische Transformation und der Zusammenbruch des Ostens sind nur drei davon. Dadurch aber, dass Comănești an sich keine komplette neue Stadtgründung im industriellen Sinne ist [28], sondern sich aus einer ehemaligen Großgemeinde geformt hat, spricht nicht für die allgemein, assoziierten Auswirkungen, die das Schließen der Industrie in einer monofunktionalen Stadt mit sich bringt. Auch wenn diese bestimmten Elemente zu den Ursachen des Schrumpfens gehören, führt erst das Zusammenspiel vielfältiger Entwicklungen – wie Bevölkerungsverluste, negative ökonomische Entwicklungen, hohe Arbeitslosigkeit, die Auflösung der Stadtgestalt, die Ausdünnung der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen – zu diesem „Teufelskreis der Abwärtsentwicklung“ (Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 213). Deshalb ist es bei einem Aufstieg der Translokalitäten von Bedeutung, sich auf den Ort und dessen grenzüberschreitende Beziehungen einzulassen, um das Spezifische herausarbeiten zu können (Smith 2001: 19), um so nicht nur rein assoziativ vorzugehen. Wie bereits erwähnt, obwohl Auswanderungsorte mit dem Schrumpfen assoziiert werden, wird demnächst aufgezeigt, dass dies nicht der Fall von Comănești ist.

Indem mittels Transnationalismus ein anderer Standpunkt eingenommen wird und sich somit der Fokus der Beschäftigung verändert, wird es sichtbar, dass Migration grundsätzlich grenzüberschreitende Bindungen hervorbringt (Waldinger 2017: 10) und auf diese Weise praktisch eine „Globalisierung von unten“ vorantreibt (Yildiz 2017: 24). Boccagni definiert die translokalen Bindungen als „einen vielfältigen Komplex sozialer Beziehungen und Praktiken, die sich in Entfernung entwickeln, durch welche Migrant\*innen einen bedeutenden, nachweisbaren und gegenseitigen Einfluss auf die Zurückgebliebenen in den Herkunftsländer ausüben (2011: 20). Zusätzlich zu diesem Verständnis werden auch die Handlungen der Zurückgebliebenen als Teil der Verbindungen verstanden, die an sich umgekehrt Auswirkungen auf die Ausgewanderten haben.

## DIE DIMENSIONEN DER VERBINDUNGEN UND IHRE WECHSELWIRKUNGEN

Wie die Fallbeispiele zeigen, spielen die sozialen Verbindungen die größte Bedeutung innerhalb der Praktiken. Diese reduzieren die Kosten der Migration (Aguilar 2009: 97). Dazu gehören erstens die familiären Verbindungen: zu Eltern, Kindern, Großeltern und andere

Verwandten. Diese Art von Beziehung ist von Wichtigkeit schon *vor* der Auswanderung im Sinne von Wissensaustausch und als Hilfenetzwerk; *während* der Auswanderung als Bindeglied zu der Heimatstadt, u.a. in Form von Besuchen und Telefonaten, und *nach* der Auswanderung als Katalysator für erneute Auslandsaufenthalte für Arbeit oder auch Urlaub. Die Zurückgebliebenen haben innerhalb familiärer Verbindungen die Fähigkeit Beziehungen zu erleben, die sich örtlich woanders befinden, als sie selbst (vgl. Gielis 2009: 275) und sind auch durch das Betreuen und Pflegen der temporär leerstehenden Wohnungen oder Kinder mit den Ausgewanderten in Kontakt und Austausch. Dieser Typus von Verbindungen ist nur bedingt lösbar. Zweitens haben auch die Verbindungen, die anstatt auf der Familie, auf Bekanntnetzwerke beruhen, eine ähnliche Rolle. Weil die Auswanderung kein permanentes Löschen der vergangenen gesellschaftlichen Bindungen der Menschen darstellen und weil neue Kommunikations- und Transportmittel den Austausch fördern und erleichtern, haben die sozialen Netzwerke den Umfang und den räumlichen Maßstab von translokalen Verbindungen erweitert (Smith 2001: 4). Zwischen diesen beiden Formen der sozialen Verbindungen besteht ein Unterschied und zwar ist der Austausch in familiären Kontext viel häufiger und ausgeprägter. Wenn es aber um das Betreuen der zurückgelassenen Wohnung bzw. des Hauses, oder um die Arbeitsplatzsuche im Ausland geht, werden beide Formen herangezogen.

Eine andere, in der Migrationsforschung viel thematisierte Verbindung, ist die durch finanziellen Mitteln. Die heutigen Theorien des Transnationalismus betrachten die Geldsendungen - remittances - als strukturelle Verbindung zwischen den Migranten und ihren Heimatsstädten (Lopez 2015: 7). Das zugeschickte Geld spielt nicht nur *während* des Auslandsaufenthaltes eine Rolle. Die Rekrutierungsagenturen versprechen auch *nach* der Rückkehr und bei einer bestimmten Arbeitsperiode eine Art Pension. Diese wird zwar nicht über die Familie zugeschickt, spiele aber eine ähnliche Rolle. Folglich wird das Verständnis von Remittances als Geld, das an Familienmitglieder in den Herkunftsländer zugeschickt wird (ibid. 5), allgemein auf Geldsendungen aus dem Ausland erweitert. Allgemein sind diese viel mehr als nur eine soziale (unterstützen die Beschäftigung von Rückkehrenden), politische, demographische oder wirtschaftliche (erhöhen die Kaufkraft der Zurückgebliebenen und ermöglichen das Öffnen eines eigenen Unternehmens) Dimension der Migration (ibid. 8). Diese haben konkret eine räumliche Implikation - u.a. in Form von Hausneubau oder Wohnungsumbau. Lopez deklariert weiterhin diese Art der Verbindung „as a way of life“ (2015: 11). In Osteuropa, vor allem in Rumänien, Albanien und Bulgarien werden diese Überweisungen als Entschädigung bzw. Ausgleich für das Auswanderungsland und als Gegenleistung für die Abwesenheit der Arbeitskräfte und Humankapital verstanden (Blouchoutzi / Nikas 2010: 547).

Mit den Remittances eng verbunden bzw. komplementär, sind weiterhin die sozio-kulturellen Verbindungen oder „social remittances“. Der Transfer zwischen Ausgewanderten und Zurückgebliebenen bzw. Rückkehrenden, das heißt zwischen Auswanderungs- und Ankunftsorten, besteht nicht nur aus finanziellen Transaktionen. Tatsächlich führen diese zu einer Verschiebung des Konsummusters nach westlichen Standards (Blouchoutzi / Nikas 2010: 553). Zusätzlich werden auch Fähigkeiten und Ideen ausgetauscht. Nicht nur ins Ausland werden diese mitgenommen (vgl. Bilecen 2017), sondern nach einem Aufenthalt werden neue Elemente mit nach Comănești gebracht. Ideen für neue Geschäfte werden auch aus dem Ausland mitgenommen und vor Ort ausprobiert. Die Männer bringen mit sich die im Ausland erlernten beruflichen Fähigkeiten zum Beispiel als Bauarbeiter. Es ist also wichtig, auch die kulturelle Dimension finanzieller Transfers zu berücksichtigen (vgl. Aguilar 2009).

Die nächste Kategorie stellt die organisatorische Verbindung dar. Die Anschlussrichtung ist hier verstärkt bidirektional und bezieht sich auf die Unternehmen, die im Spannungsverhältnis zwischen mindestens zwei Orten aufgebaut wurden und weiterhin so funktionieren: das Möbelgeschäft [125], die Rekrutierungs- [69] und Tourismusagentur. Diese sind weiterhin auch von unterschiedlichen Verbindungen abhängig (Bekanntem, Familie, Kund\*innen) und können nicht losgelöst von diesen betrachtet werden.

Wenn die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Dimensionen der Verbindung in Betracht genommen werden, sind es die familiären Bindungen, die als Quelle des sozialen und ökonomischen Kapitals und als Vermittler in einer Kettenmigration, die die Zurückgebliebenen und Ausgewanderten verbinden, verstanden werden (Çaro / Bailey / Van Wissen 2014: 265). Zusätzlich zu den sozialen Verbindungen führen auch die auf Arbeit und Organisation beruhende Kontakte zu einem Vermehren von Verbindungen. Die Praktiken des Rekrutierens [69], des Wartens [109] und des Auswanderns [83] übernehmen dabei die Rolle des Katalysators nicht nur in Beziehung zum Ausland, sondern auch vor Ort. Wenn aber die gesamte Familie aus bestimmten Gründen nach Comănești zurückkehrt, brechen die Verbindungen zu den ehemaligen Ankunftsorten meistens komplett ab. Gewöhnlich bleiben Personen nur mit den Ländern verbunden, wo sich Familienmitglieder bzw. Bekannten aufhalten.

Das Zusammenwirken der unterschiedlichen Dimensionen führt weiterhin zu Preissteigerungen auf dem Immobilienmarkt, was im Kontrast zu schrumpfenden Orten steht, wo vorwiegend eine Immobilienabwertung stattfindet und wo es günstigere Preise als woanders gibt (vgl. Oswald 2005: 23; Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 212). Obwohl diese Steigerung nicht quantitativ nachgewiesen werden kann, erzählt ein Unternehmen wie die Logik dahinter funktioniert: Personen, die im Ausland

arbeiten und eine höhere Kaufkraft haben, kaufen Wohnungen oder Grundstücke vor Ort. Die Verkäufer tauschen sich untereinander aus und beraten sich auch mit der Immobilienagentur vor Ort, und erhöhen in diesem Prozess die Preise, weil die Ausgewanderten bzw. Rückkehrenden sich auch leisten können, mehr auszugeben (Interview F.).

Auch im Zusammenspiel der familiären, finanziellen und sozialen Verbindungen entsteht in Comănești das Interesse, seitens der Ausgewanderten und Rückkehrern, Unternehmen zu öffnen (Gespräch Immobilienagentur). Das spricht für eine Attraktivität und gegen das Stigma der Heimatstadt. Weil das Schrumpfen mit negativen Auswirkungen auf neue Investitionen assoziiert wird (vgl. Cunningham-Sabot et al. 2014: 15), ist diese Entwicklung auch ein Gegenargument.

Der Leerstand von einem Drittel der Wohnungen im zentralen Bereich, welcher innerhalb der Wechselwirkungen auch eine Rolle als verbindendes Element spielt, könnte man als Zeichen bzw. Auswirkung des Schrumpfens betrachten (vgl. Cunningham-Sabot et al. 2014: 18f; Häußermann / Läßle / Siebel 2008: 206). Die leerstehenden Häuser und Wohnungen in Comănești können aber mit diesem Verständnis nicht gleichgesetzt werden. Für unterschiedliche Perioden und Zeitspannen im Jahr (1/3/6 Monate oder länger) werden diese bewohnt und fungieren auch als Investitionsobjekte. In der übrigen Zeit werden sie von Verwandten oder Bekannten gepflegt und betreut.

Zusammenfassend ist die Stadt Comănești ein Ort, wo Personen Wohnungen umbauen, Häuser neu bauen, in Geschäfte investieren, ihre Familie besuchen, regelmäßig Geld senden, für die Urlaubszeit kommen oder wo Einwohner\*innen in Kontakt mit dem Ausland treten. Zu den Alltagspraktiken vor Ort gehören nicht „das Plündern, Ausschachten und Vandalisieren leer stehender Bauten und die Neuorganisation des öffentlichen Raums beispielsweise durch Rückzugstendenzen ins Private oder das Aufkommen eines Parkplatz- und Tankstellenurbanismus“ (Oswalt 2004: 15), die für schrumpfende Städte charakteristisch sind. Im Gegenteil werden die Räume und Gebäude aktiv umgedeutet, aktualisiert und transformiert. Im Angesicht dieser vielfältigen Verbindungen und ihrer Wechselwirkungen kann in Comănești nicht über ein Schrumpfen gesprochen werden.

“Places connected to global networks are winners, while others are struggling to stay connected and to survive international economic competition. (...) Sidestepped by global networks, shrinking cities find themselves in “black holes.” (...) In this sense, urban shrinkage could signify cities unplugged from the national or world urban network.(...) these cities can lack transfer of global knowledge and chiefly become rooted into another

silent but forceful process: the disappearance of skills, knowledge and innovation as the more skilled and talented leave for more prosperous cities." (Cunningham-Sabot et al. 2014: 24).

Wenn das Schrumpfen keinen Kontakt zu bzw. kein Austausch mit globalen Netzwerken bedeutet, dann könnte argumentiert werden, dass diese Stadt nicht schrumpft. Comănești ist auf vielfältige Weise grenzüberschreitend verbunden und somit Teil von translokalen Netzwerken.

## KEIN SCHÖNREDEN DER EXISTIERENDEN PROBLEME

Die vielfältigen Verbindungen können mittlerweile als Teil des Alltags betrachtet werden. In den meisten Gesprächen und Interviews wurde es deutlich, dass die existente Abwanderung bzw. Migration überhaupt nicht wahrgenommen wird. Indem das Thema der Arbeit beschrieben worden ist, haben sich viele gefragt, was dies mit ihrer Stadt zu tun hat. Wenn aber die Frage kam, ob die Personen Familie bzw. Bekannte im Ausland haben, gab es keinen einzigen Fall, der das verneint hat. Dieser Alltag enthält aber auch Schwierigkeiten und negative Aspekte, die nicht vernachlässigt werden können. Obwohl Verbindungen gegen das Schrumpfen sprechen, müssen diese auch kritisch thematisiert werden, indem Konflikte aufgezeigt werden.

Trotz technischer Entwicklungen im Kommunikationsbereich, die die Verbindungen zwischen den Personen hier und dort erleichtern (Gielis 2009: 271) und zu immer neuen Verbindungen führen („eine Öffnung der Orte zur Welt“) (Yildiz 2017: 25), erzählen zum Beispiel die Zurückgebliebene, wie schwierig es ist, wenn ein Großteil der Familie oder Freunde für bestimmte Zeitspannen abwesend ist. Eltern vermissen ihre Kinder und umgekehrt. Auch bei der Frage nach der Dauer der Verbindungen gibt es Beispiele, wo nach längeren Aufhalten der Kontakt und Austausch abbricht. Hier wird meistens die Blindheit und Dissilimitation transnationaler Theorien hinsichtlich der Verbindungen kritisiert. Obwohl die Verbindungen viele Bereiche des Lebens durchdringen, sind diese nicht dauerhaft (Waldinger 2017: 11). Nichtsdestotrotz zeigen einige Fallbeispiele, dass im Alltag immer neue Verbindungen entstehen, sodass die Nicht-Dauerhaftigkeit vielleicht durch diese vermehrende Funktion einiger Praktiken kompensiert wird.

## DIE KONSTITUTION DES STÄDTISCHEN

Dass Städte mit anderen Orten in Verbindung stehen, ist nichts Neues (vgl. Smith 2001: 166). Die Verstärkte Präsenz dieser an bestimmten Orte wie Comănești übernimmt aber eine konstitutive Rolle im urbanen Kontext.

Die Auswanderer, Rückkehrende, Wartende, Rekrutierende, Geschäfteöffner und Umbauende produzieren in ihren Handlungen das Urbane. Dabei werden translokale urbane Arrangements kreiert, sodass sich das Urbane zwischen mehreren Räumen formt. Das Städtische konstituiert sich auch durch die neuen Fähigkeiten, Ideen und sozialem Kapital, welches mitgebracht wird. Folglich werden die Distanzen zwischen den Orten nicht nur räumlich verbunden, sondern auch zeitlich: jemand der nach einer bestimmten Abwesenheit in die Stadt zurückkehrt, tut das als veränderte Person, die zu einem veränderten Ort zurückkommt (Freitag / Von Oppen 2010: 9f). Dies verlangt nach einer neuen Konzeption der Produktion und Rekonfiguration des Raumes (ibid.)



# STADTENTWICKLUNG?

Das Stadtplanungsamt und ihre Aktivität in Comănești  
Resümee

1. Akteure re-positionieren
2. Die Mobilität als Ausgangspunkt
3. Die Unsteuerbarkeit/Unordnung anerkennen
4. Die Frage nach dem adäquaten Handeln
5. Die Stadtentwicklung als offene Partitur

Jede einzelne Praktik und alle gemeinsam zeigen auf, wie sie sich im Gebrauch in die Konstitution des Urbanen einschreiben. In den Handlungsweisen wird sichtbar, wie die Abwesenheit verhandelt wird und wie die unterschiedlichen Dimensionen von Mobilität grenzüberschreitende Verbindungen entwickeln und erhalten. Nachdem dies thematisiert worden ist, stellt sich die Frage in Bezug mit dem am Anfang thematisierten Motiv der Neugierde von einem möglichen Zusammenhang zwischen Migration und Stadtentwicklung, inwiefern dieses Zusammenspiel aus theoretischen und empirischen Bestandsaufnahmen und Analysen auch für die gestalterischen Disziplinen relevant ist. Innerhalb der Debatte um translokale Räume geht es für Urban Design und Planung um das Herstellen bzw. Produzieren von Orten in der Stadt (Bittner / Hackenbroich / Vöckler 2007: 24). Folglich stellt sich die Frage welche die Praktiken der Planenden bzw. der Planung sind? Wie verhalten sich diese in Bezug auf die Konstitution des Urbanen? Erfasst der Stadtentwicklungsplan überhaupt das, was in der Wirklichkeit stattfindet? Inwieweit spielen die Alltagspraktiken eine Rolle in der Beschäftigung mit der Stadtentwicklung innerhalb des Planungsvorhabens?

Um sich diesen Fragen bzw. ihren Antworten anzunähern, werden zwei Hauptstationen im Netzwerk der Stadtplanung in Comănești aufgespannt und die einzelnen Praktiken aufgedröselt und entwirrt. Die zwei unterschiedlichen Situationen werden auf der Grundlage von zwei Interviews und einer teilnehmenden Beobachtung dicht beschrieben. Somit kann ein Vergleich zwischen den Praktiken der Planung und die der Einwohner\*innen entstehen.

## DAS STADTPLANUNGSAMT UND IHRE AKTIVITÄT IN COMĂNEȘTI

In Comănești, sowie in anderen rumänischen Städten, werden Fragen bezüglich des Urbanen im Stadtplanungsamt innerhalb des Rathauses diskutiert. Leicht außerhalb des Zentrums liegen 2 Häuser in einem Hof, konkret das Rathaus und die dazugehörigen Verwaltungsinstitutionen. Das Stadtplanungsbüro verfügt über 2 verbundene Räumlichkeiten. Die räumliche Situation ist eng, die Tische sind klein und vollgepackt mit Papieren, Unterlagen und alten PCs. Hinter den Büros sind überfüllte Schränke, in denen weitere Unterlagen und Gesetzestexte liegen. In den beiden Räumen sitzen jeweils 3 Personen, insgesamt 6. Die Hauptbeschäftigung dabei ist das Erteilen von

(Bau-)Genehmigungen, Konzessionen und Stadtplanungs-Zertifikaten („Certificat de Urbanism“):

*„[Wir beschäftigen uns] mit Genehmigungen. Ich weiß nicht was ich sagen soll. Mit Erteilungen, Baugenehmigungen, Mietverträgen, Konzessionen. Aber es gibt keine Probleme, es sind normale Sachen, diese sind die Projekte des Büros“ (Interview C.).*

Das Handeln bezieht sich meistens auf die Grundstücks- bzw. Gebäudeebene: sie informieren über den rechtlichen Status von Bauflächen, ob bzw. wie (um-)gebaut werden darf und wie dabei die Stadtplanungsvorschriften lauten. Weiterhin beschäftigt sich das Büro mit „Stadtplanung und Raumgestaltung. Also mit allem was aus dem Bereich der Stadt und der Bebauung kommt“ (Interview C.).

Die Situation wirkt sehr deutlich aber trotzdem unübersichtlich. Da bei der Frage nach der Beschäftigung eine Frau im Büro die Rolle der Souffleuse eingenommen hat und anstatt meines Interviewpartners geantwortet hat, stellt sich die Frage, wer übernimmt hier eigentlich welche Rolle im Stadtplanungsamt? Wer tut was? Bei der Frage wer mein Interviewpartner sei, antwortet erneut die Kollegin auf der gegenüberliegenden Seite: „er ist der Leiter des Stadtplanungsbüros“. Nach dieser Einführung hat dann die eigentlich befragte Person selber erzählt:

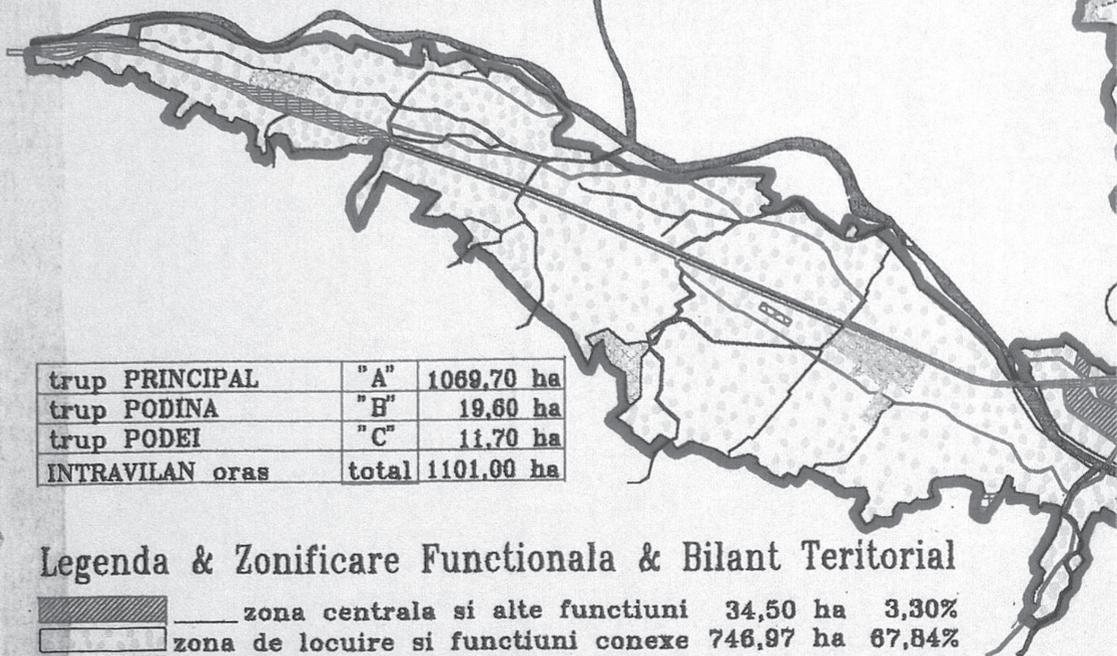
*„Ich bin Baumeister von Beruf her. Ich bin weder Stadtplaner, noch Architekt [lacht]. Ich bin Baumeister. Ich habe vor ein paar Jahren einen 6-monatigen Stadtplanungskurs in Bacău absolviert. Aber die meisten von uns sind nicht... sind Ingenieure oder Topographen oder etwas was mit diesem Feld zusammenhängt“ (Interview C.).*

Im ersten Raum sitzen 3 Personen: ein junger Bauingenieur, hinter ihm sitzen zwei andere Bauingenieurinnen. Im zweiten Raum sitzen auch jeweils 3 Personen: der Leiter des Büros, auch Bauingenieur, eine andere Bauingenieurin und eine Topographin. Der vierte Tisch im Raum ist temporär unbenutzt.

Während dessen kommt eine ca. 50-jährige Frau rein, die ihre Dokumente für eine Baugenehmigung abgeben will. Sie kennt sich mit dem Formular nicht aus, so dass diesmal die Souffleuse in die Rolle einer Hilfestellung schlüpft und ihr Schritt für Schritt erklärt, was sie wo ausfüllen muss und dass alle Nachbar\*innen einverstanden sein und unterschreiben müssen. Des Weiteren werden der Frau die nächsten Schritte im Prozess präsentiert.

Durch mein Vorwissen, weiß ich, dass die gesamte Handlung im Planungsbüro auf dem Stadtentwicklungsplan basiert. Das Stadtplanungsamt arbeitet gegenwärtig mit dem Entwicklungsplan von 1997, der aus einer Plangrundlage [182-183] und

General Proiect s.a. / URbanism & Oficiul de Calcul



trup PRINCIPAL	"A"	1069.70 ha
trup PODINA	"B"	19.60 ha
trup PODEI	"C"	11.70 ha
INTRAVILAN oras	total	1101.00 ha

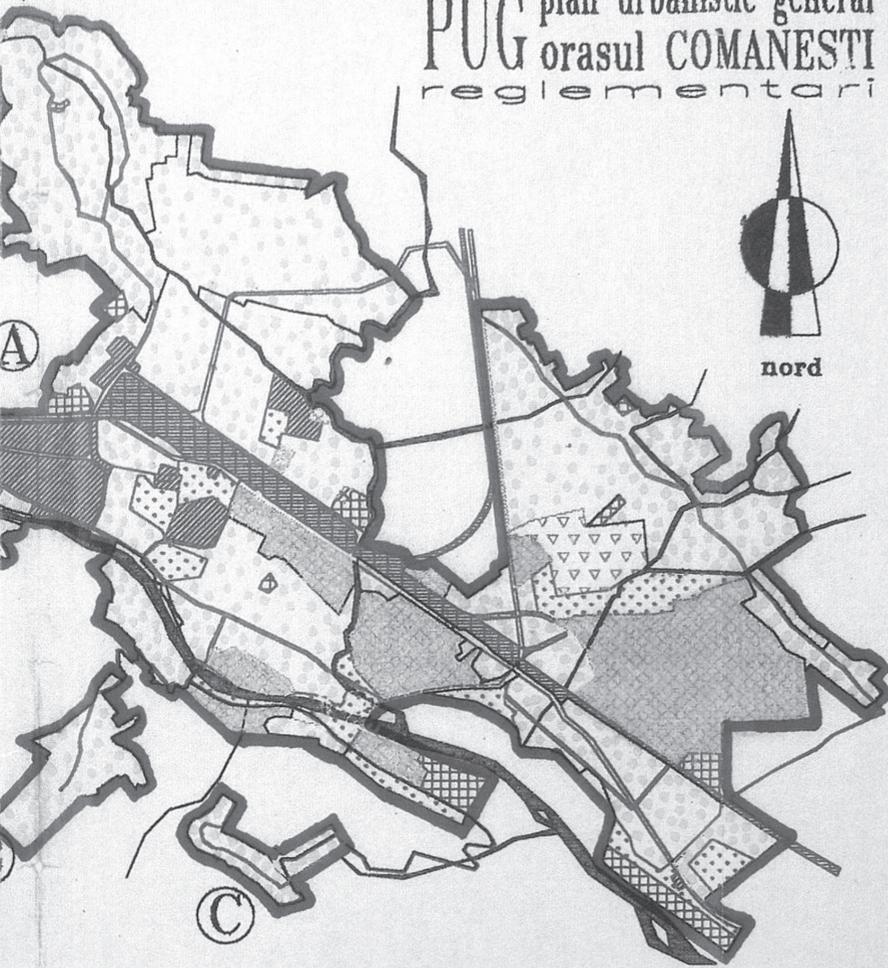
Legenda & Zonificare Functionala & Bilant Teritorial

	zona centrala si alte functiuni	34,50 ha	3,30%
	zona de locuire si functiuni conexe	746,97 ha	67,84%
	zona agenti Industriali	121,68 ha	11,05%
	zona agenti Agricoli	15,14 ha	1,45%
	zona parc,agrement,turism	49,28 ha	4,48%
	zona gospodarie comunala	21,29 ha	2,04%
	cai de comunicatie rutiera	44,21 ha	4,02%
	cai de comunicatie feroviara	43,22 ha	4,14%
	retele tehnico-edilitare	2,61 ha	0,24%
	cursuri de ape	22,10 ha	2,11%

INTRAVILAN oras COMANESTI 1101,00 ha 100,00%

General Proiect S. A./grafica P.C : mat Paraschiva

PUG plan urbanistic general  
orasul COMANESTI  
reglementari



Gudea Urbanism teh. Nicolescu Popa Maria *lg*



# PLAN URBANISTIC GENERAL

## ANALIZA SITUATIEI EXISTENTE - I

### LA NIVELUL UNITATII ADMINISTRATIVE



# ORAS COMANESTI

## DISFUNCTIONALITATI RATIV TERITORIALE



### LEGENDA

- LIMITE**
- LIMITA ADMINISTRATIVA A ORASULUI COMANESTI
  - LIMITA INTRAVILAN EXISTENT
- CAI DE COMUNICATIE**
- DRUM NATIONAL
  - DRUM JUDETEAN
  - DRUM COMUNAL
  - CALE FERATA
  - STRAZI IN INTRAVILAN
  - DRUMURI DE EXPLOATARE (n extravilan)
- ZONIFICARE FUNCTIONALA**
- ZONA LOCUINTE INDIVIDUALE
  - ZONA LOCUINTE COLECTIVE MEDI
- ZONA INSTITUTII PUBLICE SI SERVICII**
- ZONA INSTITUTII
  - ZONA COMERT/SERVICII
  - ZONA SANATATE
  - ZONA IN VATAMANT
  - ZONA CULTE/CULTURA
  - ZONA AGREMENT/ SPATII VERZI
  - ZONA GOSPODARIE COMUNALA
  - ZONA ACTIVITATI AGRO - ZOOTEHNICE
  - ZONA ACTIVITATI INDUSTRIALE
- TERENURI AGRICOLE**
- ARABIL
  - LIVADA
  - FANEATE
  - PADURE
  - PASUNE
  - VIE
  - TERENURI NEPRODUCTIVE
- RETELE EDILITARE**
- RETELE ELECTRICE**
- LEA 110KV
  - LEA 15/35KV

TITLU PROIECT  
REACTUALIZARE PLAN URBANISTIC GENERAL SI REGULAME  
URBANISM PENTRU ORASUL COMANESTI, JUDETELUL BACAU

BENEFICIAR : PRIMARIA ORASULUI COMANESTI

PROIECTANT GENERAL : S.C. MAS-ART DESIGN S.R.L.

Ing. Bogdan Vladescu	Semnatura	Stran
Ing. Florin Nicolae		
Ing. Marius Popescu		

Ser proiect: UTM, zona MROZI  
Coordonator: UTM, Municipiul BACAU  
Proiectat: An. UTM, zona Rucarda PIRE  
Proiectat: UTM, zona Rucarda PIRE

PROIECTANTI DE SPECIALITATE  
PENTRU PLANUL DE SPECIALITATE  
TOPOGRAFICA : S.C. SPECTRA DESIGN S.R.L.

Ing. Sorinel Bogdan  
S.C. SPECTRA DESIGN S.R.L.  
Ing. Mircea Mironescu

TITLU PLAN  
ANALIZA SI STATIUNI EXISTENTE  
DISFUNCTIONALITATI LA NIVELUL U.A.T.

PLAN IN LUCRU

Der Stadtentwicklungsplan 2017. In Bearbeitung.



LALOIA DREAPTA

LALOIA STANGA

SUPAN

SPRE ASAU

KM 76+000

KM 0+325

KM 1+596

Ansamblul  
Palatul C...  
BC-II-a-A-0...  
6



Zoom-In: Der Stadtentwicklungsplan 2017. In Bearbeitung.

einer textlichen Ausarbeitung der städtebaulichen Richtlinien besteht. Allgemein ist ein Stadtentwicklungsplan zwischen 10 und 15 Jahre gültig. Im Jahr 2005 gab es einen Neuerstellungsversuch des Planes. Da dies jedoch nicht wirklich durchgeführt worden ist, ist eine Genehmigung über die Verlängerung von 5 Jahren des alten Planes eingetreten (Interview C.). Der Stadtrat hat dieser Verlängerung zugestimmt. Mittlerweile sind insgesamt 20 Jahren vergangen und es wird an der Erstellung eines neuen Planes gearbeitet [184-185]. Bei der Frage nach der allgemeinen Orientierung und Stadtentwicklungsstrategien, die innerhalb des neuen Planes verfolgt werden, hat sich innerhalb des Interviews herausgestellt, dass die eigentliche Arbeit an ein externes Büro ausgelagert ist. Der Erstellungsprozess des neuen Stadtentwicklungsplanes ist für das Büro vor Ort selber eine Art Black-Box:

*„einige Elemente wurden teilweise gesendet, das heißt der Plan, der Vorschlag für die Erweiterung des Stadtgebietes. Jetzt arbeitet man an den Netzwerken. Es ist ein Unternehmen, das den Stadtentwicklungsplan erstellt. Ich weiß gerade nicht mehr genau wie die heißen. Der Plan wird von dieser Firma gemacht. Bei jeder Arbeitsetappe kommen sie vorbei und beraten sich mit uns. Das letzte Mal vor einer Woche, kamen sie mit dem Vorschlag der Stadterweiterung. Wir haben noch etwas geändert, wir haben noch einige Fehler gefunden und haben diese verbessert. In 2-3 Wochen kommen sie erneut, mit den Versorgungs- und Straßennetzwerken. Und dann werden wir uns wieder austauschen, wieder korrigieren. Und wir gehen immer so vorwärts. Wann der Plan fertig ist, weiß ich nicht. Ich hoffe, bis Ende November" (Interview C.).*

Die Frage nach den allgemeinen Zielen der Stadtentwicklung für Comănești kann nicht beantwortet werden, da der neue Plan noch nicht fertig ist, so der Leiter. Ein näherer Blick auf die Internetseite der Stadt gibt jedoch einige Informationen hinsichtlich der Hauptziele der Stadtentwicklung. Diese beziehen sich auf die Entwicklung und Bereitstellung von Basisinfrastruktur für alle Einwohner\*innen (Wasser, Abwasser, Elektrizität, Gas, Transportwege, Schutzsystem gegen Überschwemmungen), die Entwicklung von Rahmenbedingungen für das Gewährleisten eines nachhaltigen Wachstums der lokalen Wirtschaft, die Sanierung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur, das Gewährleisten von Zugang zu Wohnungen, Umweltschutz, ein verbesserter Umgang mit sozial schwächeren Gruppen, urbane Regeneration und Stadterneuerung (Sanierung von historischen Gebäuden) und die Identifizierung von Einwohnerbedürfnissen (Rathaus Comănești 2017).

Das Handy des Büroleiters klingelt. Der Büroleiter telefoniert mit der Polizei und fragt nach einem „Jungen“. Vermutlich hat jemand eine Anzeige erstattet bzw. eine Beschwerde eingereicht. Nachdem ein Polizist im Büro erschienen ist, ist der Büroleiter

mit ihm zum „Tatort“ hingegangen, um gemeinsam eine bestimmte Situation zu kontrollieren und zu prüfen.

## DIE AUSLAGERUNG DES STADTENTWICKLUNGSPLANES

Nach seiner Rückkehr und nach einer kurzen Suche, hat der Leiter des Büros herausgefunden, wie das Unternehmen heißt: MAS-ART Design. Nach einigen Versuchen war es mir innerhalb eines Interviews möglich ein Paar Eindrücke aus der Black-Box der Planerstellung herauszuholen. Dieses Büro ist für die Vorbereitungsstudien und für den Stadtentwicklungsplan zuständig. Bei der Frage nach der Stadt, wo sie angesiedelt sind, kam die Antwort, dass dieser Aspekt nicht wichtig sei, um dann zu sagen, dass sie von Bukarest aus arbeiten.

Die Tatsache, dass ein externes Unternehmen den neuen Stadtentwicklungsplan herstellt, hat anscheinend keine Relevanz (Interview M.A.D.). In Rumänien gibt es das Register der Stadtplaner\*innen, die das Recht haben, städtebauliche Dokumentationen zu erstellen:

*„Es ist kein Unternehmen. Es ist ein multidisziplinäres Team von Spezialisten, die zum Ort geht, die Situation und die Dokumente analysiert. Man muss nicht unbedingt vor Ort sein. Stadtplaner, Spezialisten in der Stadtgeschichte und Spezialisten des Versorgungsnetzwerkes analysieren die bestehende Situation und schlagen Maßnahmen vor, um alle identifizierte Punkte [Probleme] zu lösen. Das ist die Logik der Dinge. Dann kommen die funktionalen Veränderungen und die Regelung“ (Interview M.A.D.).*

Weiterhin erklärt die Architektin noch deutlicher, welche die Vorgehensweise bei der Erstellung der neuen Plangrundlage und des Memoires ist:

*„(...) wir beginnen auch von der bestehenden bzw. gegenwärtigen Situation, von dem alten Stadtentwicklungsplan. Es gibt die ehemaligen Bergbaugebiete, die betroffen sind, für die wir durch den neuen Stadtentwicklungsplan vorschlagen, eine Umnutzung auf Grundlage von zonalen städtischen Plänen zu entwickeln“ (Interview M.A.D.).*

Innerhalb ihrer Arbeit, die selbst für das Planungsamt in Comănești ähnlich einer Black-Box-Situation ist, folgt dieses Büro der Gesetzgebung im Bereich von Stadtplanung und der dazugehörigen Leitlinien, die konkrete Vorgaben enthalten: „Wir müssen genau das tun, was in diesen Leitlinien steht: Inhalt, Struktur, Inhaltsverzeichnis und Regulierung“ (Interview M.A.D.).

# RESÜMEE

Das Netzwerk der stadtplanerischen Aktivität spannt sich zwischen Genehmigungen, Einwohner\*innen, Bauingenieur\*innen, Richtlinien, Plangrundlagen, Formularen und einem externen Büro auf. Innerhalb der Stadtplanung in Comănești wird überwiegend informiert und genehmigt. In besonderen Fällen wird entweder eine Plangrundlage oder bestimmte Bausituationen auch geprüft und kontrolliert. Einige Praktiken werden jedoch ausgelagert. Analysieren, Probleme lösen, Industriegebiete umwidmen, das Stadtgebiet erweitern und ändern tut jedoch jemand anders. In beiden „Stationen“ herrscht dennoch die Vorstellung über eine gewisse „Planbarkeit“: wir – die Spezialisten – bauen, wir erweitern die Stadt, korrigieren Fehler und lösen Probleme.

In Anbetracht der vorliegenden Arbeit und ihrer zentralen Frage – wie sich das Urbane im Gebrauch konstituiert – ermöglichen eigentlich die dicht beschriebenen Situationen einen anderen Einblick auf die Art und Weise, wie die Planung selber in ihren Praktiken das Urbane konstituiert. Die Aktivität der Bauingenieur\*innen koproduziert mit den anderen Akteuren und Aktanten das Städtische und ihr Handeln ist nicht außerhalb des Urbanen gelagert.

Wenn der am Anfang thematisierte Vergleich zwischen Ankunfts- und Auswanderungsorten erneut herangezogen wird, kann konkret aufgezeigt werden, dass auch an Auswanderungsorten wie Comănești, (temporäre) Migrant\*innen die Stadt entwickeln. Durch ihr Handeln – auswandern, rückkehren, warten, rekrutieren, umbauen und Geschäfte eröffnen – produzieren diese im Gebrauch das Städtische. Folglich ist Migration nicht nur in Ankunftsländer präsent, sichtbar und „bearbeitbar“, sondern auch an anderen Orten. Wie dies im Zusammenspiel und im erweiterten Vergleich mit den Praktiken der Planung gedeutet werden kann, wird in den nächsten 5 Punkten dargestellt. Diese verstehe ich nicht als Fazit der Arbeit, sondern als eine offene Transferleistung, die weitere Fragen hervorruft und neue Möglichkeitsräume für eine weitere Beschäftigung aufzeigt.

## 1. DIE AKTEURE RE-POSITIONIEREN

Die vorliegende Arbeit re-positioniert die städtischen Akteure und erkennt in ihrem Handeln einen ständigen Prozess des Produzierens. Ob anwesend oder abwesend, beim Auswandern oder Warten und anhand verschiedener Verbindungen konstituieren die Personen das Städtische im Gebrauch. Dabei kommen ihre Strategien und

Logiken hervor. Sie gehen vergleichend vor, reagieren auf bestimmte Entwicklungen, aktualisieren urbane Räume, profitieren von anderen, beschleunigen Prozesse und imitieren existierende Handlungsweisen. Die Wahrnehmung dieser Praktiken und ihrer Auswirkung hängt aber wesentlich von unserem Beobachterstandpunkt ab. Daher können diese Praktiken als „Katalysator für Stadtentwicklung und Urbanität oder als Problem betrachtet werden.“ (Yildiz 2013: 11). Während gegenwärtig existierende Abhandlungen im Forschungsbereich die Abwanderungsorte schrumpfend, negativ, problematisch konnotieren und als „Opfer“ weltlicher Prozesse verstehen, wird vor Ort in der Stadt seitens der Einwohner\*innen und Personen im Stadtplanungsamt die Problematik der Migration überhaupt nicht wahrgenommen. Wenn auch auf unterschiedliche Weise, wird in beiden Fällen diese Wirkmacht verkannt. Wie im Arbeitsprozess der Planung sichtbar geworden ist, konstruiert diese Pläne im langatmigen Verfahren, „anstatt Ordnungen zu entdecken, die als ´Lösungen des Alltags´ von Laien, den Nutzern der Stadt, gemacht werden“ (Dell 2011: 40).

## 2. DIE MOBILITÄT ALS AUSGANGSPUNKT

Wenn „die Aufmerksamkeit auf die urbane Lebenswirklichkeit [gerichtet wird], auf Alltagspraktiken, Perspektiven, Ideen und Visionen“, und diese zum Ausgangspunkt des Denkens gemacht werden (Yildiz 2017: 19), impliziert dies die Anerkennung der Mobilität als Grundlage bzw. Ausgangspunkt, und nicht einen 20-jährigen Stadtentwicklungsplan. Mit Hilfe des Konzeptes der Translokalisierung haben wir gesehen, dass die Bewegung nicht nur die grenzüberschreitenden Verbindungen beinhaltet, sondern diese unterstreicht auch die Wichtigkeit des Ortes, als Arrangement, wo sich mobilisierte Praktiken lokalisieren und folglich vorgefunden und bearbeitet werden können (vgl. Greiner / Sakdapolrak 2013: 378). Da es innerhalb der Stadtentwicklung auch um Zukunftsprozesse geht, kann das Städtische also nicht im Zusammenhang mit einer statischen Wahrnehmung aufgefasst und/oder gestaltet werden, „die für den Augenblick die Vollkommenheit der Funktion gewährleisten würde“ (Foucault 2015: 39). Jedoch wird überwiegend mit einem eingegrenzten Blick über gesellschaftliche Phänomene von Mobilität geredet, indem die Abwesenden mobil und die Zurückgebliebenen immobil sind. Die statistischen Abhandlungen in den Vorbereitungsstudien für den Stadtentwicklungsplan 2017 in Comănești erkennen zwar die Bewegung, Auswanderung und Binnenmigration, jedoch nur einseitig und auf homogene Weise. Genau diese Perspektive „verkennt die gesellschaftsverändernde Kraft von Migrationsbewegungen, ihren konstitutiven Beitrag zur Stadtentwicklung“ (Yildiz 2017: 21). Deshalb braucht eine stadtplanerische Aktivität die Anerkennung und die Entwicklung des gegenwärtigen Pluralismus von Bewegungs-

und Mobilitätsprojekten (vgl. Kaufmann 2011: 143). Dann kann zum Beispiel das Dazwischen, das Wohnen als Handeln zwischen Orten, als Normalität und nicht als „schizophrene Situation“, sondern als eine Art sozialer Praxis, als Transtopie verstanden werden (vgl. Yildiz 2016). Gerade die Fähigkeit, zwischen oder in „unterschiedlichen Welten denken und handeln und daraus neue Ideen entwickeln zu können, macht die besondere Kompetenz in der weltoffenen Stadt, genauer gesagt, ihrer Bewohnerinnen und Bewohner aus“ (Yildiz 2017: 30).

### 3. DIE UNSTEUERBARKEIT/UNORDNUNG ANERKENNEN

Wenn all dies (Praktiken, Strategien, Logiken, Bewegungen) jedoch in Betracht gezogen wird, öffnet sich ein gesamtes Feld an „nicht genau kontrollierte oder kontrollierbare, nicht genau bemessene oder meßbare Zukunft“ auf (Foucault 2015: 39). Oder in anderen Worten, entsteht ein Verständnis der Stadt als komponierte Unordnung (Dell 2016b: 121). Als Gegenbewegung ergibt sich folgende Entwicklung in der Stadtplanung:

„Statt sich den mannigfaltigen Relationen der Stadt zu öffnen, verschließt sich Planung gewöhnlich in der Sackgasse der repräsentationalen Darstellung. Rein aufs Repräsentationale ausgerichtete Darstellungsformen reichen heute nicht mehr aus, um dahinterzukommen, wie die Organisation zeitgenössischer Stadt funktioniert, weil darin die Unbestimmtheit ausgeklammert bleibt. Gegenläufig dazu kommt es aber darauf an, das Augenmerk auf den Prozess der Organisation von Unbestimmtheit selbst zu legen“ (Dell 2016b: 54).

Die Frage der Stadtentwicklung kann nicht anhand von bloßen Farbmustern, die die Entwicklung und Stadterweiterung suggerieren sollen, die heutige räumliche Dynamik und Konstitution berücksichtigen (Kaufmann 2011: 143f). Der ehemalige und aktuelle Stadtentwicklungsplan beschäftigt sich jedoch genau mit diesen Darstellungsformen und mit Baulandfragen. Das hat aber damit nichts zu tun, was in der Wirklichkeit der Stadt passiert. Wie innerhalb der einzelnen Alltagspraktiken und der Erläuterung der Thesen sichtbar geworden ist, verändern die translokalen Strategien der Einwohner\*innen die urbanen Räume und tragen so zu einer Art Stadtentwicklung ohne Planer\*innen bei (Širbegović 2015: 137). Das deutet auf eine bestimmte Unsteuerbarkeit des Städtischen nach dem alten Denkmodell: „Es muss uns also darum gehen, uns in die Bewegung der Stadt hineinzugeben. Anders gesagt: aus der Nicht-Steuerbarkeit heraus stellt sich die Frage nach dem adäquaten Handeln“ (Dell 2011: 103). Wie schaut ein adäquates planerisches Handeln in diesem Fall aus? Wie können Fragen der Stadtentwicklung thematisiert werden? Auf jeden Fall nicht in der Form, wie sie gegenwärtig stattfindet.

#### 4. DIE FRAGE NACH DEM ADÄQUATEN HANDELN

Die Frage nach dem adäquaten Handeln bezieht sich nicht auf die Überwindung von Unordnung oder um die Dichotomie Ordnung-Unordnung (Dell 2011: 41f). Im Gegensatz zu der Vorstellung, Probleme lösen zu können und anstatt den Gebrauch zuverlässig vorauszuahnen, „benötigen Gestalterinnen Anhaltspunkte dafür, wie sie für eine produktive „Aneignung“ und Umnutzung entwerfen können, die im Gebrauch vorstatten geht“ (Brendies 2014: 6). Das Ziel dabei, ist das Aufzeigen und Verhandeln von Handlungsalternativen:

„Neuere Designstrategien zielen deswegen weniger auf Kontrolle und Vorwegnahme des Gebrauchs ab, sondern ermutigen die Bedeutungskonstruktion im Gebrauch, die in diesem Zusammenhang in der Regel als „Aneignung“ bezeichnet wird“ (ibid. 67).

Daher bezieht sich diese Frage auf das Heranziehen der konstitutiven Bedeutung von Migration für das urbane Leben (Yildiz 2017: 21), denn „Stadtentwicklung, Urbanität, die Öffnung alltäglicher Lebenswelten wäre ohne Migration nicht denkbar“ (ibid. 25). Dies bedeutet wiederum nicht, dass Planung überflüssig ist bzw. wird, sondern bezieht sich auf eine konstruktive Überschreitung dessen (Dell 2011: 43). Das heißt, die Planung offen zu gestalten und die Vergangenheit nutzen, „um Möglichkeiten für das Zukünftige zu eröffnen“ (ibid.).

#### 5. DIE STADTENTWICKLUNG ALS OFFENE PARTITUR

Eine offene Planung denkt vom Gebrauch her und nicht von der Funktion (Dell 2011: 40). „This is an urbanism of minor practices, small acts, ordinary audacities and little anti-utopias that nevertheless create material space of hope in the city“ (Tonkiss 2013: 323).

In Anbetracht der bereits thematisierten Aspekte ligt die Qualität einer offenen Stadtpartitur in der Beschreibung möglicher zukünftiger Konfigurationen, die urbane Erfahrungen sichtbar machen (Dell 2016b: 117):

„Hybride, offene Partituren des Urbanen [verfügen] weder über eine letzte Bedeutung noch über eine kanonische Interpretation: ihre Bedeutung besteht darin, neue Interpretationen zu stimulieren“ (ibid. 53).

Welche Rekonfigurationsmöglichkeiten ergeben sich aus dieser Neulesung des Urbanen? Welche neue Komposition des Städtischen kann durch die Beschreibung und Anordnung des Versammelten entstehen? Wie kann die Stadtplanung neue Interpretationen stimulieren?



# REFLEXION - ERFAHRUNGEN UND AUSBlick

„[U]rbanes Wissen bleibt provisorisch (...). Ein Wissen, dass kein Ding ist, das nicht reduziert werden kann – Impuls, Elan, Willen, Begehren, vitale Energie, Antriebskraft: Improvisation“ (Dell 2011: 36).

An dieser Stelle wird kein Fazit gezogen, da die urbane Situation ständig komponiert wird bzw. sich in einer kontinuierlichen Bewegung befindet und daher keiner abschließende Beschreibung gerecht werden kann. Stattdessen wird über das Erfahrene und das Gelernte reflexiv geschrieben und die offengebliebenen Aspekte thematisiert, die weiterhin neue Fragen aufwerfen.

Ich habe Einwohner\*innen in Comănești in ihrem Alltag beobachtet und begleitet, habe mit ihnen gewartet, gegessen, auf den Bänken der Stadt verweilt und Gespräche geführt. Durch diese Forschungsarbeit war es möglich die „Betroffenen“ der Forschung, die oft als „Forschungsobjekte“ erscheinen, als (Mit-)Forscher\*innen in der Untersuchungstätigkeit einzubeziehen (vgl. Altrichter et al 2010: 803).

Ich habe sechs ihrer Praktiken – rekrutieren, auswandern, rückkehren, warten, Geschäfte eröffnen und umbauen – exemplarisch in Zoom-Ins dargestellt. Ich habe festgestellt, dass ihre Auswanderung und Rückkehr von Abwesenheit bedingt wird. Ich habe bemerkt wie die Zurückgebliebenen in ihren Handlungen Teil der Mobilität sind und gemeinsam mit den anderen sich in Bewegung befindenden Freunden, Bekannten und Verwandten vielfältige Verbindungen aufspannen und aufrechterhalten. Dabei ist die vorliegende Arbeit nicht nur ein Beitrag für den osteuropäischen Kontext der Städte. Um die Ankunftsstädte in Westeuropa besser zu verstehen, braucht es eine Erweiterung der Stadtdefinition, die auch geographisch entfernte Orte, Prozesse und Menschen miteinbezieht (Lopez 2015: 11). Mit anderen Worten, kann diese Forschungsarbeit zum Verständnis dieser wichtigen Dimensionen des Urbanen in anderen Städten dienen.

Ich habe anhand der Thesen diskutiert, wie sich die translokalen Praktiken in die Konstitution des Städtischen übersetzen, diese generieren und produzieren, umdeuten, reorganisieren und transformieren. Mit den gewonnenen Erkenntnissen habe ich den Alltag und die Praktiken des Stadtplanungsamtes in Comănești befragt und festgestellt, dass sie selbst das Urbane mitkonstituieren.

Ich habe nicht nur gelernt, wie Einwohner\*innen an Auswanderungsorten die Stadt entwickeln, sondern auch Erfahrungen im Forschungsprozess gemacht und dabei zum Beispiel stark ungleiche Machtverhältnisse innerhalb einiger Diskussionen gespürt (u.a. im Dialog mit dem Stadtplanungsamt).

Rückblickend braucht die entdeckte Vielschichtigkeit im urbanen Raum unbedingt Gestaltung (Terkessidis 2010: 15). Diese Arbeit setzt dabei den Ausgangspunkt dieser Gestaltung in der empirischen „Normalität“ (ibid. 17) und in der „Dokumentation lokaler Geschichten über Arten und Abläufe menschlicher Interaktionen“ (Denzin 2007: 141). Die Visualisierung der Realität kann zu einer Wahrnehmung führen, die das Ko-Produzieren des Raumes weiterhin möglich macht.

Aufgrund des zeitlichen Umfanges und des Rahmens dieser Arbeit war es nicht möglich tiefer auf die Praktiken einzugehen und diese noch detailreicher wiederzugeben. Ich verstehe daher die Arbeit als einen Ausgangspunkt der Beschäftigung auf dieser Ebene. Gleichzeitig sind auch die Orte auf der anderen Seite der Verbindungen im Ausland von mir unbearbeitet und unentdeckt geblieben. Hier wäre es wertvoll von Comănești aus den Personen und ihren Geschichten ins Ausland zu folgen, um so eine breitere Perspektive auf ihre Handlungen und ihre Auswirkungen auf das Urbane zu haben.



# QUELLENVERZEICHNIS

# LITERATURVERZEICHNIS

- Aguilar**, Filomeno (2009): Labour Migration and Ties of Relatedness: Diasporic Houses and Investments in Memory in a Rural Philippine Village. In: Thesis Eleven, Number 98. SAGE Publications. S. 88-114.
- Altrichter**, Herbert/Aichner, Waltraud/Soukup-Altrichter, Katharina/Welte, Heike (2010): PraktikerInnen als ForscherInnen – Forschung und Entwicklung durch Aktionsforschung. In: Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prenzel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaften. Weinheim, München. S. 803-818.
- Anghel**, Remus Gabriel/Horváth, István (2009): Soziologie der Migration. Rumänische Theorien und Fallstudien. [Sociologia Migrației. Teorii și studii de caz românești]. Editura Polirom, Iași.
- ANOFM** – Kreisagentur für Beschäftigung Bacău (2017): Offene Arbeitsstellen für rumänische Bürger\*innen im Staat Israel. <http://www.bacau.anofm.ro/OFERTE%20LOCURI%20DE%20MUNCA%20ISRAEL%202017.pdf>, Zugriff 18.07.2017.
- Appadurai**, Arjun (1997): Modernity at large. Cultural Dimensions of Globalization. University of Minnesota Press, Minneapolis London.
- Arendt**, Hannah (1981): Das Handeln. In: Vita activa oder Vom tätigen Leben München: Piper Taschenbuch. 164-185.
- Baldassar**, Loretta/Merla, Laura (Ed.) (2014): Transnational Families, Migration and the Circulation of Care. Understanding Mobility and Absence in Family Life. Routledge, New York.
- Bender**, Thomas (2010): Postscript: reassembling the city: networks and urban imaginaries. In: Farias, Ignacio / Bender, Thomas (Ed.): Urban Assemblages. How Actor-Network-Theory Changes Urban Studies. Routledge: USA and Canada. S. 303-324.
- Belliger**, Andréa / Krieger, David J. (2006): Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. In: Belliger, Andréa / Krieger, David J. (Hg.): ANThology: Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie. Transcript Verlag. S.13-50.
- Bendix**, Regina/Löfgren, Orvar (2008): Double Homes, Double Lives? In: Ehtnologia Europaea 37:1-2. Museum Tusculanum Press, Copenhagen. S. 7-15.

- Bilecen**, Başak (2017): Home-making practices and social protection across borders: an example of Turkish migrants living in Germany. In: *The Journal of House and the Built Environment* Volume 32. S. 77-90.
- Bittner**, Regina / Hackenbroich, Wilfried / Vöckler Kai (Hg.) (2007): *Transnationale Räume*. Jovis Verlag GmbH, Berlin.
- Brandes**, Uta / Stick, Sonja / Wender, Miriam (2009): *Design durch Gebrauch. Die alltägliche Metamorphose der Dinge*. Birkhäuser Verlag, Berlin.
- Breckner**, Ingrid (2014): *Fluchtort Stadt: Flüchtlinge und Asylsuchende in urbanen Lebenswelten*. In: Gag, Maren; Voges, Franziska (Hg.) (2014): *Inklusion auf Raten. Zur Teilhabe von Flüchtlingen an Ausbildung und Arbeit*. Münster: Waxmann Verlag. 80-91.
- Bredies**, Katharina (2014): *Gebrauch als Design. Über eine unterschätzte Form der Gestaltung*. transcript Verlag, Bielefeld.
- Breidenstein**, Georg/Hirschauer, Stefan/Kalthoff, Herbert/Nieswand, Boris (2015): *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz/München.
- Blouchoutzi**, Anastasia/Nikas, Christos (2010): The macroeconomic implications of emigrants' remittances in Romania, Bulgaria and Albania. In: *Post-Communist Economies*, Vol. 22, No. 4. Routledge, Taylor & Francis. S. 547-558.
- Boccagni**, Paolo (2014): What's in a (Migrant) House? Changing Domestic Spaces, the Negotiation of Belonging and Home-making in Ecuadorian Migration. In: *Housing, Theory and Society* Volume 31, No. 3. S. 277-293.
- Bojadžijev**, Manuela/Karakayali, Serhat (2007): *Autonomie der Migration. 10 Thesen zu einer Methode*. In: TRANSIT MIGRATION Forschungsgruppe (Hg.) (2007): *Turbulente Ränder - Neue Perspektiven auf Migration an den Grenzen Europas*. Transcript-Verlag, Bielefeld. S. 209-216.
- Breckner**, Ingrid (2014): *Fluchtort Stadt: Flüchtlinge und Asylsuchende in urbanen Lebenswelten*. In: Gag, Maren/Voges, Franziska (Hrsg.): *Inklusion auf Raten. Zur Teilhabe von Flüchtlingen an Ausbildung und Arbeit*. Waxmann Verlag, Münster. S. 80-91.
- Bude**, Heinz (2007): *Die Kunst der Interpretation*. In: Flick et al. (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg. S. 569-578.

- Bude**, Heinz (2012): Wittenberge in Europa. Orte auf einem Kontinent der Ungleichzeitigkeit. In: Willisch, Andreas (Hg.): Wittenberge ist überall. Überleben in schrumpfenden Regionen. Ch. Links Verlag, Berlin. S. 13-23.
- Butler**, Mark (2000): Technoschamanismus im globalen Netz: Eine Ethnographie telekommunikativer Dienstleistungen. In: Butler, Mark/Mahnkopf, Julia/Mock, Cordula/Zöckler, Ann-Kathrin (Hg.): Technologene Nähe. Ethnographische Studien zur Mediennutzung im Alltag. Berliner Blätter: Ethnographische und Ethnologische Studien, Münster: LIT. S. 146-161.
- Bürkle**, Stefanie (Hg.) (2016): Migration von Räume. Architektur und Identität im Kontext türkischer Remigration. Vice Versa Verlag, Berlin.
- Cămărășan**, Vasile-Adrian (2013): Migration und europäische Politik. [Migrație și politici europene]. CA Publishing, Cluj-Napoca.
- Çaro**, Erka/Bailey, Ajay/Van Wissen, Leo J. G. (2014): Exploring Links between Internal and International Migration in Albania: a View from Internal Migrants. In: Population, Space and Place Volume 20. S. 264-276.
- Cerese**, Francesco P. (1974): Expectations and Reality: A Case Study of Return Migration from the United States to Southern Italy. In: The International Migration Review, Vol. 8, No. 2, Special Issue: Policy and Research on Migration: Canadian and World Perspectives. S. 245-262.
- Cerino**, Maria (2008): Rumänien in Italien: Zuckerbrot und Peitsche. <http://www.cafebabel.de/gesellschaft/artikel/rumanen-in-italien-zuckerbrot-und-peitsche.html>, Zugriff am 07.08.2017.
- Cronin**, Anne (2006): Advertising and the metabolism of the city: urban spaces, commodity rhythms. In: Environment and Planning D: Society and Space, 24 (4). S. 615-632.
- Cunningham-Sabot**, Emmanuele/Audirac, Ivonne/Fol, Sylvie/Martinez-Fernandez, Cristina (2014): Theoretical Approaches of "Shrinking Cities". In: Pallagst, Karina/Wiechmann, Thorsten/Martinez-Fernandez, Christina (Ed.): Shrinking Cities. International Perspectives and Policy Implications. Routledge, New York. S. 14-30.
- Denzin**, K. Norman (2007): Symbolischer Interaktionismus. In: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek/Hamburg. S. 136-149.

- Dell**, Christopher (2011): *Replay City. Improvisation als urbane Praxis*. Jovis Verlag GmbH, Berlin.
- Dell**, Christopher (2016a): *Wohnen als Handeln. 13 Takes*. In: Wohnbund e.V./HafenCity Universität Hamburg (Hg.): *Wohnen ist Tat-Sache. Annäherungen an eine urbane Praxis*. Jovis Verlag, Berlin. S. 148-152.
- Dell**, Christopher (2016b): *Die Stadt als offene Partitur. Design, Diagramm, Prozess, Stadtentwicklung, Plan, Präsentation, Musik, Notation, Performanz, Kunst, Citoyenneté, Improvisation*. Lars Müllers Publishers, Zürich.
- de Certeau**, Michel (1988): *Kunst des Handelns*. Merve Verlag, Berlin.
- Duden** (2017): *Verbrauchen*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/verbrauchen>; Zugriff am 10.05.2017.
- Dürschmidt**, Jörg/Bittner, Regina (2007): *Ortseffekte. Ein E-Mail-Interview zwischen Jörg Dürschmidt und Regina Bittner*. In: Bittner, Regina / Hackenbroich, Wilfried / Vöckler, Kai (Hg.): *Transnationale Räume*. Jovis Verlag GmbH, Berlin.
- Easterling**, Keller (2014): *Extrastatecraft. The Power of Infrastructure Space*. Verso, London.
- Erdmann**, Anja (2014): *Städtische Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa. Stadtentwicklung zwischen Wachstum und Schrumpfung am Beispiel Łódź und Gdańsk*. Springer VS, Wiesbaden.
- Eurostat** (2017): *Emigration*. <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&plugin=1&language=en&pcode=tps00177>. Zugriff 15.02.2017.
- Farías**, Ignacio (2011): *The politics of urban assemblages*. In: *City*, 15:3-4. S. 356-374.
- Foucault**, Michel (2015): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Freitag**, Ulrike/Von Oppen, Achim (2010): *Introduction. Translocality: An Approach to Connection and Transfer in Area Studies*. In: Freitag, Ulrike/Von Oppen, Achim (Ed.): *Translocality. The Study of Globalising Processes from a Southern Perspective*. Koninklijke Brill NV, Leiden. S. 1-21.
- Frers**, Lars (2013): *The matter of absence*. In: *Cultural Geographies*, No. 20(4). S. 431-445.

**Gazeta Românească** (2017): Er Italiener, sie Rumänin: 17% der Mischehen [El italian, ea română: 17% dintre căsătoriile mixte.] <http://www.gazetaromaneasca.com/observator/prim-plan/el-italian-ea-romanc-17-dintre-cstoriile-mixte-italia-mai-bogat-cu-19000-de-copii-romani/>, Zugriff 06.08.2017.

**Gehaltsrechner - Arbeitsrecht** (2017): Die Erhöhung des Mindestlohnes von 1. Februar 2017. [http://legislatiamuncii.manager.ro/a/19993/salariul-minim-2016-calcul-salariu-brut\\_net-cheltuieli-la-angajator.html](http://legislatiamuncii.manager.ro/a/19993/salariul-minim-2016-calcul-salariu-brut_net-cheltuieli-la-angajator.html), Zugriff am 23.07.2017.

**Gielis, Ruben** (2009): A global sense of migrant places: towards a place perspective in the study of migrant transnationalism. In: *Global Networks* 9, 2. S. 271-287.

**Greiner, Clemens/Sakdapolrak, Patrick** (2013): Translocality: Concepts, applications and emerging research perspectives. In: *Geography Compass*, Vol. 7, Issue 5. S. 373-384.

**Häußermann, Hartmut/Läpple, Dieter/Siebel, Walter** (2008): *Stadtpolitik*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.

**Hill, Marc** (2015): Postmigrantische Alltagspraxen von Jugendlichen. In: Yildiz, Erol / Hill, Marc (Hg.): *Nach der Migration. Postmigrantische Perspektive jenseits der Parallelgesellschaft*. Transcript Verlag, Bielefeld. S. 171-191.

**Holert, Tom / Terkessidis, Mark** (2006): *Fliehkraft. Gesellschaft in Bewegung - von Migranten und Touristen*. Kiepenheuer & Witsch, Köln.

**Kaufmann, Vincent** (2011): *Rethinking the City. Urban Dynamics and Motility*. EPFL Press, Lausanne.

**King, Russel** (2000): Generalizations from the history of return migration. In Bimal, Ghosh (Ed.) *Return Migration: Journey of Hope or Despair?* International Organization for Migration and the United Nations, Geneva. S. 7-55.

**Klaufus, Christien** (2006): Globalization in residential architecture in Cuenca, Ecuador: social and cultural diversification of architects and their clients. In: *Environment and Planning D: Society and Space*, Vol. 24. S. 69-89.

**Klaufus, Christien** (2012): The Symbolic Dimension of Mobility: Architecture and Social Status in Ecuadorian Informal Settlements. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, volume 36.4. S. 689-705.

**König, Jonas** (2016): Prishtina - Departure City? In: *dérive* No. 62. Zeitschrift für Stadtforschung.

**Kühn, Manfred/Liebmann, Heike** (Hrsg.) (2009): Regenerierung der Städte. Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

**Le Corbusier** (1973): The Athens Charter. In: Watson, Donald / Plattus, Alan / Shibley, Robert G. (Ed.) (2003): Time-Saver Standards for Urban Design. McGraw-Hill, Massachusetts, USA. S. 2.5-1 – 2.5-16.

**Lefebvre, Henri** (1972): Die Revolution der Städte. List Verlag, München.

**Lefebvre, Henri** (1974): Kritik des Alltagslebens. Carl Hanser Verlag, München.

**Levitt, Peggy** (1998): Social remittances: migration driven local-level forms of cultural diffusion. In: International Migration Review 32(4). S. 926-948.

**Lopez, Sarah Lynn** (2015): The Remittance Landscape. Spaces of Migration in Rural Mexico and Urban USA. University of Chicago Press.

**Marcus, George E.** (1995): Ethnography in/of the World System: The Emergence of Multi-Sited Ethnography. In: Annual Review of Anthropology, Vol. 24. S. 95-117.

**Massey, Doreen** (1994): Space, Place and Gender. University of Minnesota Press, Minneapolis.

**MDRAP** - Ministerium für regionale Entwicklung, öffentliche Verwaltung und europäische Mittel (2012a): Pressemitteilung. Die städtische Infrastruktur in Bacău und Comănești finanziert aus europäischen Mitteln durch ROP. <http://www.mdrap.ro/comunicare/presa/comunicate/infrastructura-urbana-din-bacau-si-comanesti-finantata-din-fonduri-europene-prin-por>. Zugriff am 17. Juli 2017.

**MDRAP** - Ministerium für regionale Entwicklung, öffentliche Verwaltung und europäische Mittel (2012b): Regionalentwicklung, Europäische Programme 2007-2013. <http://www.mdrap.ro/dezvoltare-regionala/-2257/programul-operational-regional-2007-2013/-6220>, Zugriff 04.08.2017.

**MDRAP** - Ministerium für regionale Entwicklung, öffentliche Verwaltung und europäische Mittel (2012c): Zentren für touristische Information. [http://www.mdrap.ro/userfiles/turism/centre\\_informare.pdf](http://www.mdrap.ro/userfiles/turism/centre_informare.pdf), Zugriff 04.08.2012.

**Ministerium für soziale Angelegenheiten und Beschäftigung** (2017): Die Höhe des Mindestlohns. <https://www.government.nl/topics/minimum-wage/amount-of-the-minimum-wage>, Zugriff am 23.07.2017.

- Oswalt, Philipp** (Hrsg.) (2004): Schrumpfende Städte. Band 1 - Internationale Untersuchung. Hantje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit.
- Oswalt, Philipp** (Hrsg.) (2005): Schrumpfende Städte. Band 2 - Handlungskonzepte. Hantje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit.
- Pallagst, Karina/Wiechmann, Thorsten/Martinez-Fernandez, Christina** (Ed.) (2014): Shrinking Cities. International Perspectives and Policy Implications. Routledge, New York. S. 3-13.
- Palmesino, John** (Multiplicity) (2004): Die Vielzahl lokaler Akteure. Neue Perspektiven auf Selbstorganisationsprozesse in Europa. In: Fezer, Jesko / Heyden, Mathias (Hrsg.): Hier entsteht. Strategien partizipativer Architektur und räumlicher Aneignung. Berlin. S. 93-99.
- Parnreiter, Christoph** (2012): Conceptualizing Transnational Urban Spaces. Multicentered Agency, Placeless Organizational Locigs, and the Built environment. In: Krätke, Stefan / Wildner, Kathrin / Lanz, Stephan (Ed.) (2012): Transnationalism and Urbanism. Routledge, Taylor & Francis, New York, 91-111.
- Parr, Hester/Stevenson, Olivia** (2015): Living absence: the strange geographies of missing people. In: Environment and Planning D: Society and Space, Vol. 33. S. 191-208.
- PIDU - Der Integrierte Stadtentwicklungsplan** (2007): Prioritätsachse 1. Die Unterstützung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. <http://www.primariacomanesti.ro/media/PIDUComanesti20martie2009.pdf>. Zugriff 11.05.2017.
- Pries, Ludger** (2010): Transnationalisierung. Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Prigge, Walter** (2004): Schrumpfungspfade. In: Oswalt, Philipp (Hrsg.): Schrumpfende Städte. Band 1 - Internationale Untersuchung. Hantje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit. S. 42-49.
- Rathaus Comănești** (2017): Die Stadt Comănești - Monographie. <http://www.primariacomanesti.ro/orasul-comanesti/156-monografie.html>, Zugriff 17.07.2017.
- Reuschke, Darja** (2011): Multilokales Wohnen. Raum-zeitliche Muster multilokaler Wohnarrangements von Shuttles und Personen in einer Fernbeziehung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

- Sandu**, Dumitru (2010): Soziale Welten der rumänischen Migration im Ausland. [Lumile sociale ale migrației românești în străinătate]. Polirom, Iași.
- Schäfer**, Heinrich Wilhelm (2015): Identität als Netzwerk. Habitus, Sozialstruktur und religiöse Mobilisierung. Springer VS, Wiesbaden.
- Sheller**, Mimi/Urry, John (2006): The new mobilities paradigm. In: Environment and Planning A, volume 38. S. 207-226.
- Shusterman**, Richard (1997): The Urban Aesthetics of Absence: Pragmatist Reflections in Berlin. In: New Literary History, No. 28. S. 739-755.
- Simmel**, Georg (2006): Die Großstädte und das Geistesleben. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Širbegović**, Amila (2015): Shift the City. Transnationale Phänomene und Veränderungen durch Migration in der Stadt. In: Yildiz, Erol/Hill, Marc (Hg.): Nach der Migration. Postmigrantische Perspektive jenseits der Parallelgesellschaft. Transcript Verlag, Bielefeld. S. 137-145.
- Smith**, Michael Peter (2001): Transnational Urbanism. Locating Globalization. Blackwell Publishers, Massachusetts.
- Smith**, Michael Peter (2005): Transnational Urbanism Revisited. In: Journal of Ethnic and Migration Studies. Vol. 31, No. 2. S. 235-244.
- Spittler**, Gerd (2001): Teilnehmende Beobachtung als Dichte Teilnahme. In: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 126, H.1. Dietrich Reimer Verlag GmbH. S. 1-25.
- Strauss**, Anselm/Corbin, Juliet (1996): Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.
- Studiu de Fundamentare** (2016a): Umschulung der Arbeitskraft durch alternative Szenarien Comănești („Reconversia forței de muncă prin scenarii alternative”). Generalplaner S.C. MAS-ART DESIGN S.R.L.
- Studiu de Fundamentare** (2016b): Soziodemographische Entwicklung Comănești („Evoluția socio-demografică”). Generalplaner S.C. MAS-ART DESIGN S.R.L.
- Studiu de Fundamentare** (2016c): Entwicklung der Arbeitsmobilität („Evoluția deplasărilor pentru muncă”). Generalplaner S.C. MAS-ART DESIGN S.R.L.
- United Nations High Commissioner for Refugees** (2015): Global Trends. Forced Displacement in 2014. [http:// bit.ly/1RJkhai](http://bit.ly/1RJkhai), Zugriff 23.03.2016.

- Terkessidis, Mark** (2010): Interkultur. Suhrkamp Verlag, Berlin.
- Terkessidis, Mark** (2015): Kollaboration. Suhrkamp Verlag, Berlin.
- Tonkiss, Fran** (2013): Austerity urbanism and the makeshift city. In: City Publics, 17:3. S. 312-324.
- Tourismus Comănești** (2017): Nationales Zentrum für Information und Beförderung von Tourismus. <http://www.comanesti-turism.ro>, Zugriff 25.07.2017.
- Venturi, Robert / Scott Brown, Denise / Izenour, Steven** (1977): Learning from Las Vegas: The Forgotten Symbolism Of Architekural Form. Revised Edition. The MIT Press. Cambridge, Massachusetts and London, England.
- Vöckler, Kai** (2009): Die Architektur der Abwesenheit. Über die Kunst, eine Ruine zu bauen. Parthas Verlag, Berlin.
- Vöckler, Kai/König, Jonas** (2016): A Translocal Capital? Prishtina. In: MONU Magazine on Urbanism No. 25. S, 16-21.
- Vuurin Recrutare** (2017): Die Sicherheit. <http://www.vuurin.nl/ro/securitatea/>. Zugriff 18.07.2017.
- Waldinger, Roger** (2017): A cross-border perspective on migration: beyond the assimilation/transnationalism debate. In: Journal of Ethnic and Migration Studies, Vol. 43, No. 1. S. 3-17.
- Willisch, Andreas** (Hg.) (2012): Wittenberge ist überall. Überleben in schrumpfenden Regionen. Ch. Links Verlag, Berlin.
- Yildiz, Erol** (2013): Die weltoffene Stadt. Wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht. Transcript Verlag, Bielefeld.
- Yildiz, Erol** (2015): Postmigrantische Perspektiven. Aufbruch in eine neue Geschichtlichkeit. In: Yildiz, Erol / Hill, Marc (Hg.): Nach der Migration. Postmigrantische Perspektive jenseits der Parallelgesellschaft. Transcript Verlag, Bielefeld. S. 19-36.
- Yildiz, Erol / Hill, Marc** (Hg.) (2015): Nach der Migration. Postmigrantische Perspektive jenseits der Parallelgesellschaft. Transcript Verlag, Bielefeld. S. 9-16.
- Yildiz, Erol** (2016): Dazwischen als soziale Praxis. In: Bürkle, Stefanie (Hg.): Migration von Räume. Architektur und Identität im Kontext türkischer Remigration. Vice Versa Verlag, Berlin. S. 140-150.

**Yildiz, Erol** (2017): Postmigrantische Perspektive auf Migration, Stadt und Urbanität. In: Geisen, Thomas/Riegel, Christine/Yildiz, Erol (2017): Migration, Stadt und Urbanität. Perspektiven auf die Heterogenität migrantischer Lebenswelten. Springer VS, Wiesbaden. S. 19-33.

**Ziarul de Bacău** (2017): Die ehemalige CPL Comănești wurde in die größte Panel-Fabrik der Welt verwandelt („Fostul CPL Comănești s-a transformat în cea mai mare fabrică de panel din lume“). <http://zdbc.ro/foto-fostul-cpl-comanesti-s-a-transformat-in-cea-mai-mare-fabrica-de-panel-din-lume-de-unde-cumpara-lemn-holzindustrie-schweighofer-baco/>. Zugriff 10.07.2017.

**Ziarul de Iași** (2000): Comănești: wie eine Stadt stirbt („Comănești: Cum moare un oraș“). <http://www.ziaruldeiasi.ro/local/bacau/comanesti-cum-moare-un-oras~ni1laq>. Zugriff 10.07.2017.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen basieren auf eigene Quellen und sind eigene Darstellungen, mit folgenden Ausnahmen:

**Seite 20:** The World Bank (2016): Migration and Remittances Factbook. Third Edition. Eigene Darstellung.

**Seite 21:** Cozmei, Victor (2013): Interaktive Karte der Migration. <http://www.hotnews.ro/stiri-esential-15124677-harta-interactiva-emigratiei-care-sint-judetel-fruntase-exportul-romani-plus-destinatiile-preferate-pentru-emigranti.htm>. Zugriff 20.03.2017. Eigene Darstellung.

**Seite 22-23:** Eigene Darstellung aus unterschiedlichen Quellen.

Anghel, Remus Gabriel / Horváth, István (2009): Soziologie der Migration. Rumänische Theorien und Fallstudien. [Sociologia Migrației. Teorii și studii de caz românești]. Editura Polirom, Iași.

BNR (2017): Banca Națională a României. <http://www.bnro.ro/Home.aspx>. Zugriff 25.03.2017.

Cămărășan, Vasile-Adrian (2013): Migration und europäische Politik. [Migrație și politici europene]. CA Publishing, Cluj-Napoca.

Pele, Alexandra (2014): Migrationskarte. Wie viele Rumänen haben das Land in den letzten 25 Jahren verlassen? <http://www.gandul.info/financiar/harta-emigratiei-cati-romani-au-plecat-din-tara-in-ultimii-25-de-ani-topul-destinatiilor-preferate-12334771>. Zugriff 20.03.2017.

The World Bank (2016): Migration and Remittances Factbook. Third Edition. Eigene Darstellung.

**Seite 24-25:** Eigene Zusammenstellung und Darstellung anhand Informationen von [www.blueairweb.com](http://www.blueairweb.com) und [www.wizzair.ro](http://www.wizzair.ro). Zugriff 15.04.2017.

**Seite 26:** Eigene Darstellung anhand der rumänischer Literatur im Kontext der Migrationsforschung.

**Seite 28-29:** Fotos - Petrea Ionas.

**Seite 30:** Links: Stadtentwicklungsplan 1997 (Stadtplanungsamt Comănești)

Rechts: PIDU - Der Integrierte Stadtentwicklungsplan (2007): Prioritätsachse 1. Die Unterstützung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. <http://www.primariacomanesti.ro/media/PIDUComanesti20martie2009.pdf>. Zugriff 11.05.2017.

**Seite 31:** Oben: Studiu de Fundamentare (2016b): Soziodemographische Entwicklung Comănești („Evoluția socio-demografică”). Generalplaner S.C. MAS-ART DESIGN S.R.L.

Unten: Das Nationale Institut für Statistik (2017): Migrartionsbewegungen. <http://statistici.insse.ro/shop/>. Zugriff 15.05.2017. Eigene Darstellung

**Seite 32-35:** Die Kartengrundlage wurde von Planungsbüro MAS-ART Design zur Verfügung gestellt.

**Seite 182-183:** Der Stadtentwicklungsplan 1997 wurde vom Stadtplanungsamt Comănești zur Verfügung gestellt.

**Seite 184-187:** Der (noch nicht fertige) Stadtentwicklungsplan 2017 wurde vom Planungsbüro MAS-ART Design zur Verfügung gestellt.

\*\*\* Die verwendeten Piktogrammen sind von Otto Neurath inspiriert.

# ANHANG

## INTERVIEWS

Interview F. [ca. 23 Jahre alt, Inhaber Möbelladen]

Interview A. [ca. 25 Jahre alt, Angestellter Rekrutierungsagentur]

Interview C. [Bauingenieur, Angestellter Stadtplanungsamt]

Interview M.A.D. [Architektin]

Interview Familie Şupan 1 V. & V. [Ehepaar, Hausfrau & Bauarbeiter]

Interview Familie Şupan 2 [Ehepaar, Hausfrau & ehem. Bergbauarbeiter]

Interview Familie Şupan 3 M. & V. [Ehepaar, mit 6 Söhne]

Interview M. [ca. 50 Jahre alt, Angestellte touristisches Informationsbüro]

Interview C.F. [ca. 50 Jahre alt, ehem. Bergbauingenieurin, Angestellte bei der städtischen Bibliothek]

Interview E. R. [ca. 75 Jahre alt, ehem. Pflegekraft, Pensionistin]

Interview D. [ehem. Bergbauarbeiter, Arbeitsloser]

Interview Varto Trans Tur [ca. 35 Jahre alt, Angestellte Personentransportunternehmen]

Interview Transmary Tur [Angestellte Tourismusagentur]

## GESPRÄCHE

Gespräch N. K. [ca. 70 Jahre alt, Künstler]

Gespräch Rentner [ca. 70 Jahre alt, ehem. Bergbauarbeiter]

Gespräch Rentner T.

Gespräch Immobilienagentur [Inhaber]

Gespräch M. [ca. 30 Jahre alt, Angestellte touristisches Informationsbüro]

Tägliche Gespräche mit den Pensionären im Park oder auf der Hauptstraße

Gespräch Zavoi

Gespräch Schulbibliothekarin [ca. 50 Jahre alt]

Gespräch Angestellte Bestattungsunternehmen

## BEOBACHTUNGEN

Teilnehmende Beobachtung Money Gram BCR (3 Mal)

Teilnehmende Beobachtung Paketankunft und Ausladung Varto Trans Tur

Teilnehmende Beobachtung bei der „Unsichtbaren Station“

Teilnehmende Beobachtung Park (9 Mal)

Teilnehmende Beobachtung Hauptstraße (3 Mal)

Teilnehmende Beobachtung Wochenmarkt (2 Mal)

Teilnehmende Beobachtung Event-Kindertag



# DANKSAGUNG

Ich danke allgemein allen Interview- und Gesprächspartner\*innen, die mit mir ihre (Auswanderungs-)Erfahrungen oder ihr Alltagsleben geteilt und somit die Arbeit erst möglich gemacht haben.

Speziell bedanke ich mich bei Prof. Dr. Monika Grubbauer und Dipl. Wi.Geogr. Jonas König für die Betreuung, das konstruktive Feedback und für die hilfreichen Gespräche während des gesamten Forschungsprozesses.

Diese Arbeit entstand auch unter der Begleitung von Prof. Dr. Ingrid Breckner, Prof. Dr. Christopher Dell und Prof. Bernd Kniess. Ihnen danke ich auch für die hilfreichen Impulse.

Ich danke auch der Familie Apostol, bei denen ich während meines Feldaufenthaltes wohnen und essen durfte; Beyza, Max und Corina für den konstruktiven Austausch und Anja für die Revision des Textes.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern, meinem Bruder und Thais für ihre geduldige Unterstützung, mit deren Hilfe mein Studium erst möglich war.

